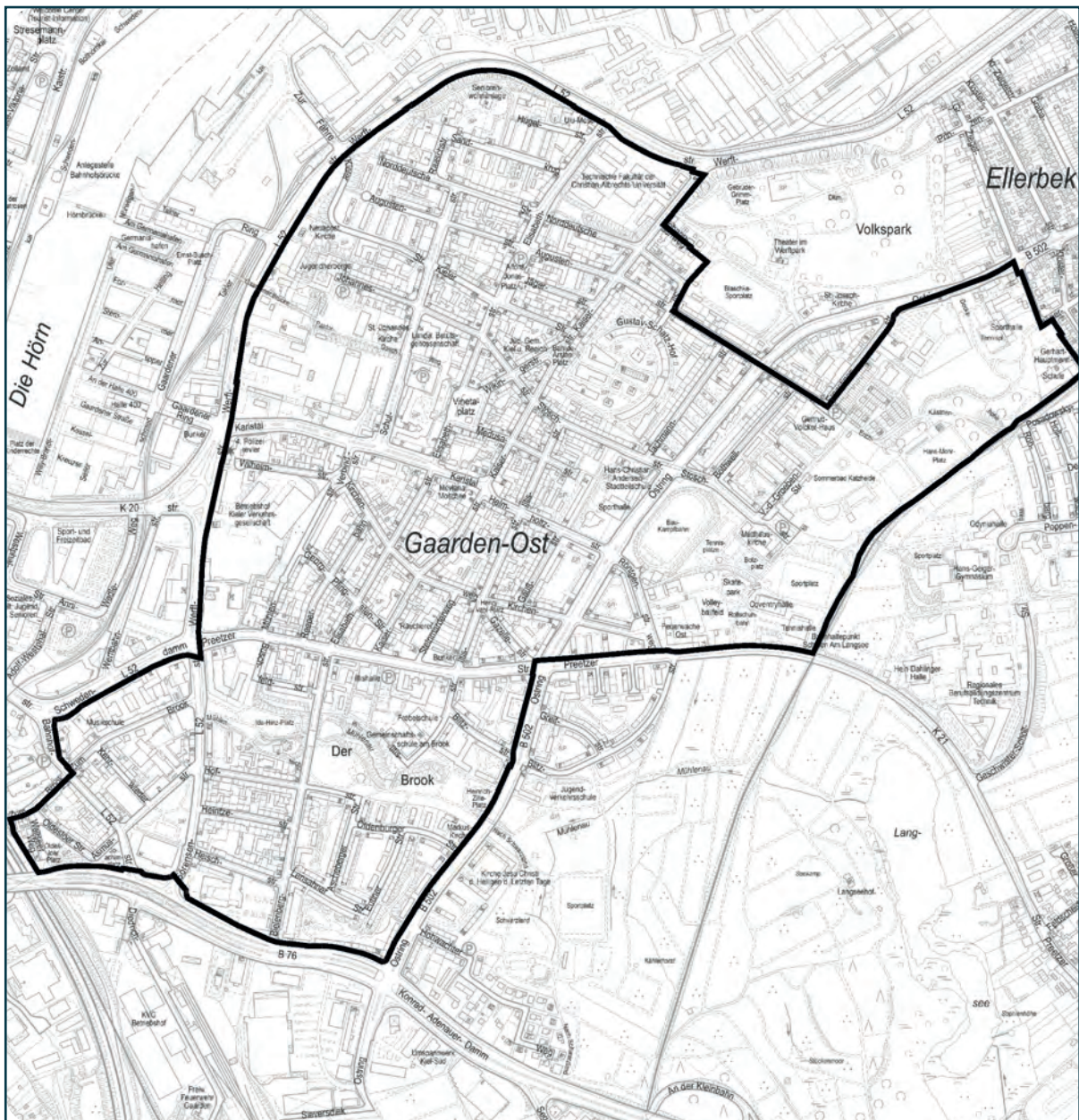


Auswertungsbericht Akteursbefragung in Gaarden

März/April 2022

im Rahmen der Vorbereitenden Untersuchungen (VU) nach
§141 BauGB mit Erstellung eines integrierten Entwicklungskonzepts (ISEK)
für Gaarden



Interviewer*innen der VU-Akteursbefragung

Sybille Bruch	Amt für Wohnen und Grundsicherung
Gregor Doroszenko	Amt für Wohnen und Grundsicherung
Marle Freitag	Stadtplanungsamt
Lea Lükemeier	Büro Soziale Stadt Gaarden
Alexandra Mahler-Wings	Stadtplanungsamt
Anna Neugebauer	Büro Soziale Stadt Gaarden
Farhad Omar	Wirtschaftsbüro Gaarden
Eckhard Reiser	Wirtschaftsbüro Gaarden
Silke Solbach	Büros für Stadtteilentwicklung

Verfasserin

Anna Neugebauer
Büro Soziale Stadt Gaarden
Vinetaplatz 2
24143 Kiel
anna.neugebauer@kieler-ostufer.de
Kiel, im März 2023

Hinweis: Vervielfältigung, Speicherung und Nachdruck – auch auszugsweise – ist ohne schriftliche Genehmigung der Herausgeberin und der Redaktion nicht gestattet.

Das Büro Soziale Stadt Gaarden wird mit Mitteln des Städtebauförderungsprogramms "Sozialer Zusammenhalt" finanziert.



INHALT

1. Einführung und Zielsetzung	1
2. Methodik und Ablauf der Befragung	2
3. Ergebnisse der Befragung.....	4
3.1. Schlagworte zu Gaarden.....	4
3.2. Wohnstandort und Nachbarschaft.....	5
3.3. Mobilität und Verkehrsanbindung	14
3.4. Grün- und Freiraum	20
3.5. Nahversorgung/ Stadtteilzentrum.....	30
3.6. Soziale Unterstützungsangebote/ Treffpunkte	33
3.7. Kultur/ Freizeit/ Bildung	38
3.8. Digitalisierung/ Digitale Teilhabe	44
3.9. Chancen/ Risiken/ Neuzugestaltende Orte	46
3.10. Räumliche Schwerpunktbereiche	51
4. Fazit	65
Anhang.....	66
- Anlage 1 VU-Untersuchungsgebiet Gaarden	
- Anlage 2 Übersicht befragte Akteur*innen	
- Anlage 3 Fragebogen VU-Akteursbefragung Gaarden	
- Anlage 4 Graphik Räumliche Schwerpunktbereiche als Ergänzung zum Fragebogen (Frage 37)	

1. EINFÜHRUNG UND ZIELSETZUNG

Seit 2021 hat für das Untersuchungsgebiet Gaarden die Erarbeitung der Vorbereitenden Untersuchungen (VU) mit zeitgleicher Erstellung eines integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts (ISEK) begonnen.¹

Mit Hilfe von Vorbereitenden Untersuchungen soll eine detaillierte Beurteilungsgrundlage bezüglich eines möglichen Sanierungsverdachts erarbeitet werden und die förderrechtliche Grundlage im Städtebauförderungsprogramm „Sozialer Zusammenhalt“ (früher „Soziale Stadt“) neu geschaffen werden. Dabei werden unter Einbeziehung der Öffentlichkeit Ziele und Handlungsschwerpunkte für das Gebiet definiert. Die Konzepte sollen darlegen, in welchen Bereichen und mit welchen Mitteln angesetzt werden kann, um eine positive Entwicklung für das Gebiet zu erreichen bzw. negativen Tendenzen entgegenzuwirken.

Die VU und das ISEK werden im Stadtplanungsamt der Landeshauptstadt Kiel in enger Abstimmung mit dem für das Programm „Sozialer Zusammenhalt“ zuständigen Amt für Wohnen und Grundsicherung und dem Büro Soziale Stadt Gaarden erarbeitet.

In die Untersuchungen und das Konzept soll, als erste Stufe der Beteiligung, die Expertise der lokalen Akteur*innen einfließen, um wichtige Anliegen frühzeitig zu erkennen und spezielles Wissen vor Ort zu erfassen.

Vor diesem Hintergrund wurden im März/April 2022 insgesamt 33 Gaardener Schlüsselakteur*innen mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens interviewt, um ihre Einschätzungen über räumliche Schwerpunkte, Potentiale und Herausforderungen in unterschiedlichen Handlungsfeldern in Gaarden zu erfahren.

Die Ergebnisse der vorliegenden Akteursbefragung fließen in die Bestandsaufnahme und- bewertung (Stärken-Schwächen-Analyse) sowie Maßnahmenplanung der VU/ISEK ein und dienen als eine Grundlage für daran anschließende geplante Vor-Ort-Beteiligungsformate.

Vorschläge, Ideen, Anregungen ohne direkten städtebaulichen bzw. räumlichen Bezug, werden über das Büro Soziale Stadt Gaarden, in Abstimmung mit dem Stadtplanungsamt und dem Amt für Wohnen und Grundsicherung, thematisch sondiert. Das bedeutet u. a., dass sie in die entsprechenden Gremien, Netzwerke, Fachämter zur Diskussion weitergeleitet werden (z.B. Stadtteilkonferenz Gaarden). Bei Vorschlägen, die sich auf das Aufgabenspektrum der Büros für Stadtteilentwicklung² beziehen (u.a. Öffentlichkeitsarbeit, Infopool) wird geprüft, ob, wie und ggf. auch mit/durch welche Akteur*innen/Institutionen diese Vorschläge umgesetzt werden können.

¹ vgl. Drs.-Nr. 0366/2021 und vgl. Anlage 1: VU-Untersuchungsgebiet Gaarden

² Unter dem Dach der „Büros für Stadtteilentwicklung“ firmieren seit 2015 das Büro Soziale Stadt Gaarden, das Büro Soziale Stadt Neumühlen-Dietrichsdorf, das Stadtteilbüro Ost und das Wirtschaftsbüro Gaarden. Trägerin ist die stadteigene Projektgesellschaft Kiel-Gaarden GmbH.

2. METHODIK UND ABLAUF DER BEFRAGUNG

Methodisch basiert dieser erste Beteiligungsbaustein auf einer mündlichen Akteursbefragung, die mit einem standardisierten Fragebogen durchgeführt wurde. Die gut einstündigen Interviews wurden in Präsenz von Mitarbeiter*innen des Stadtplanungsamtes, des Amtes für Wohnen und Grundsicherung und der Büros für Stadtteilentwicklung im März und April 2022 durchgeführt.

Im Vorfeld erhielten die Akteur*innen die Karte des Untersuchungsgebiets sowie eine exemplarische Auswahl der Fragen. Die (Zwischen-)Ergebnisse wurden dem VU-Planungsbeirat am 17. Mai und 6. September 2022 und den befragten Akteur*innen am 24. August 2022 vorgestellt.

Die Ergebnisse der Akteursbefragung werden im vorliegenden Auswertungsbericht sowie in einer Kurzfassung und Präsentation auf www.kieler-ostufer.de/vugaarden zur Verfügung gestellt.

Übersicht befragte Schlüsselakteur*innen:

Die Interviewanfrage wurde gezielt an 37 Akteur*innen aus Einrichtungen, Vereinen und Initiativen gestellt, von denen 33³ befragt werden konnten. Das Spektrum der Akteur*innen im Gebiet ist so vielfältig, dass eine Befragung aller nicht möglich ist. Bei der Auswahl der Interviewpartner*innen wurde die Reichweite und Verankerung im Ortsteil berücksichtigt. Zudem wurde darauf geachtet, dass sie die Vielfalt im Verhältnis zur Gesamtakteurslandschaft widerspiegeln. Die Akteur*innen wurden jeweils einem oder mehreren Handlungsschwerpunkten⁴ zugeteilt, wobei einzelne Akteur*innen aufgrund ihrer Funktion/en mehrere Themenschwerpunkte abdecken. Von den befragten Akteur*innen wohnen 39 % in Gaarden. Von den 61 % der Akteur*innen, die aktuell nicht in Gaarden wohnen, haben 43 % Wohnenerfahrungen in Gaarden.

Die Akteur*innen wurden vor der Befragung darauf hingewiesen, möglichst nicht aus ihrer subjektiven Perspektive die Fragen zu beantworten, sondern aus Sicht als Akteur*in und in Vertretung für ihre Zielgruppe/n („Stadtteilbrille“).

Fragebogen

Zur Durchführung der Erhebung wurde ein standardisierter Fragebogen⁵ vom Büro Soziale Stadt Gaarden in Abstimmung mit dem Stadtplanungsamt und dem Amt für Wohnen und Grundsicherung konzipiert und in einem Pretest mit zwei Gaardener Akteur*innen getestet. Der Fragebogen umfasste insgesamt 44 Fragen zu verschiedenen thematischen Frageblöcken. Neben wenigen geschlossenen Fragen enthielt dieser eine Vielzahl von offenen Fragen, um neue Erkenntnisse, Informationen und Einschätzungen zu erhalten.

³ vgl. Anlage 2: Übersicht befragte Akteur*innen

⁴ Handlungsschwerpunkte: Wohnen, Wirtschaft/ Kultur –und Kreativwirtschaft, Soziales, Gesundheit, Bildung, Grün- und Freiraum, Umwelt und Verkehr, Digitalisierung

⁵ vgl. Anlage 3: Fragebogen VU-Akteursbefragung Gaarden

Themenblöcke des Fragebogens	Anzahl Fragen (mit Filterfragen)
0. Einstiegsfrage (Frage 1) <ul style="list-style-type: none"> Schlagworte zu Gaarden 	1
1. Wohnstandort und Nachbarschaft (Fragen 2-8) <ul style="list-style-type: none"> Attraktivität Wohnstandort; Wohnzufriedenheit; Fluktuation; Zusammenleben 	8
2. Mobilität/Verkehrsanbindung (Fragen 9-14) <ul style="list-style-type: none"> Verkehrsanbindung nach Verkehrsmittel; Parkprobleme 	6
3. Grün- und Freiraum (Fragen 15-18) <ul style="list-style-type: none"> Verbesserungsbedarfe Parks; Grünflächen um Gaarden; Spielplätze und Wohnumfeld 	4
4. Nahversorgung/ Zentralität (Fragen 19-22) <ul style="list-style-type: none"> Einkaufszufriedenheit; Angebotslücken, Steigerung Aufenthaltsqualität 	5
5. Begegnungs- und Unterstützungsangebote (Fragen 23-26) <ul style="list-style-type: none"> Bedarfe; Angebotsverbesserung; Treffpunkte; Integrationsherausforderungen 	6
6. Stadtteilkultur/ Freizeit/ außerschulische Bildung (Fragen 27-31) <ul style="list-style-type: none"> Angebotslücken; Verbesserungsbedarfe 	7
7. Digitalisierung /Digitale Teilhabe (Fragen 32-33) <ul style="list-style-type: none"> Teilhabe; Nutzungspotentiale 	2
8. Ausblick (Fragen 34-37) <ul style="list-style-type: none"> Chancen; Risiken; räumliche Schwerpunktbereiche; Entwicklungspotentiale 	5
	44

3. ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Befragung dargestellt. Für die Analyse wurden die erhobenen Daten anhand von Häufigkeiten ausgewertet. Um auch die offenen Fragen quantitativ auswerten zu können, wurden die Antworten auf die offenen Fragen in Anlehnung an die induktive Kategorienbildung der qualitativen Inhaltsanalyse nachträglich kategorisiert. Zu beachten ist, dass die nachkategorisierten Antworthäufigkeiten in Relation zu der Anzahl von Nennungen stehen und nicht im Verhältnis zu der Anzahl der Akteur*innen. Hierbei sind die Tendenzen bzw. die Rangfolge der Antwortkategorien entscheidend, weniger die genauen prozentualen Anteile (d. h. nicht wichtig, ob 22,8 % oder 24,9 % in einer Kategorie).

3.1. SCHLAGWORTE ZU GAARDEN

Als Einstiegsfrage wurden die Akteure*innen gebeten, bis zu drei Schlagworte zu nennen, die ihnen spontan zu Gaarden einfallen. Die Nennungen wurden in der Abb. 1 thematisch sortiert und/oder zusammengefasst. Die Schriftgröße der Schlagworte steht in Relation zur Häufigkeit der Nennungen.

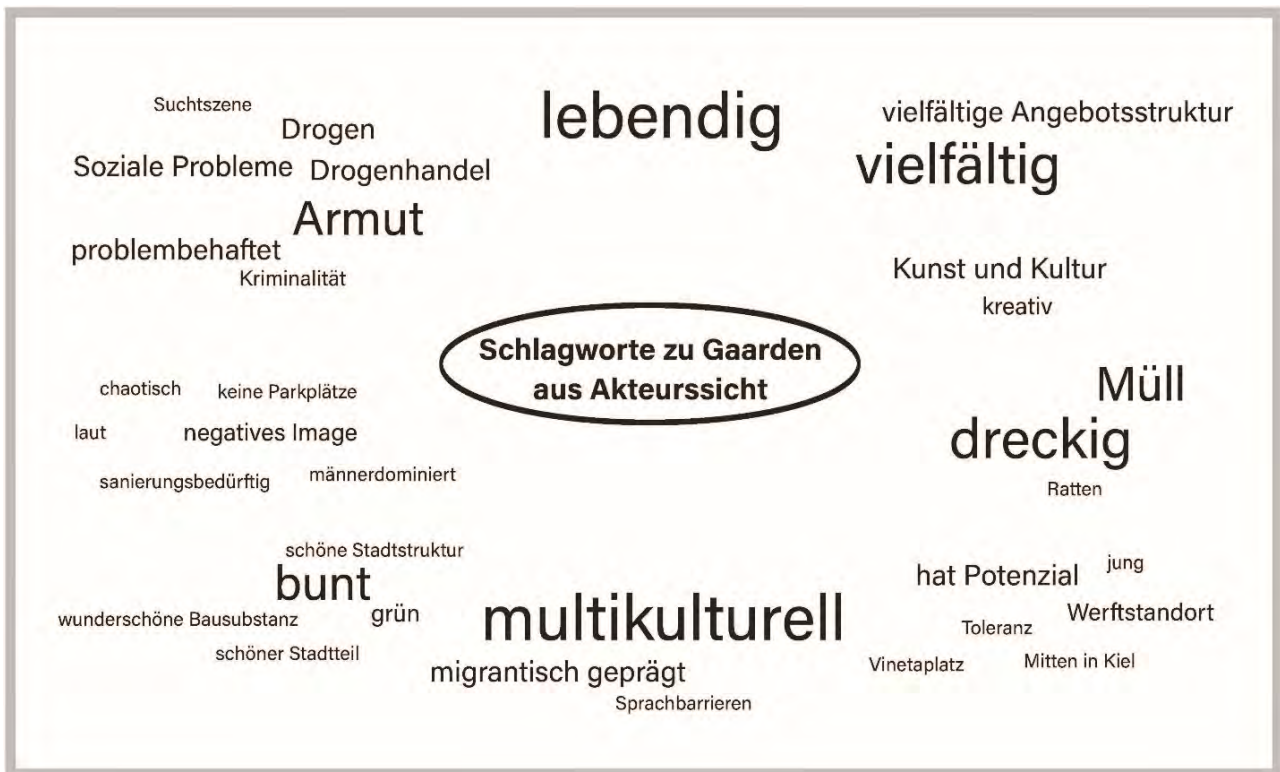


Abb.1: Schlagwortwolke zu Gaarden [max. 3 Nennungen] (n= 99 Nennungen von 33 Akteur*innen)

3.2. WOHNSTANDORT UND NACHBARSCHAFT

Lediglich 15 % der befragten Akteur*innen sprechen Gaarden eine hohe Wohn-/Standortqualität zu. Allerdings wird hier betont, dass sich die Bewertung der Wohnqualität in Gaarden aus Sicht der Neuzugezogenen häufig wandelt. „So kennen Neuzugezogen nix anderes und sind häufig froh, eine Wohnung gefunden zu haben. Wenn sie dann woanders Wohnraum gefunden haben, dann glücklich, dass raus aus Gaarden“ (vgl. „Gaarden als Ankommensstadtteil“, Abb. 8.). Hingegen sprechen knapp 60 % der befragten Akteur*innen Gaarden eine „teils/teils“ hohe Wohn-/Standortqualität zu. Hierbei wird hervorgehoben, dass die Qualität je nach Quartier innerhalb von Gaarden erheblich variiert. 27 % stimmen der Aussage „eher nicht zu“ oder „überhaupt nicht zu“ (vgl. Abb. 2).

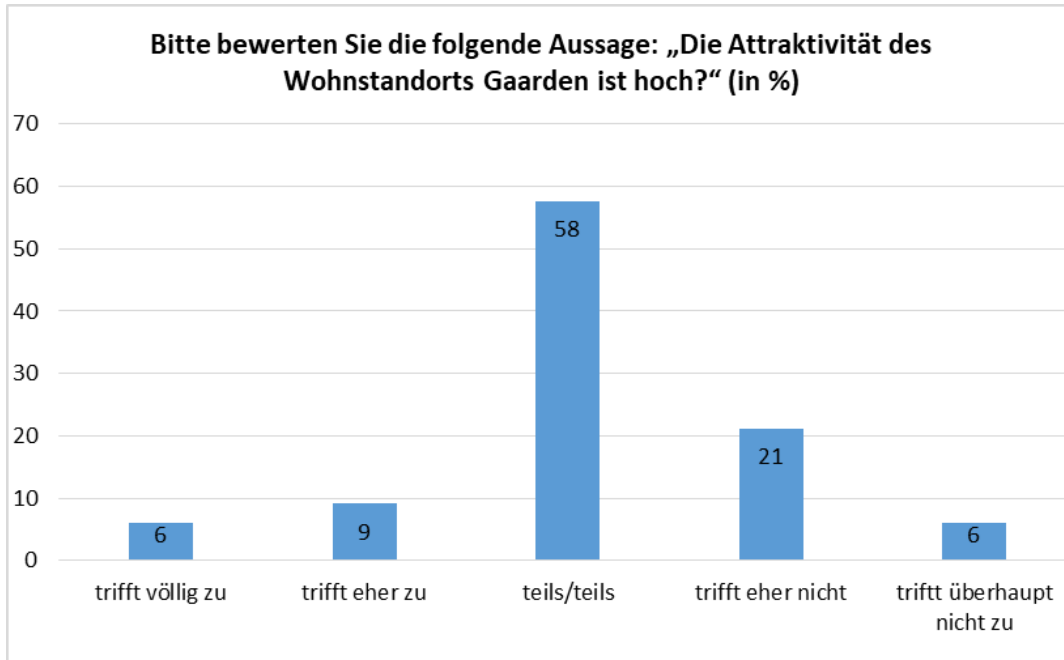


Abb. 2: Attraktivität des Wohnstandorts Gaarden (n= 33 Nennungen, in %, gerundet)

Bei der Anschlussfrage, bei der nicht der Status quo, sondern die Entwicklung der Wohnstandortattraktivität im Fokus stand, geben lediglich 12 % der befragten Akteur*innen an, dass sich die Wohnstandortqualität in Gaarden in den letzten Jahren gebessert hat. Als Begründungen für eine Wohnstandortverbesserung werden genannt:

- viel in Bewegung; viele Akteure bemühen sich in Gaarden (z.B. Sportpark)
- Busanbindung an Uni (60S)
- politisch mehr Aufmerksamkeit
- Lage
- Kulturelles, künstlerisches Umfeld entwickelt sich und Raum und Möglichkeiten dafür sind vorhanden
- Neue Mieter*innen, die für soziale Aufwertung sorgen (Studierende, Menschen mit Einkommen, Menschen aus anderen Nationen (Monteure)
- Ordnungsamt wird aktiver

Über die Hälfte der Akteur*innen gibt an, dass sich die Attraktivität als Wohnstandort in den letzten Jahren verschlechtert hat. 21 % geben an, dass die Attraktivität als Wohnstandort in den letzten Jahren gleich geblieben ist (vgl. Abb. 3).

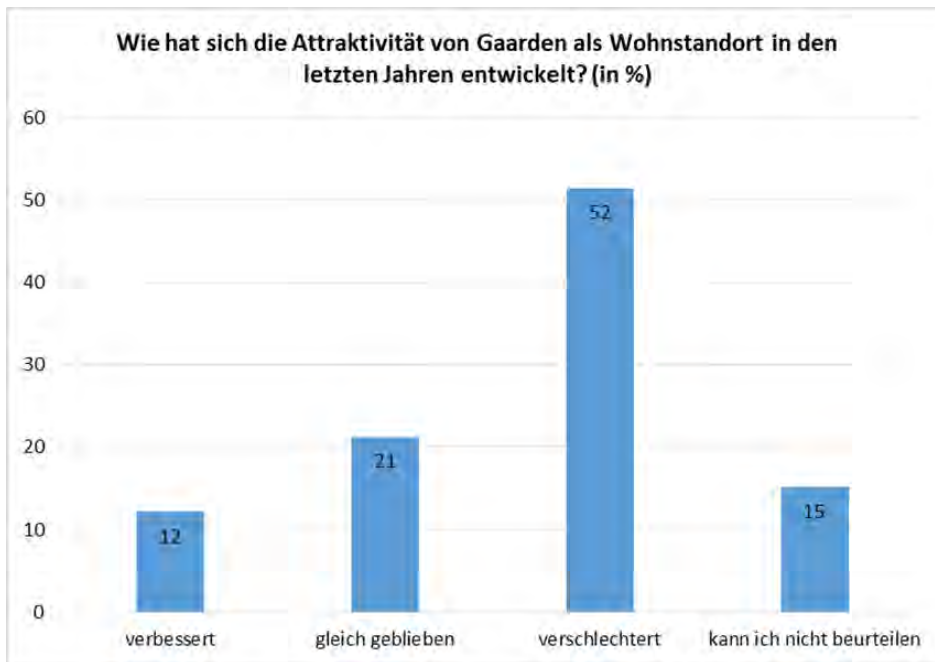


Abb. 3: Entwicklung der Wohnstandortqualität in Gaarden
(n= 33 Nennungen, in %, gerundet)

Als Begründungen für eine gleichbleibende oder verschlechterte Entwicklung des Wohnstandorts bzw. zur aktuellen Wohnstandortattraktivität stechen aus Akteursicht mit über einem Viertel der Nennungen das verschmutzte Wohnumfeld und eine Verschlechterung des Wohnraumangebots heraus (vgl. Abb. 4).

Danach folgt mit 16 % ein mangelndes Sicherheitsempfinden infolge der „Szenen“ (Drogen- und Trinkerszenen, Männerdominanz im öffentlichen Raum sowie Beschaffungskriminalität).

Mit 12 % wird die fehlende Durchmischung der Bevölkerungsstruktur mit einem Übergewicht von benachteiligten Bevölkerungsgruppen als Ursache genannt. 9 % geben eine stagnierende, eher sich verschlechterte Angebotsvielfalt in der Nahversorgung an. Als Ursache für das wenig diversifizierte Nahversorgungsangebot wird die unterdurchschnittliche Kaufkraft von Gaarden als Folge der segregierten Bevölkerung genannt.

Die Kategorie „Verschlechterung des Wohnraumangebots“ umfasst den Gebäudezustand, das steigende Mietniveau und die allgemeine Verknappung des Wohnraumangebots. Bei der Verschlechterung des Gebäudezustands wird beklagt, dass einerseits die Instandhaltung der Wohnungen und Gebäude seitens der Eigentümer*innen bzw. Vermieter*innen nicht erfolgt. Zitate: „Post kommt nicht an wegen defekter Briefkästen“. „Vermieter in die Pflicht nehmen für die Qualität des Wohnraums.“ „Andererseits werden renovierte/sanierte Fassaden schnell wieder verunstaltet, beispielsweise durch illegale Graffiti“ (vgl. Abb. 5).

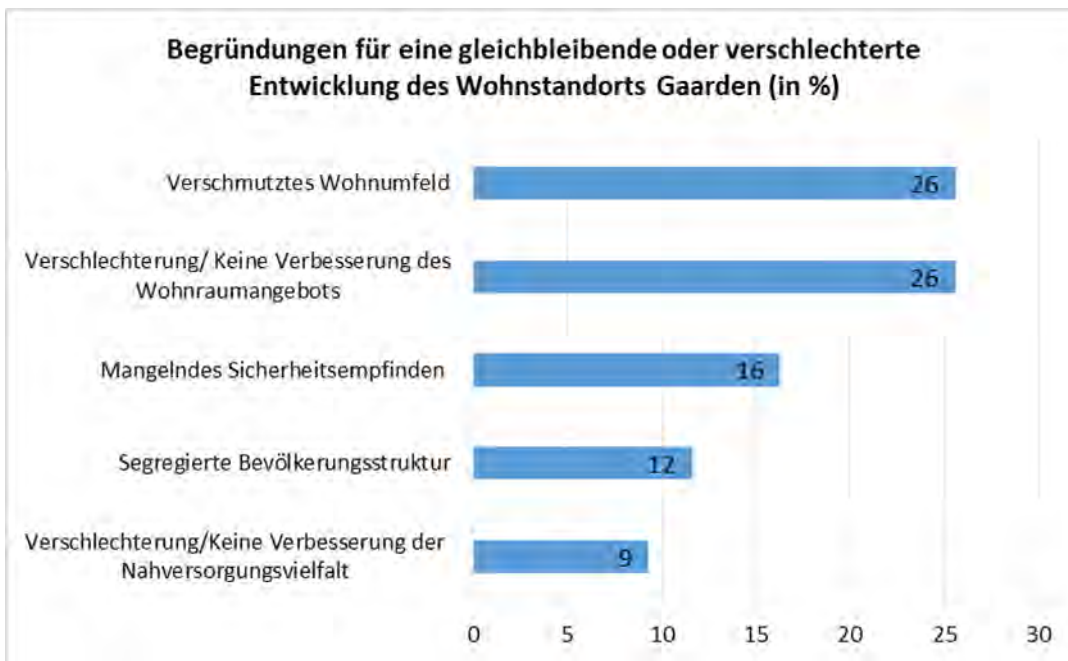


Abb. 4: Begründungen für eine gleichbleibende oder verschlechterte Entwicklung des Wohnstandorts Gaarden [max. 3 Nennungen] (n= 43 Nennungen von 24 Akteur*innen, in %, gerundet)

Zitate: Entwicklung des Wohnstandorts Gaarden: gleich oder verschlechtert

„Ratten; Kriminalität; Hohe Bewohnerdichte pro qm Wohnfläche (insbesondere nach Flüchtlingswelle)“

„Schmutziger, mehr Müll auf Straßen als früher; viele dunkle Ecken/ Angsträume morgens und abends; öffentlicher Raum ist männlich dominiert“

„Verteuerung des Wohnraums; strukturelle Veränderung Bereich Elisabethstr. (Wochenmarkt, Wegbrechen von charakteristischen Angeboten); veränderte Bewohnerschaft“

„Mehr Müll (trotz Melde-App); Zunahme des öffentlichen Drogen-/Alkoholkonsums“

„Verschlechterung des Wohnungszustands; fehlende Instandhaltung der Wohnungen durch die Eigentümer (Feuchtigkeit und Schimmel, Post kommt nicht an wegen defekter Briefkästen)“

„Wohnraumverknappung (erkennbar daran, dass es keine Leerstände im EG gibt); Verringerung der Angebotsvielfalt im Einzelhandel; Strukturabbau Wochenmarkt“

„Vermüllung; Verfallene Häuser (Bulgaren); Häuserfassaden, die gesäubert/renoviert werden, werden schnell wieder verunstaltet (z.B. Graffiti)“

Abb. 5: Einzelzitate aus 43 Begründungen von 24 Akteur*innen (73 %), die die Entwicklung des Wohnstandorts Gaarden mit „gleich“ oder „verschlechtert“ eingestuft haben.

Räumliche Handlungsbedarfe bezogen auf den Wohnstandort Gaarden

Bei der Frage, in welchen Straßenzügen/Quartieren besonderer Handlungsbedarf bezogen auf den Wohnstandort gesehen wird, wird am häufigsten das Gaardener Zentrum (Vinetaplatz – Elisabethstraße) und der Bereich zwischen Helmholtzstraße und Preetzer Straße mit Schwerpunkt Kirchenweg/Reeperbahn benannt. Die quantitative Auswertung der Frage wurde dadurch erschwert, dass die Akteure*innen einzelne Straßenzüge und/oder komplette Bereiche zwischen zwei Straßenzügen angaben. Bei den Häufigkeiten von Einzelnennungen von Straßen ergibt sich folgende Rangfolge:

- I. Elisabethstraße und Kirchenweg (10 Einzelnennungen)
- II. Karlstal (6 Einzelnennungen)
- III. Iltisstraße (5 Einzelnennungen)
- IV. Vinetaplatz (4 Einzelnennungen)
- V. Reeperbahn, Zum Brook, Bahnhofstraße, Alfons-Jonas-Platz, Kaiserstraße, Schulstraße, Kaiserstraße, Medusastraße (jeweils 3 Einzelnennungen)

Wohnzufriedenheit

Die Gründe für die Zufriedenheit mit dem Wohnstandort sind mit Abstand die gute Versorgung mit sozialen Angeboten (Unterstützungsinfrastruktur) und Einkaufsmöglichkeiten sowie Dienstleistungen, die an die Vielfalt in Gaarden angepasst sind (Stichwort Mehrsprachigkeit & Ethnische Ökonomie; Zitat: „Zugewanderte ohne Deutschkenntnisse kommen mit türkisch oder arabisch zurecht“).

Am zweithäufigstem werden mit 16 % die günstigen Mieten genannt. Hierzu wird häufiger angemerkt, dass die Mieten vor allem für Menschen mit längerer Wohndauer/-mietverhältnissen noch günstig sind und so auch in Gaarden die Verknappung des Wohnungsangebots und steigende Mieten spürbar sind.

Als dritthäufigste Nennung wird die Lebendig- und Quirligkeit des Ortsteils hervorgehoben. Besonders wird als Gaardener Besonderheit betont, dass das Leben hier vielmehr als andernorts auf der Straße stattfindet. In dem Zusammenhang wird unter „Sonstiges“ auch genannt, dass in Gaarden die Akzeptanz/Toleranz größer ist und dass man hier mehr Freiheit hat als andernorts, z. B. beim Thema Lautstärke.

Weitere Gründe für die Wohnstandortzufriedenheit sind das gute Miteinander und die Gemeinschaft. Zitat: „Man kennt sich“ und „Gaarden ist ein Dorf“. Genauso häufig werden die enge Vernetzung und verwandtschaftlichen Beziehungen im Kulturkreis als Pull-Faktor genannt. Dies wird u. a. als „Komfortzone innerhalb des eigenen Kulturkreises“ von einer/m Akteur*in umschrieben (vgl. Abb. 6).

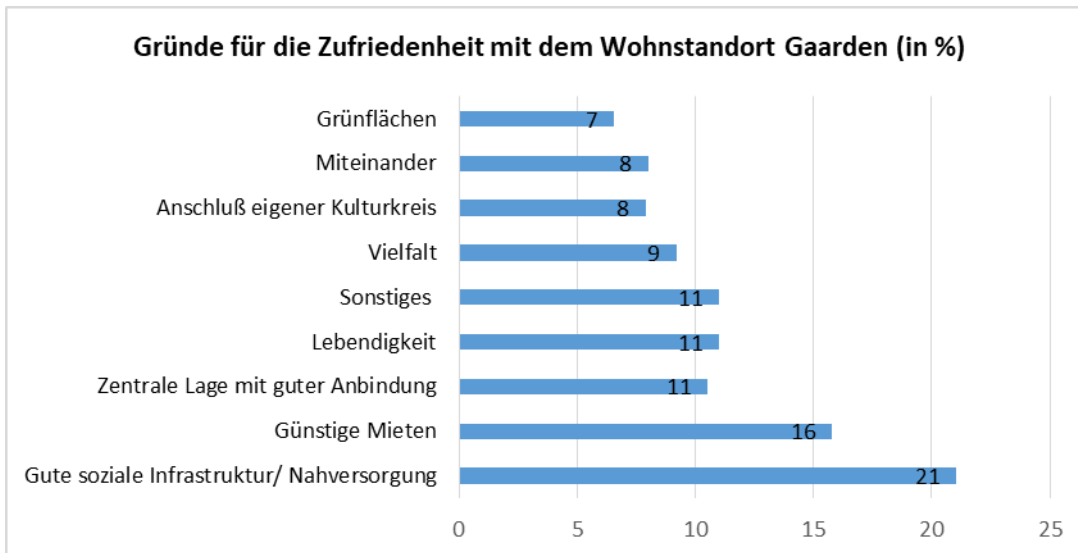


Abb. 6: Gründe für die Wohnzufriedenheit [max. 3 Nennungen]
(n= 76 Nennungen von 33 Akteur*innen, in %, gerundet)

Wohnunzufriedenheit

Als Gründe für die Unzufriedenheit mit dem Wohnstandort Gaarden dominieren mit über 60 % der Nennungen die beiden Themenfelder Kriminalität/Unsicherheitsgefühl (32 %) und Müll/ Verschmutzung (30 %) (vgl. Abb. 7.).

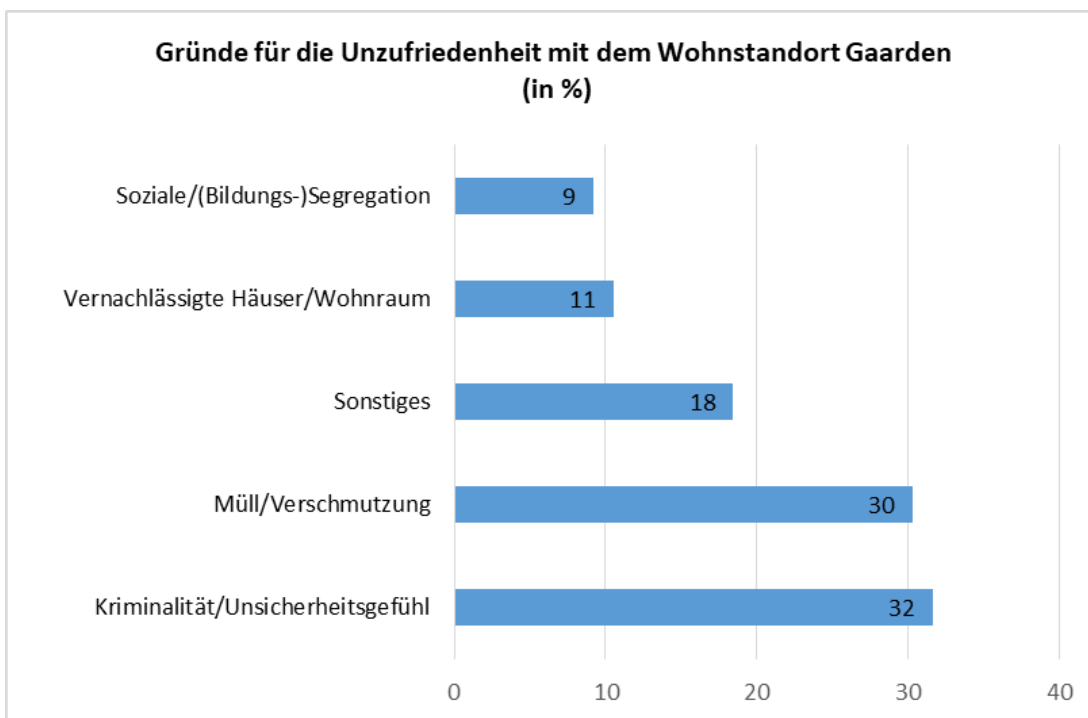


Abb. 7: Gründe für die Wohnunzufriedenheit [max. 3 Nennungen]
(n= 76 Nennungen von 33 Akteur*innen, in %, gerundet)

In der Kategorie „Kriminalität/Unsicherheitsgefühl“ sammeln sich folgende Unteraspekte:

- Sichtbare Drogen-/Trinkerszene mit Begleiterscheinungen wie Beschaffungskriminalität und Gewalt/Aggressivität sowie Aneignung von öffentlichen Räumen
- Fehlendes Sicherheitsgefühl (vor allem am Abend /in der Dunkelheit) insbesondere für Mädchen und Frauen durch Männerdominanz im öffentlichen Raum (Beispielzitate: „Mädchen berichten über alkoholisierte Männer mit Hunden, die sie im Kirchenweg aus dem Wagen ansprechen“; „zu bestimmten Zeiten geht man nicht durch den Brook und einige Straßen“; „Eltern sorgen sich um heranwachsende Kinder wegen Drogenszene“)

In der Kategorie „Müll/Verschmutzung“ wird im Zusammenhang mit der Alltagsvermüllung auf die Ratten- und Hundekotproblematik hingewiesen.

In der Kategorie „Vernachlässigte Häuser/Wohnraum“ wird der teilweise schlechte Zustand der Wohnungen und der Häuser bemängelt. Auch wird festgestellt, dass es grundsätzlich „wenig Interesse, Verantwortung/Engagement für die Gestaltung des Wohnumfelds gibt und „alles, was hübsch gemacht wird, wird schnell wieder vernachlässigt“.

In der Kategorie „Soziale und Bildungssegregation“ wird darauf hingewiesen, dass segregierte Kitas und Schulen den Austausch zu deutschen Kindern verhindern und dass deutsche Kinder teilweise in Schulen gemobbt werden sowie zumeist Einrichtungen in den umliegenden Stadtteilen besuchen. Die soziale Segregation wird mit u.a. mit folgenden Antworten beschrieben „Ballung von Menschen mit Problemlagen“, „hoher Migrationsanteil“ und „Ghettogefühl“.

Fluktuation

Die hohe Fluktuation⁶ in Gaarden hat viele Begleiterscheinungen für das Zusammenleben wie z.B. wilder Sperrmüll, Stabilität von Nachbarschaften; soziales Engagement etc.

Aus Akteursicht werden folgende Gründe für die hohe Fluktuation/ Umzugsquote in Gaarden genannt (vgl. Abb. 8).

- Nahezu ein Viertel der der Akteur*innen umbeschreibt Gaarden als Ankunftsstadtteil, Durchgangsort, Drehscheibe für Neuzugezogene vor allem mit Migrationshintergrund mit Pull-Faktoren des Ortsteils wie eigene Community/Kontaktpersonen, Infrastruktur und günstigen Mieten. Sobald diese „angekommen sind“ und sich orientiert haben, versuchen sie wieder wegzuziehen.
- Als Push-Faktoren werden mit 19 % am häufigsten die subjektive Unsicherheit, Kriminalität, das soziale Milieu und die Verschmutzung genannt. Insbesondere Familien versuchen häufig aus Gaarden wegzuziehen, wenn sie es sich leisten können. Die Bildungssegregation, Ängste um Kinder und der Wunsch nach mehr Platz und Grün werden genannt. Einerseits „ziehen Migrant*innen nach Heirat ins Reihenhaus z.B. nach Ellerbek /Meimersdorf“. Andererseits wird gesagt, dass Familien mangels günstiger Wohnalternativen häufig nicht aus Gaarden wegzuziehen können.

⁶ In 2021 waren es 6.370 „wandernde“ Personen in/aus dem Ortsteil Gaarden. Das sind 27,47 % der Bevölkerung. Die tatsächliche Anzahl der Zu-, Weg- und Umzüge ist deutlich geringer, da ja Haushalte umziehen. Bei einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von 1,71 Personen je Haushalt ergeben sich daher statistisch 3.725 Zu-, Weg- und Umzüge von Haushalten im Ortsteil Gaarden. [Quelle: Landeshauptstadt Kiel. Bürger- Ordnungsamt, Abteilung Statistik (Hrsg.) (2022): Die Kieler Ortsteile 2020. Statistischer Bericht Nr. 282].

- Der schlechte und nicht mehr bedarfsgerechte Wohnraum („Wohnungen sind klein und wenig Balkone und sind in keinem guten Zustand“) und der schlechte Ruf/das Stigma werden jeweils mit 12 % und 9 % genannt. So führt das belastende Image dazu, dass „Jugendlichen es peinlich ist, in Gaarden zu wohnen“ und „Leute sich schämen in Gaarden zu wohnen“.
- Für die Gruppe der EU-Neuzugewanderte aus Bulgarien und Rumänien (unter „Sonstiges“) werden folgende Gründe für die Fluktuation genannt:
 - Wegzug, um Strafkosten für Schulabsentismus zu umgehen
 - Rückzug ins Heimatland nach erfolgreicher Antragstellung auf z.B. Kindergeld
 - Wegzug wegen anderer Arbeitsmöglichkeiten

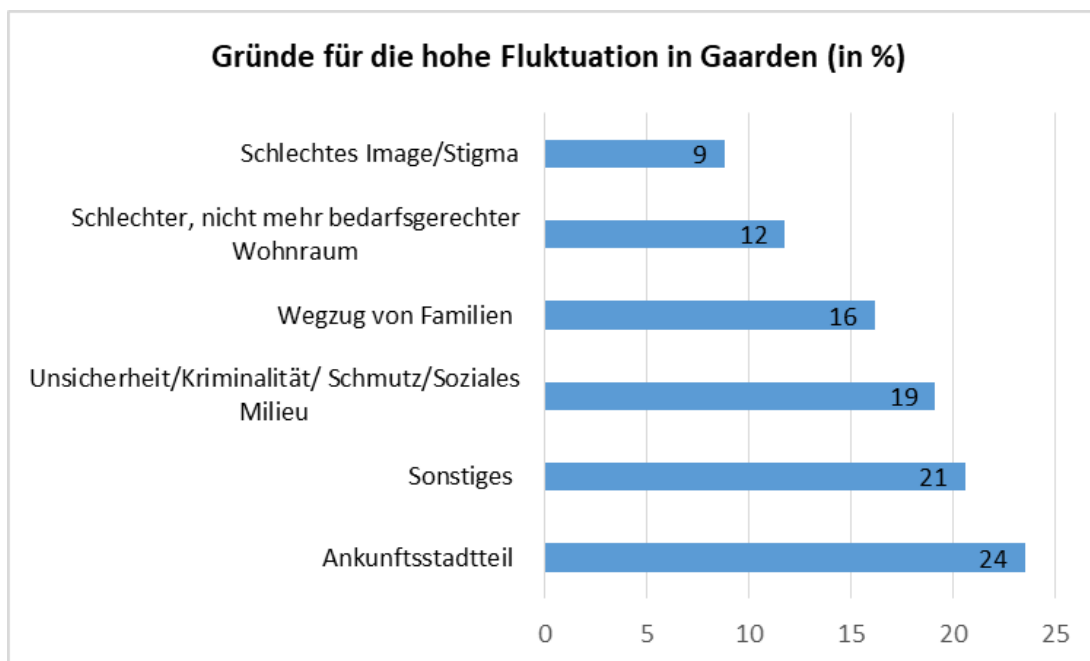


Abb. 8: Gründe für die hohe Fluktuation [max. 3 Nennungen]
(n= 68 Nennungen von 33 Akteur*innen, in %, gerundet)

Nachbarschaftliches Zusammenleben

Auf die Frage, was das nachbarschaftliche Zusammenleben in Gaarden auszeichnet, werden zu zwei Dritteln (67 %) positive Aspekte genannt.

Als häufigste positive Eigenschaft lassen sich Nennungen der Kategorie „Miteinander/Zusammenhalt/Hilfsbereitschaft“ (29 %) zuordnen (vgl. Abb. 9). Als positive Rahmenbedingung hierfür werden lange Mietverhältnisse genannt wie z.B. im Gustav-Schatz-Hof und dem Wohnblock in der Röntgenstraße. Als Beispiel mit großer Anonymität wird hingegen das Sandkrug-Quartier genannt.

Das friedliche, kulturelle Nebeneinander und die Toleranz werden mit 21 % aller Nennungen hervorgehoben. Hierbei ist zu betonen, dass das multikulturelle Nebeneinander (nicht Miteinander!) als nicht negativ, sondern als große positive Integrationsleistung wahrgenommen wird. Trotz der hohen Interkulturalität funktioniert das friedliche Zusammenleben überwiegend (z.B. trotz des hohen Konfliktpotentials zwischen Türken und Kurden). Zitat: „Hier läuft viel nach dem Motto „Leben und leben lassen“.

Zudem ist das Zusammenleben in Gaarden durch seine kompakte, weitestgehend kleinteilige Struktur (nachbarschaftliche Nähe) mit dörflichen Charakter (21 % aller Nennungen) geprägt. Man kennt sich und es herrscht eine Duz-Mentalität. Hier wohnen „bescheidene, grundehrliche Menschen, mit denen

man reden kann“. Fast ebenso häufig wird mit 19 % die „Lebendigkeit/ Das Leben auf der Straße“ als Gaardener Charakteristikum genannt: „Es findet viel draußen statt - keine Schlafstadt wie z.B. Projensdorf“; „Gaarden ist ein Draußen-Wohnzimmer innerhalb des eigenen Kulturkreises“; „Es passiert mehr auf der Straße, dadurch mehr Schnittstellen als anderswo“ (vgl. auch Kapitel „Wohnzufriedenheit“).

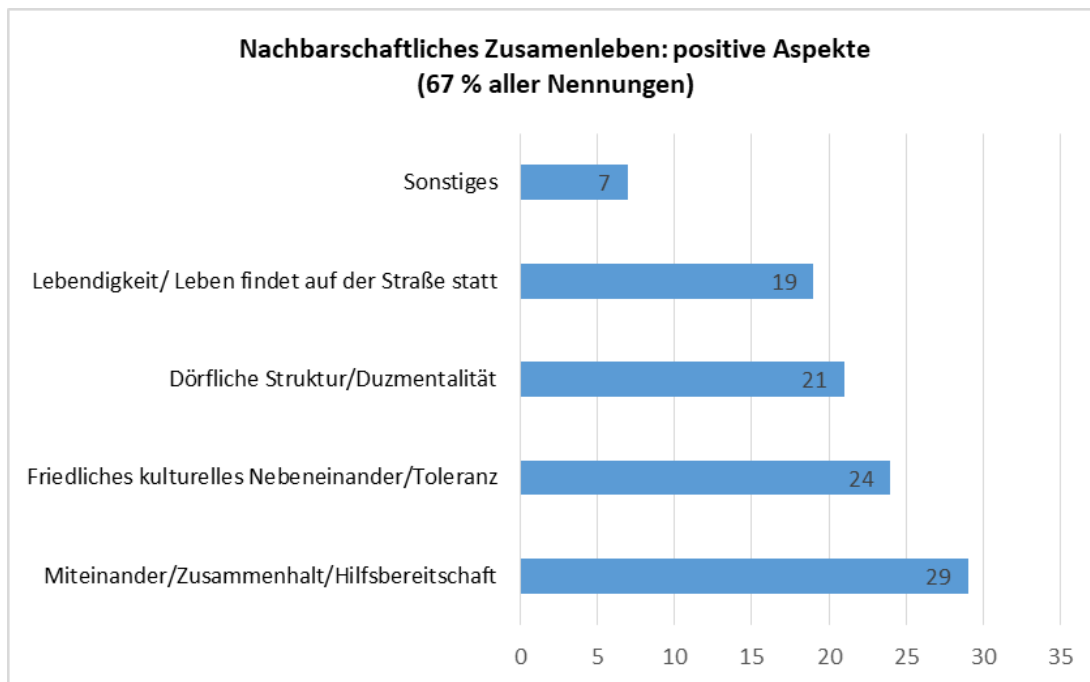


Abb. 9: Positive Aspekte des nachbarschaftlichen Zusammenlebens in Gaarden [max. 3 Nennungen] (n= 42 Nennungen von 31 Akteur*innen, in %, gerundet)

Bei den negativen Aspekten wird zu 36 % das konfliktreiche, interkulturelle Nebeneinander am häufigsten genannt (vgl. Abb. 10). Das Konfliktpotential entsteht dabei u.a. durch:

- Diskriminierung der Zugezogenen untereinander und dann von Deutschen zu den Zugezogenen
- Geschlossene Kulturkreise, die in Rivalität stehen
- Mangelndes Interesse an anderen Kulturen und Mentalitäten und erschwerten Austausch wegen Sprachbarrieren
- Unterschiedliche kulturelle Ansprüche an die Umgebung (z.B. anderer Umgang mit Müll, Schuhen im Flur)
- Konzentration von sozial schwierigem Klientel (Suchtkranke, psychisch Labile), die das nachbarschaftliche Zusammenleben erschweren.

Weitere negative Aspekte sind die „Anonymität /Desinteresse“ und „Lärm“.

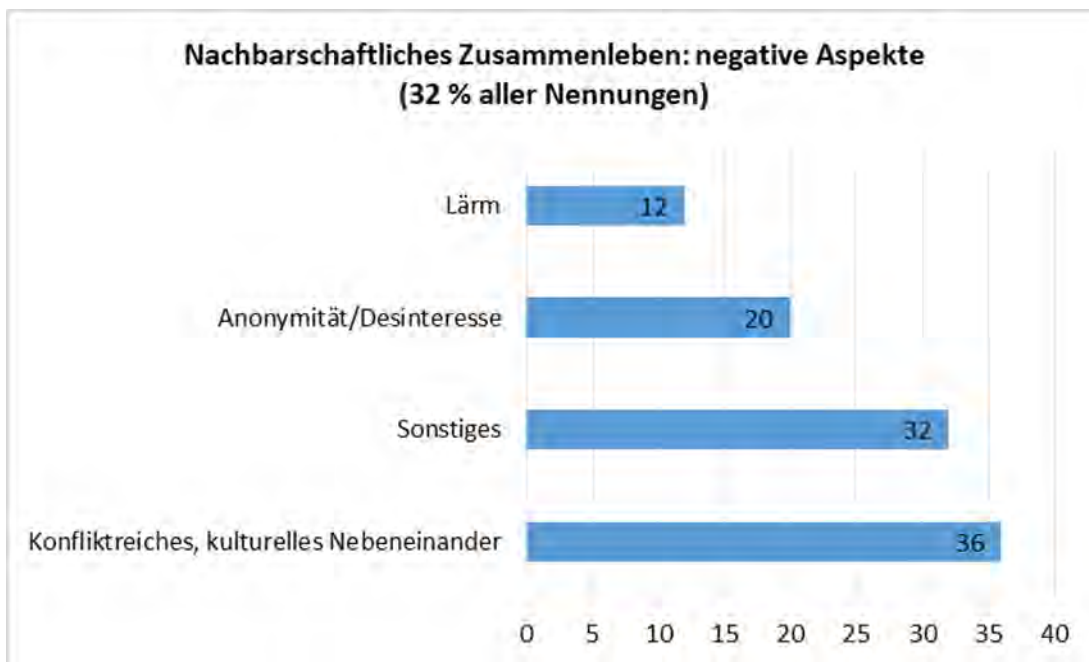


Abb. 10: Negative Aspekte des nachbarschaftlichen Zusammenlebens in Gaarden (n= 25 Nennungen von 31 Akteur*innen, in %, gerundet)

3.3. MOBILITÄT UND VERKEHRSANBINDUNG

In diesem Themenkomplex wurden die Akteur*innen gebeten, die Zufriedenheit mit der Verkehrsanbindung innerhalb des Ortsteils Gaarden und zur Innenstadt nach Verkehrsmittelart einzuschätzen. Im Anschluss konnten die Akteur*innen Verbesserungspotentiale für die Anbindung des Ortsteils für die unterschiedlichen Verkehrsmittel nennen. Am Ende des Frageblocks wurde das Thema Parken nochmals gesondert aufgegriffen, um Orte mit hohem Parkdruck im Ortsteil zu identifizieren.

Mobilität innerhalb von Gaarden

79 % sind mit der fußläufigen Anbindung innerhalb des Stadtteils sehr zufrieden oder zufrieden, gefolgt vom ÖPNV mit 60 %. Diese hohe Zufriedenheit ist aufgrund der Kompaktheit und kurzen Wege in Gaarden nachvollziehbar. Im Vergleich dazu wird die PKW-Mobilität (lediglich 39 % sehr zufrieden/zufrieden) deutlich schlechter bewertet. Die Fahrradmobilität innerhalb Gaardens wird mit 24 % Zufriedenheit bzw. 45 % Unzufriedenheit (nicht zufrieden/ gar nicht zufrieden) mit Abstand am schlechtesten bewertet (vgl. Abb. 11).

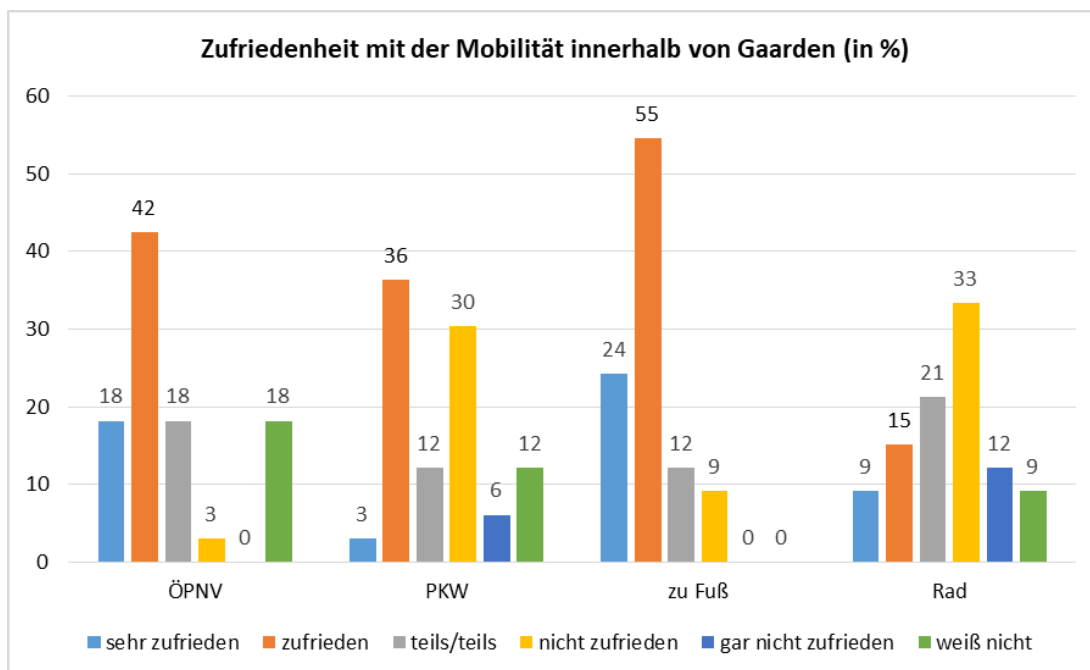


Abb. 11: Zufriedenheit mit der Mobilität innerhalb von Gaarden
(n= 33 Nennungen, in Prozent, gerundet)

Zum PKW- und Fahrradverkehr wurden aufgrund der größeren Unzufriedenheit auch mehr Verbesserungsvorschläge genannt als beim Fuß- und ÖPNV-Verkehr (vgl. Tab. 1).

Trotz der großen Zufriedenheit mit dem ÖPNV, wird eine direkte Querverbindung (ohne Umweg über Hbf) vom Gaardener Zentrum nach Gaarden-Süd gewünscht.

Beim Fußverkehr werden besonders Optimierungsbedarfe in Angsträumen durch mehr Beleuchtung (z.B. im Grünzug Brook) und bei der Schaffung von verkehrssicheren/barrierearmen Übergängen (vgl. u.a. Tab. 1) gewünscht.

Für die PKW-Mobilität wird als größter Handlungsbedarf mit Abstand einerseits die Verbesserung der Parksituation genannt, andererseits eine Verbesserung der Verkehrsführung im Zentrumsbereich ge-

fordert. So wird mehrfach vorgeschlagen, den Verkehrsfluss in den engen Straßen im Gaardener Zentrum über Einbahnstraßenregelungen zu optimieren. Zitat: „So werden die Straßen häufig zugeparkt durch Halten in der zweiten Reihe. Abgefahrene Seitenspiegel, Stau und Ärger sind häufig die Folge.“

Die geringste Zufriedenheit mit der Fahrradmobilität im Gaardener Zentrum wird durch das Zitat „Im Zentrum von Gaarden kann ich nur Rad fahren, wenn ich die Verkehrsregeln nicht beachte“ deutlich. Der Ausbau und Verbesserung der Radwege wird am häufigsten genannt, danach folgt der Austausch oder die Verbesserung des Kopfsteinpflasters.

Tab.1: Verbesserungspotentiale zur Mobilität innerhalb von Gaarden

ÖPNV (9 Nennungen)	<ul style="list-style-type: none"> (1) Verbesserung der Anbindung nach Gaarden-Süd /nur über Hbf möglich (3 Nennungen) (2) Verringerung der Fahrkosten (2 Nennungen) (3) Einzelnennungen (4 Nennungen): <ul style="list-style-type: none"> ○ Verbesserung der Übersichtlichkeit von Fahrplänen ○ Mehr Haltestellen/höhere Taktung ○ Alternative Angebote zu normalen Bussen (z.B. Stadtbahn ○ Aufwertung der Haltestelle Karlstal (aufgrund der Trinkerszene für andere Personen nicht ausreichend nutzbar)
Zu Fuß (22 Nennungen)	<ul style="list-style-type: none"> (1) Verkehrssichere Übergänge und Barrierearmut (8) Nennungen <ul style="list-style-type: none"> ○ Unterführung Ostring ○ Ostring-Querung Holsteiner Quartier (Ampel) ○ Wegeverbindung Medusastraße- HCA ○ Übergang Werftstraße/Karlstal ○ Ampelanlagen statt Zebrastreifen in Schulstraße ○ Kopfsteinpflaster für Rollstuhlfahrer nicht optimal ○ Zebrastreifen (Übergang Elisabethstraße/Johannesstraße) ○ Zebrastreifen Übergänge Alfons-Jonas-Platz) (2) Beseitigung von Angsträumen (v.a. Beleuchtung) (5 Nennungen) <ul style="list-style-type: none"> ○ Beleuchtung im Grünzug Brook verbessern ○ Ida-Hinz-Park ○ Unterführung unter Ostring Höhe Holsteiner Viertel (3) Mehr Sauberkeit der Fußwege (Müll, Hundekot) (4 Nennungen) (4) Weniger Autos/Parkplätze (2 Nennungen) (5) Einzelnennungen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Mehr Begrünung ○ Konfliktvermeidung Rad/Fußverkehr ○ Wege freihalten
PKW (39 Nennungen)	<ul style="list-style-type: none"> (1) Mehr Parkraum/Verbesserung der Parksituation (16 Nennungen) (2) Verbesserung der Verkehrsführung (v.a. Einbahnstraßenregelung wegen der engen Straßen) (9 Nennungen) <ul style="list-style-type: none"> ○ Kaiserstraße sollte durchgängig befahrbar sein. Durch Poller entsteht viel Ausweichverkehr in andere Straßen ○ mehr Geschwindigkeitskontrollen (Gefahr durch zu hohes Tempo in der Schulstraße/Augustenstraße) (3) Weniger Autos/Verkehrsberuhigung (6 Nennungen) (3) Mehr Verkehrsüberwachung (Parken, Geschwindigkeit) (6 Nennungen) <ul style="list-style-type: none"> ○ Holsteiner Quartier Gehwegparken behindert Fußverkehr ○ Kurzzeitparkplätze werden von Dauerparkern belegt insbes. im Bereich der Elisabethstraße (4) Sonstiges (2)

Rad (40 Nennungen)	<ul style="list-style-type: none"> (1) Ausbau/Verbesserung der Radwege (20 Nennungen) <ul style="list-style-type: none"> ○ Querung Werftstraße ○ Ampelschaltungen Werftstraße Richtung Karlstal hinter der Gablenzbrücke ○ Verbesserung (Verbreiterung) der Fahrradwege Preetzerstraße und Werftstraße (2) Verbesserung /Austausch Straßenbelag (Kopfsteinpflaster) (13 Nennungen) (3) (Sichere) Abstellmöglichkeiten (4 Nennungen) (4) Sonstiges (3 Nennungen)
---------------------------	---

Mobilität von Gaarden zur Innenstadt

Die hohe Zufriedenheit mit der Anbindung des ÖPNV und zu Fuß innerhalb von Gaarden wird auch für die Anbindung zur Innenstadt bestätigt (vgl. Abb. 12). Für die ÖPNV-Anbindung werden am häufigsten zusätzliche Haltepunkte, die näher an/in den Wohnquartieren liegen, genannt (vgl. Tab. 2). Für den Fußverkehr in Richtung Innenstadt werden die meisten Optimierungen genannt. Es dominiert bei den Antworten die Fertigstellung der Gaardener Brücke. In dem Zusammenhang wird am zweithäufigsten eine Art Konzept für diesen Bereich gefordert, um Sicherheit (Drogenproblematik, Beleuchtung) und Sauberkeit insbesondere nach der Fertigstellung zu gewährleisten. Zusätzlich wird für die direkte Wegeverbindung zum Vinetaplatz insbesondere für den Zwischenbereich entlang des Pastor-Gosch-Weges eine gute Wegweisung/Orientierung gewünscht.

Interessant ist, dass die Akteur*innen deutlich zufriedener mit der PKW- und Fahrrad-Anbindung zur Innenstadt als innerhalb des Stadtteils sind, gleichwohl werden die Fahrrad-Anbindung in die Innenstadt im Vergleich zu den anderen Verkehrsmittelarten am schlechtesten bewertet (vgl. Abb. 12 und 13). Für die Optimierung der PKW-Anbindung gibt es von allen Verkehrsmittelarten die wenigsten Nennungen. Es wird die Optimierung der Verkehrsführung genannt. Konkret wird auf eine fehlende Linksabbiegemöglichkeit von der KVG-Seite zur Gablenzbrücke hingewiesen. Ebenso werden mehr kostenfreie Parkplätze in der Innenstadt gewünscht (analog wie im Fachmarktzentrum Schwentinetal oder dem CITTI-Park).

Für den Radverkehr Richtung Innenstadt wird neben dem grundsätzlichen Ausbau/der Verbesserung der Radwege insbesondere abseits der Hauptstraßen, der Bereich um die Hörn als Handlungsschwerpunkt betont - u.a. mit dem Nadelöhr Ernst-Busch-Platz, der engen Klappbrücke sowie die Wegführung entlang der Hörnpromenade (vgl. Tab. 2).

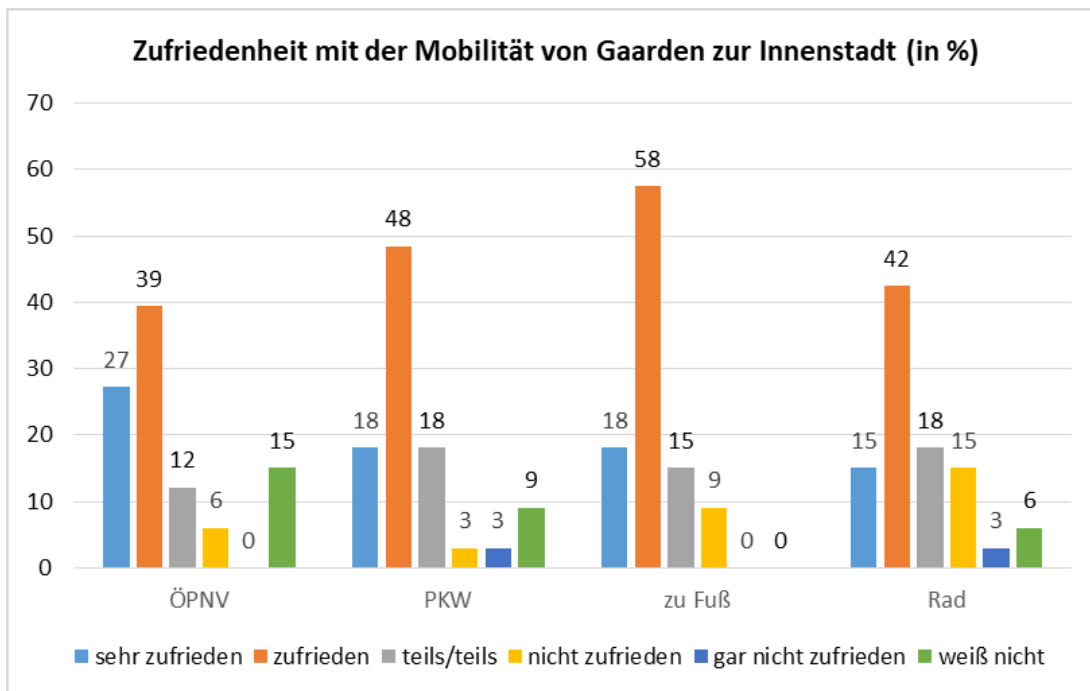


Abb. 12: Zufriedenheit mit der Mobilität von Gaarden zur Innenstadt (n= 33 Nennungen, in Prozent, gerundet)

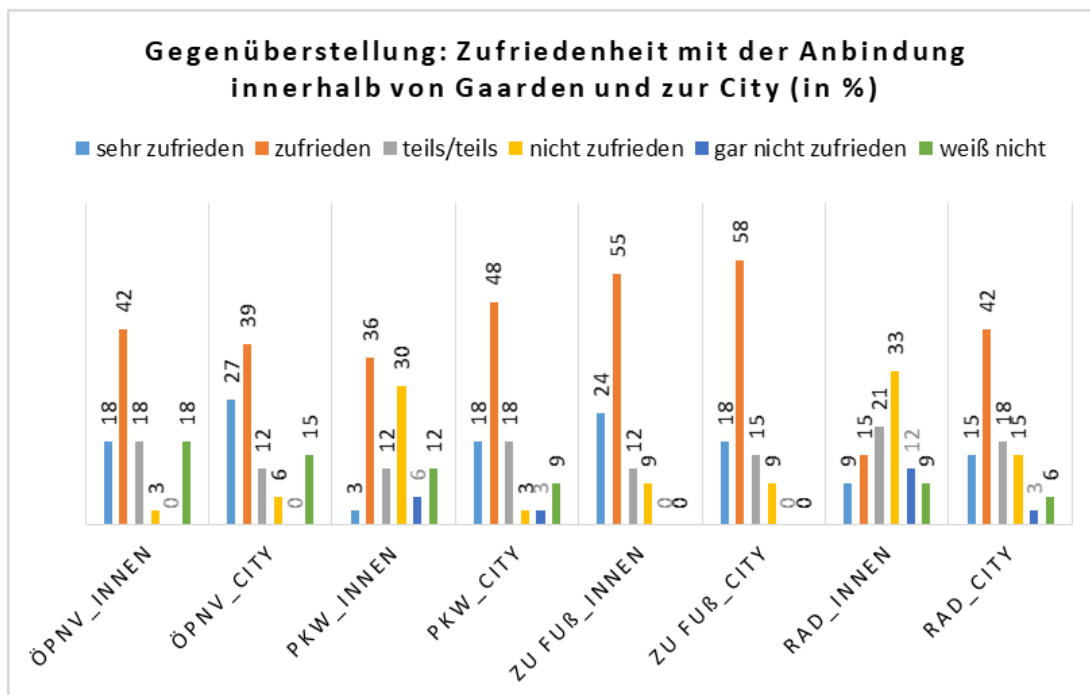


Abb. 13: Zufriedenheit mit der Mobilität innerhalb von Gaarden und zur Innenstadt (n= 33 Nennungen, in Prozent, gerundet)

Tab. 2: Verbesserungspotentiale zur Mobilität von Gaarden zur Innenstadt

<p>ÖPNV (15 Nennungen)</p>	<p>(1) Mehr Haltepunkte und näher an Quartieren (5 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Verbesserung der Anbindung von Gaarden-Süd ○ Verbesserung der Anbindung des Quartiers u Sörensenstraße ○ Zusätzliche Haltestellen Richtung Innenstadt ○ Zu viel Umsteigen ○ fehlender Haltepunkt zwischen Preetzer Straße und Ostring <p>(2) Verringerung der Fahrkosten (4 Nennungen)</p> <p>(3) ÖPNV-Querung Hörn (weiterer Fähranleger zwischen Hörn und Schwentine) (2 Nennungen)</p> <p>(3) Einführung Stadtbahn vom Zentrum durch Gaarden (2 Nennungen)</p> <p>(3) Höhere Taktung der Busse (zu voll) (2 Nennungen)</p>
<p>Zu Fuß (22 Nennungen)</p>	<p>(1) Fertigstellung Gaardener Brücke (17 Nennungen)</p> <p>(2) Konzept Gaardener Brücke: Sicherheit, Sauberkeit und Wegweisung bis Vinetaplatz (6 Nennungen)</p> <p>(3) Beseitigung von Angsträumen (4 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Pastor-Gosch-Weg ○ Weg zur Werftstraße durch das vergessene Quartier ○ Verlängerung Kirchenweg/Wilhelmstraße hinter Mega Saray/4. Polizeirevier ○ Durchgang Preetzer-Straße /Werftbahnstraße über die Bahngleise <p>(4) Mehr und sichere Querungen Werftstraße und Karlstal (3 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Übergang Norddt. Straße/Werftstraße (Zebrastreifen) ○ Überquerung Werftstraße/Höhe Kieler Straße/ Norwegenkai ○ Mehr Querungsmöglichkeiten Karlstal Höhe Postfuhrhof <p>(5) Verbesserung Klappbrücke (2 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Gefahrenpunkt durch unklare Wegeführung zwischen Rad- und Fußverkehr ○ Zu glatt und Gefährdung durch Radverkehr
<p>PKW (10 Nennungen)</p>	<p>(1) Mehr Parkraum in der City (3 Nennungen)</p> <p>(1) Optimierung der Verkehrsführung (3 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Linksabbieger von KVG-Seite zur Gablenzbrücke fehlt <p>(2) Einzelnennungen (4)</p>
<p>Rad (20 Nennungen)</p>	<p>(1) Ausbau/Verbesserung der Radwege (9 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Preetzer Straße (zu schmal und schlechter Zustand) ○ besserer Verbindungen in den Ortsteil/ in die Wohngebiete→ Radwege nur an Hauptstraßen ○ Optimierung Ampelschaltung und Wegführung Höhe KVG/ 4. Polizeirevier Richtung Hörnbad/Gablenzbrücke <p>(2) Optimierung der Radverkehrsführung im Hörnbereich (7 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Größerer Fahrstuhl Gaardener Brücke ○ Nadelöhr Ernst-Busch-Platz ○ Durchdachterer Fahrradweg an der Hörn ○ Gefahrenpunkt Klappbrücke durch unklare Wegeführung zwischen Rad- und Fußverkehr ○ Hörnbrücke zu eng ○ Knotenpunkt vor Bahnhof/ Kaistraße ○ 2. Brücke für Rad und getrennte Wege über Bahnhofsbrücke ○ Übergang Werftstraße /Norddeutsche Straße <p>(3) Einzelnennungen (4)</p>

Verbesserungspotentiale für die Anbindung von und nach Gaarden

Neben der Mobilität/Anbindung innerhalb von Gaarden und in die Innenstadt, wurde vollständigkeitshalber die Anbindung in andere Richtungen abgefragt. Die wenigen Optimierungsvorschläge für die Verkehrsmittelarten, die zuvor noch nicht genannt wurden, sind in der nachfolgenden Tab. 3 aufgeführt.

Tab. 3: Sonstige Verbesserungspotentiale für die Anbindung von und nach Gaarden

ÖPNV	<ul style="list-style-type: none">○ Flexiblere Modelle (bezahlbare Sammeltaxis) um in Randlagen zu kommen (z.B. Taktung und kein Nachtverkehr nach Mönkeberg)○ Anbindung auch außerhalb Karlstal-Linien verbessern○ Anbindung nach Wellsee/Gaarden-Süd ausbauen
PKW	<ul style="list-style-type: none">○ Ostring (Stauproblematik im südl. Bereich)○ Bahnhofstraße
Zu Fuß	<ul style="list-style-type: none">○ Verbesserung Fußgängerweg entlang der Werftstraße Richtung Ellerbek
Rad	<ul style="list-style-type: none">○ Günstigerer Fahrradmitnahme auf den Schiffen○ Verbesserung der Kennzeichnung von Velorouten○ Verbesserung Querung Theodor-Heuss-Ring○ Ausbau paralleler Radroute zum Ostring○ Attraktivierung des Radwegs Preetzer Straße Richtung Elmschenhagen○ Fahrradweg Werftstraße mit Querungen

Bereiche in Gaarden mit Parkproblemen

Bei der Frage, in welchen Bereichen in Gaarden es besonders große Parkprobleme gibt, stellen sich das Gaardener Zentrum um den Vinetaplatz bis Alfons-Jonas-Platz, die angrenzenden Quartiere um die Werft insbesondere zwischen 7 und 15 Uhr (wie z.B. das Sandkrug-Quartier oder im Umfeld des Gustav-Schatz-Hofs.) sowie das Holsteiner Viertel als die drei am häufigsten genannten Schwerpunktbereiche heraus.

Es wird auch mehrfach darauf hingewiesen, dass der Parkdruck in Gaarden nicht so hoch ist wie in einigen Stadtteilen auf dem Westufer, da viele Gaardener*innen keinen PKW besitzen. Zudem gibt es in Gaarden bislang kein Anwohnerparken in Wohngebieten/Straßenzügen. Dies wird allerdings z.B. für das Sandkrug-Quartier gefordert, ebenso wie Kurzzeitparkplätze um den Vinetaplatz. Eine regelmäßige Kontrolle und Sanktionierung wären hiermit unabdingbar verbunden. Das untergenutzte Parkhaus in der Schulstraße könnte zu einer Entspannung des Parkdrucks im Gaardener Zentrum beitragen, wenn es sicherer und sauberer wäre.

3.4. GRÜN- UND FREIRAUM

Im Fokus des Themenblocks stehen der Verbesserungsbedarf für die Freizeitnutzung und die Aufenthaltsqualität in den Parkanlagen, auf den Spielplätzen und im direkten Wohnumfeld in Gaarden. Die grundsätzliche Frage bzw. besondere Herausforderung, die in fast allen Interviews geäußert wurde, ist, welche Nutzergruppen mit einer Attraktivierung des öffentlichen Raums angesprochen werden im Hinblick auf die Themen Sicherheit, Sauberkeit, Drogen-/Trinkerszene sowie die Vereinnahmung von Räumen.

Verbesserungsbedarfe in den Gaardener Grünanlagen/Parks

Zu Beginn wurde die Frage gestellt, ob Verbesserungsbedarfe für die Freizeitnutzung und Aufenthaltsqualität in den sechs Grünanlagen /Parks:

- Volkspark/Werftpark
- Sportpark
- Schwarzlandwiese
- Ida-Hinz-Park und
- Der Brook

gesehen werden. Akteur*innen, die die Frage bejaht haben, wurden vertiefend nach ihren Verbesserungswünschen befragt.

Während der Interviews wurde deutlich, dass vor allem die Schwarzlandwiese, der Ida-Hinz-Park und der Brook wenig bekannt bzw. in der Freizeit genutzt werden, was sich in dem hohen Prozentsatz in der „weiß-nicht“-Kategorie widerspiegelt. Der Werft- bzw. Volkspark und der Sportpark Gaarden haben demnach den höchsten Aufenthalts- und Freizeitwert. So sehen für den Sportpark 52 % und für den Werftpark 30 % der Befragten keinen Verbesserungsbedarf. Dagegen sehen nur 3 % für die Schwarzlandwiese, 9 % für den Ida-Hinz Park und 12 % für den Brook keinen Verbesserungsbedarf (vgl. Abb. 14)

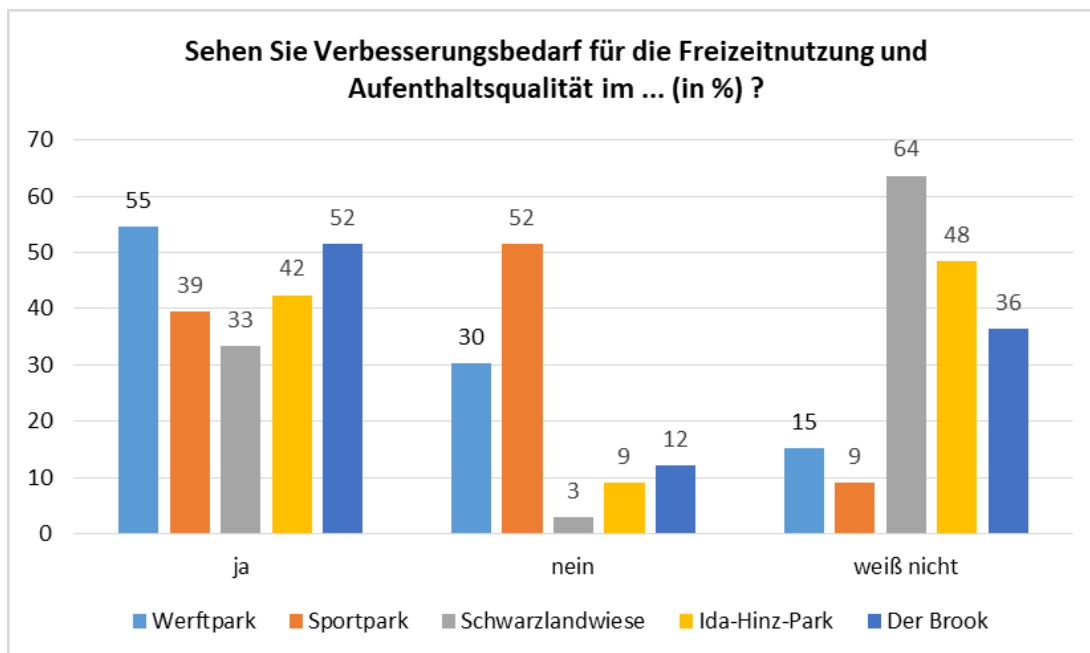


Abb. 14: Einschätzung des Verbesserungsbedarfs für die Freizeitnutzung und Aufenthaltsqualität in den Gaardener Grünanlagen/Parks (n= 33 Nennungen, in Prozent, gerundet)

Zur besseren Übersicht werden in der nachfolgenden Übersicht die drei häufigsten Nennungen zu Verbesserungsbedarfen (als Ranking) in den sechs Grünanlagen aufgezeigt, bevor anschließend die einzelne Auswertung folgt.



Abb. 15: Übersichtskarte der sechs Grünanlagen mit Verbesserungsbedarfen

Verbesserungsbedarfe Werftpark/Volkspark

Trotz der generellen Zufriedenheit (knapp ein Drittel sehen keinen Verbesserungsbedarf) mit dem Werftpark/Volkspark, werden für diese Grünanlage von den meisten (55 %) der befragten Akteur*innen Verbesserungsbedarfe genannt (vgl. Abb. 14).

Als wichtigsten Verbesserungsbedarf für die Aufenthaltsqualität werden mit 27 % die Schaffung eines gastronomischen Angebots mit/und öffentliche Toiletten gewünscht. Als gutes Beispiel wird der Kiosk im Schrevenpark genannt oder ein mobiler Gastrowagen vorgeschlagen (vgl. Abb. 16).

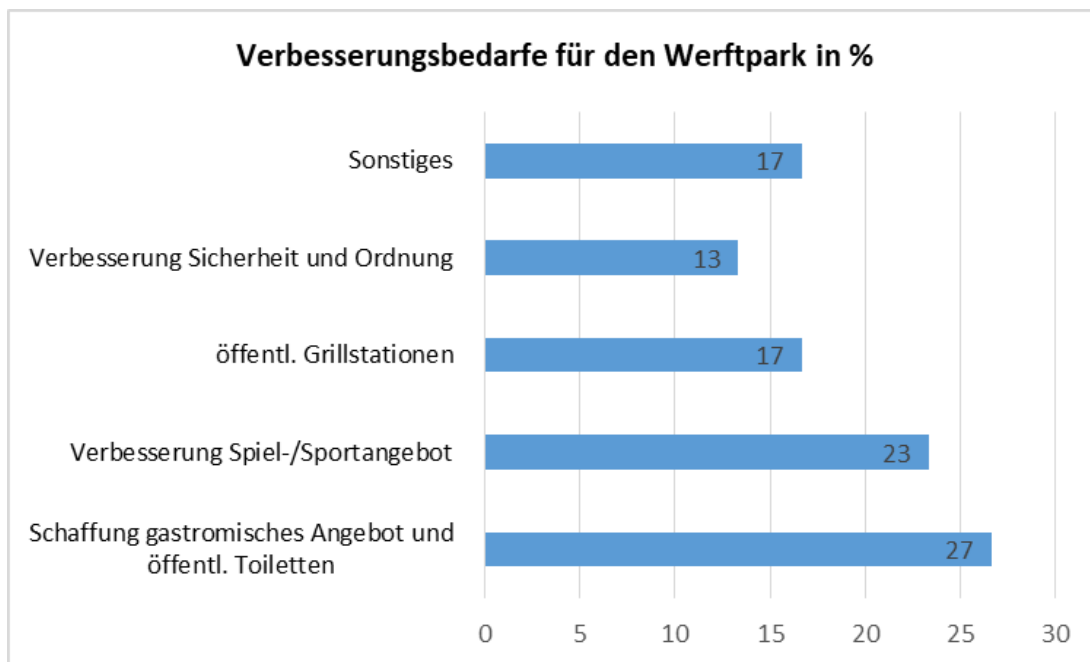


Abb. 16: Verbesserungsbedarf für den Werftpark
(n= 30 Nennungen von 18 Akteur*innen, in Prozent, gerundet)

Auch wünschen sich 23 % eine Verbesserung des Spiel- und Freizeitangebots für Jung und Alt, um mehr Anlässe zu haben, den Park zu besuchen. Als Idee werden u.a. mehr Schaukeln für kleinere Kinder; weitere Sportgeräte für Kinder- und Erwachsene entlang der Wege, Aufstellung von Liegestühlen wie im Hiroshima Park, eine Hundeauslauffläche und eine Boulebahn genannt. Hierbei wurde auch angemerkt, dass sich der Spielplatz im Werftpark eher an kleineren Kindern orientiert und die Spielgeräte im Sportpark eher für größere Kinder sind. Zudem wurde vorgeschlagen, dass Spielmöglichkeiten auch vom Ostring aus sichtbar sein sollten, um den Park „bekannter“ zu machen. Das bestehende Kinderplanschbecken im Sommer soll wieder regelmäßig befüllt werden.

Nahezu genauso häufig, mit 17 %, werden öffentliche Grillplätze (wie z.B. im Sportpark oder im Erlebniswald Trappenkamp) gewünscht.

Bei dem Thema Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit überwiegen Nennungen im Bereich Sicherheit. So werden zum Beispiel Ordner/Scouts und besserer Beleuchtung gewünscht, um u.a. den Drogenhandel/-konsum zu unterbinden.

Verbesserungsbedarfe Sportpark Gaarden

Die hohe Zufriedenheit mit dem Sportpark zeigt sich dadurch, dass nur 39 % der befragten Akteur*innen Verbesserungsbedarfe sehen.

Nahezu ein Viertel (23 %) aller Nennungen beziehen sich hierbei auf eine Ausweitung und Attraktivierung des bestehenden Angebotes, so wie:

- Erweiterung des Geräteverleihs (Skateboards) mit Ausleihe auch am Wochenende
- Flutlichtanlage auf dem Multifunktionsfeld (2 Nennungen)
- Zusätzlicher einzelner Basketballkorb zum vorhandenen Feld

Auch wird die laufende Anpassung der Angebote an die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen gefordert, um dauerhaft attraktiv zu bleiben.

Als zweithäufigstes werden als Bedarfe die Verbesserung der Sicherheit und Sauberkeit und die Verbesserung der Toilettensituation sowie ein gastronomisches Angebot gewünscht. Die Müllproblematik um die Grillstationen wird konkret benannt.

Die Schaffung von barriereärmeren oder -freien Wegeverbindungen beziehen sich im Wesentlichen auf den Bereich hinter der Fußgängerbrücke Richtung Ellerbek und zu den Kleingärten hin.

Unter „Sonstiges“ werden folgende Einzelnennungen formuliert:

- Wasserspender
- Mehr Bänke/Sitzplätze
- Katzheide instand halten und mit Sportpark weiterentwickeln
- Hundenauslauffläche schaffen

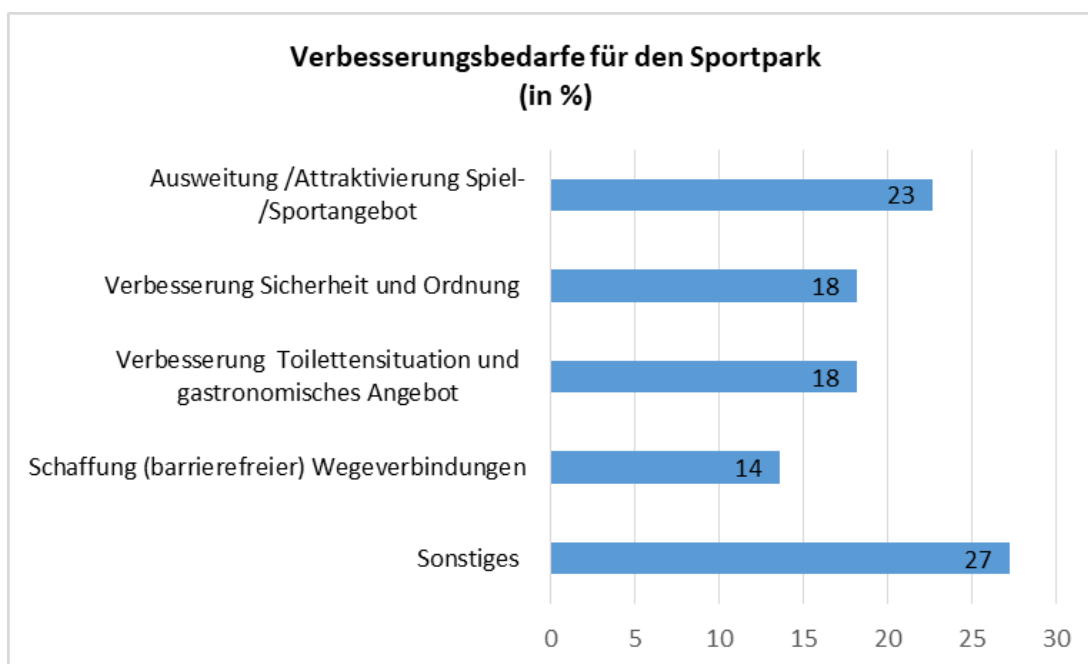


Abb. 17: Verbesserungsbedarfe für den Sportpark
(n= 22 Nennungen von 13 Akteur*innen, in Prozent, gerundet)

Verbesserungsbedarfe Schwarzlandwiese

Die Schwarzlandwiese ist bei den befragten Akteur*innen kaum bekannt bzw. wird kaum genutzt. Nahezu 2/3 hat die Frage nach einem Verbesserungsbedarf mit der „Weiß-nicht-Kategorie“ geantwortet, jedoch nur ein/e Akteur*in, dass es keinen Verbesserungsbedarf gibt.

Knapp ein Drittel der Befragten wünschen sich mit 44 % vor allem, dass mehr zum Thema Sicherheit und Sauberkeit getan wird (vgl. Abb. 18). Anders als beim Volks- und Sportpark liegt hier der Schwerpunkt auf dem allgemein vernachlässigten Pflegezustand der Grünanlage und der Anmerkung, dass sich früher darum mehr gekümmert wurde. Auch wird erwähnt, dass in den angrenzenden Kleingärten die Drogenszene mit Übernachtungen präsent ist.

Die Schwarzlandwiese ist bei Spaziergänger*innen vor allem mit Hunden beliebt. Neben dem Bedarf für eine eingezäunte Hundeauslaufläche beziehen sich 25 % aller Nennungen auf die Ausweitung und Attraktivierung der Spiel- und Sportangebote (z.B. Abenteuerspielplatz, Crossgolf), damit die Grünanlage auch mehr genutzt wird und sich ihr Bekanntheitsgrad erhöht. Auch wird als eine weitere Attraktionsidee ein Tiergehege genannt. Zitat: „Familien müssen dafür nach Schwentimental, viele haben kein Auto und wenig Geld“.

13 % wünschen sich mehr attraktive Sitz- und Verweilmöglichkeiten: „Plätze zum Verweilen mit Blumen, Wasser, schönen Sitzgruppen, was ganz Modernes“. Unter Sonstiges wird eine Streuobstwiese als Nutzungsoption genannt und die Verbesserung der Wegeverbindungen.

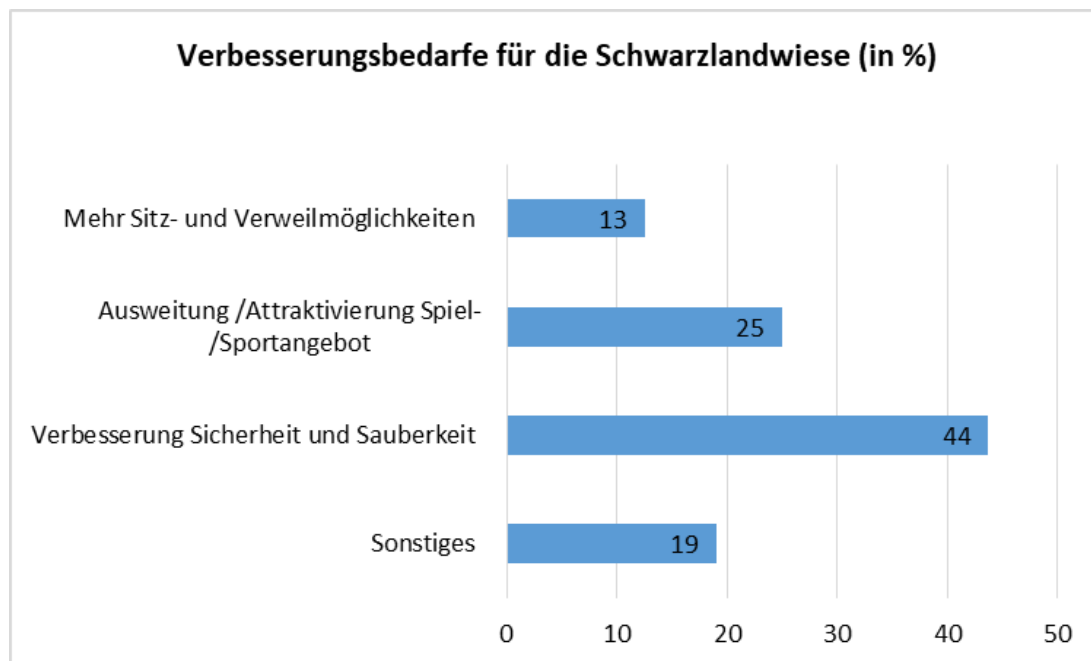


Abb. 18: Verbesserungsbedarfe für die Schwarzlandwiese
(n= 16 Nennungen von 11 Akteur*innen, in Prozent, gerundet)

Verbesserungsbedarfe Ida-Hinz-Park

Der Ida-Hinz-Park ist bei den befragten Akteur*innen kaum bekannt bzw. genutzt. Nahezu die Hälfte aller Befragten hat die Frage nach einem Verbesserungsbedarf mit der „Weiß-nicht-Kategorie“ geantwortet.

Für den Ida-Hinz-Park dominieren mit 43 % aller Nennungen die Themen Sicherheit und Sauberkeit (vgl. Abb. 19). Es wird mehr Beleuchtung gewünscht und der Park als Angstraum und Drogenplatz umschrieben.

Als Hauptnutzergruppen werden Männergruppen überwiegend aus der Trinker-/Drogenszene genannt. Aus diesem Grund wünschen sich die Befragten mit 22 % der Nennungen eine positive Belebung durch mehr Spiel- und Sportangebote (z.B. Fitnessparcours) sowie ebenso mit 22 % der Nennungen mehr Aufenthaltsqualität durch Grillstellen und Sitz- und Verweilmöglichkeiten. Unter „Sonstiges“ wird vorgeschlagen, den Ida-Hinz-Park mit dem Brook als alternative Fahrradrouten zur Preetzer-Straße auszubauen. Auch wird angemerkt, dass der Ida-Hinz-Park zu offen zur dicht befahrenen Sörensenstraße angelegt ist.

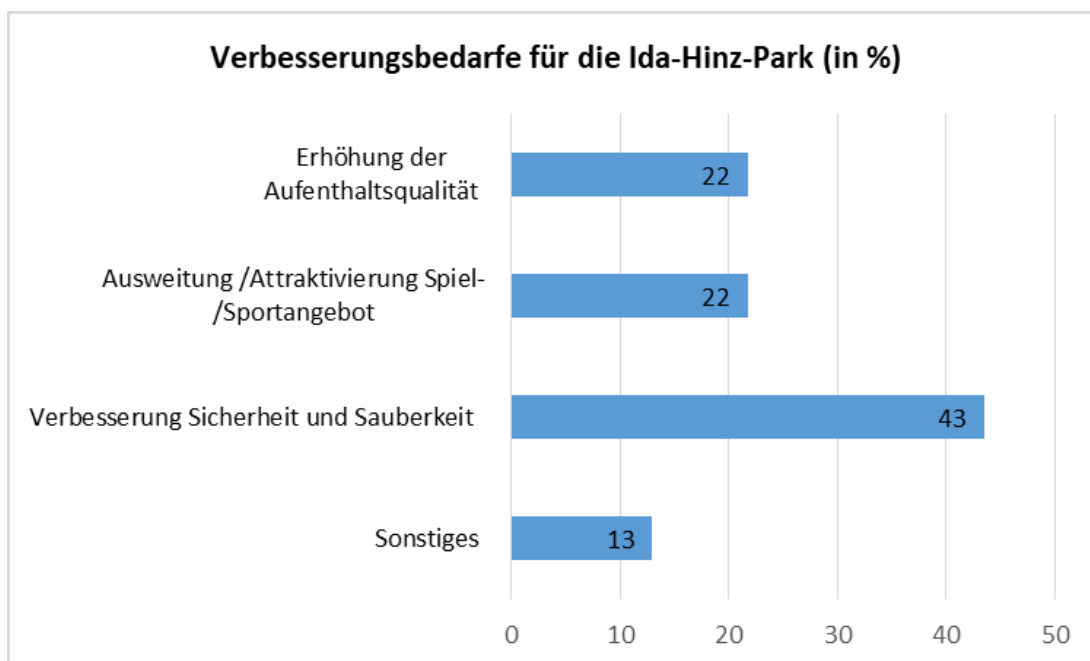


Abb. 19: Verbesserungsbedarfe für den Ida-Hinz-Park
(n= 23 Nennungen von 14 Akteur*innen, in Prozent, gerundet)

Verbesserungsbedarfe Der Brook

Der Brook ist bei den befragten Akteur*innen wenig bekannt. 36 % aller Befragten die Frage nach einem Verbesserungsbedarf mit der „Weiß-nicht-Kategorie“ beantwortet.

Im Gegensatz zu den vorigen Grünanlagen wird der Brook eher als waldreiche Grünverbindung wahrgenommen. So wird hier nicht eine Belebung durch die Ausweitung von Spiel- und Sportangeboten gefordert, sondern 72 % aller Nennungen beziehen sich auf den Aspekt Sicherheit und Sauberkeit (vgl. Abb. 20). Der Brook wird als beliebter Treffpunkt der Trinker- und Drogenszene wahrgenommen. Zitat: „Die Trinkerszene nimmt öffentlichen Raum ein, so dass andere Personen sich dort nicht mehr aufhalten möchten“ und „gehen gerne mit den Kindern hin, aber es muss vorher nach Spritzen, Drogen ge-guckt werden“.

Der Wunsch nach mehr Beleuchtung und Übersichtlichkeit wird aufgrund des Waldcharakters häufig formuliert.

Unter „Sonstiges“ wird, wie bereits beim Ida-Hinz-Park erwähnt, vorgeschlagen, den Brook mit dem Ida-Hinz-Park als alternative Fahrradroute zur Preetzer-Straße auszubauen.

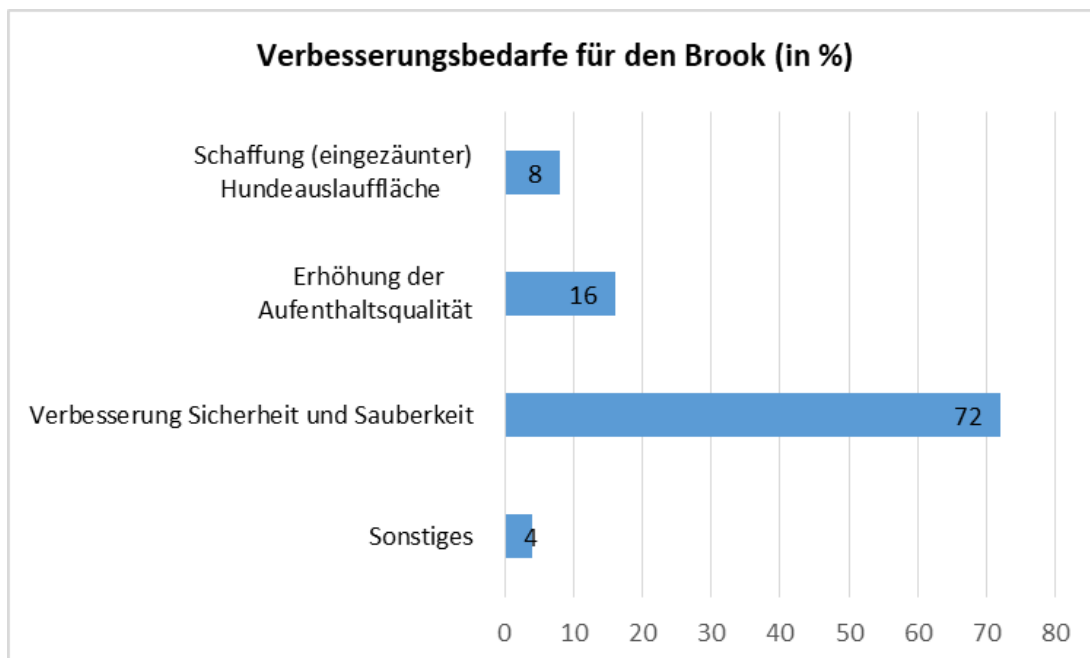


Abb. 20: Verbesserungsbedarfe für den Brook
(n= 25 Nennungen von 17 Akteur*innen, in Prozent, gerundet)

Verbesserungsbedarfe in den Grünflächen um Gaarden (Richtung Langsee)

Die Frage konnte nicht quantitativ ausgewertet werden, da die Befragten sich bei den Antworten häufig auf die zuvor abgefragten Parks und Grünanlagen bezogen und nicht wie beabsichtigt, auf die Grünflächen abseits der Parks, insbesondere jenseits der Preetzer Straße. Für den Bereich Langsee wurde vereinzelt die geringe Nutzung und Bekanntheit darauf zurückgeführt, dass eine übersichtliche Wegeführung und Beschilderung fehlt. Um diese Grünflächen auch für Familien interessanter zu machen, wird beispielsweise ein Entdecker-Naturerlebnispfad vorgeschlagen.

Verbesserungsbedarfe bei der Gestaltung der Spielplätze

Knapp 50 % sehen Verbesserungsbedarfe für die Spielplatzgestaltung. 36 % der Akteur*innen können diese Frage nicht beantworten (vgl. Abb. 21).

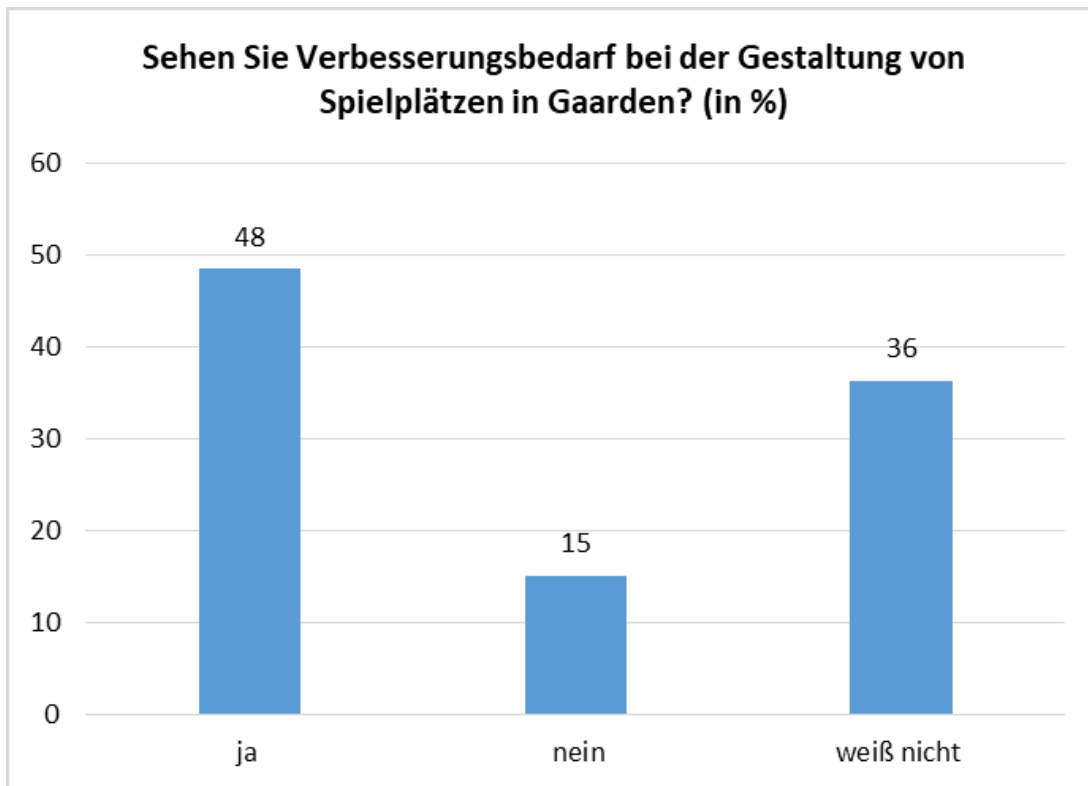


Abb. 21: Einschätzung Verbesserungsbedarfe Gaardener Spielplätze
(n= 30 Nennungen, in Prozent, gerundet)

Von den 17 Akteur*innen mit Verbesserungsbedarf beziehen sich 41 % aller Nennungen auf eine Verbesserung der Sauberkeit (Hundekot, Drogen) mit einer regelmäßigen Instandhaltung und Kontrolle. Von zwei Akteur*innen wird in diesem Zusammenhang die Wichtigkeit der Beibehaltung bzw. des Ausbaus der Spielplatzpatenschaften betont. 35 % wünschen sich eine Attraktivierung der Spielplätze (vgl. Abb. 22). Ein/e Akteur*in weist darauf hin, dass die Spielplätze in Gaarden im kielweiten Vergleich „besser sind als in manch anderen Stadtteilen“.

Vorschläge für die Optimierung der Ausstattung sind:

- Angebot für Jugendliche verbessern: Holzhütten wie im Projensdorfer Gehölz und Outdoor-Fitness-Park wie auf Katholikenwiese
- allgemein: attraktive, große Flächen wie z.B. Sportpark oder Werftpark stärken, durch Wasserspiele oder ähnliches. Kleine Plätze sind teils unattraktiv und werden nicht genutzt.
- zu wenig Spielmöglichkeiten im Gaardener Zentrum
- Installierung Bauspielplatz
- Sportpark: Spielgeräte für ganz Kleine installieren

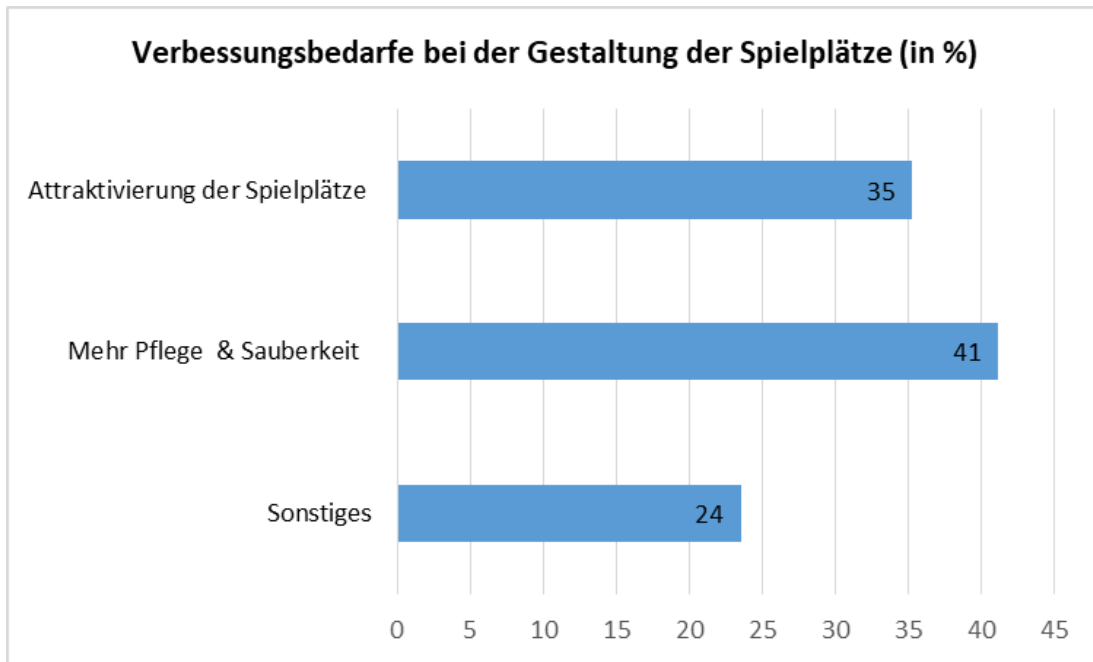


Abb. 22: Verbesserungsbedarfe für Gaardener Spielplätze
(n= 16 Nennungen von 17 Akteur*innen, in Prozent, gerundet)

Verbesserungsbedarfe im Wohnumfeld (Straßenzüge, Plätze)

Für das direkte Wohnumfeld ist mit 28 % aller Nennungen die Verbesserung der Sauberkeit das übergreifende Thema (vgl. Abb. 23). Alltagsvermüllung, wilder Sperrmüll und kaputte/beschmierte Fassaden, sind hierbei eng verbunden mit dem Thema Eigenverantwortlichkeit für das Lebensumfeld und die Frage, wie sich diese Spirale durchbrechen lässt. Zitat: „Warum soll ich es tun, wenn andere es nicht machen“ (vgl. Unterkapitel Wohnunzufriedenheit).

Um die Aufenthaltsqualität zu erhöhen, werden nahezu mit jeweils 18 % aller Nennungen folgende drei Aspekte gewünscht:

- Schaffung von mehr Aufenthalts- und Sitzmöglichkeiten (kreative Sitzmöglichkeiten auf autofreien Bereichen, innovative, vandalismussichere Sitzgelegenheiten und mehr Aufenthaltsräume wie Parklets⁷)
- Mehr Begrünung von Baumscheiben, Plätzen und Vorgärten, durch mehr Bäume und Blumenkübel
- Erhöhung des Sicherheitsgefühls: Drogen-/Alkoholkonsum und -deals im öffentlichen (Stichwort Drogenkonsumraum) Raum eindämmen, mehr Beleuchtung an dunklen Ecken (z.B. Kirchenweg, Norddeutsche Straße, Im Sandkrug).

Unter „Sonstiges“ werden mehr öffentliche Toiletten und partizipative Verfahren zur Umgestaltung von Plätzen gewünscht.

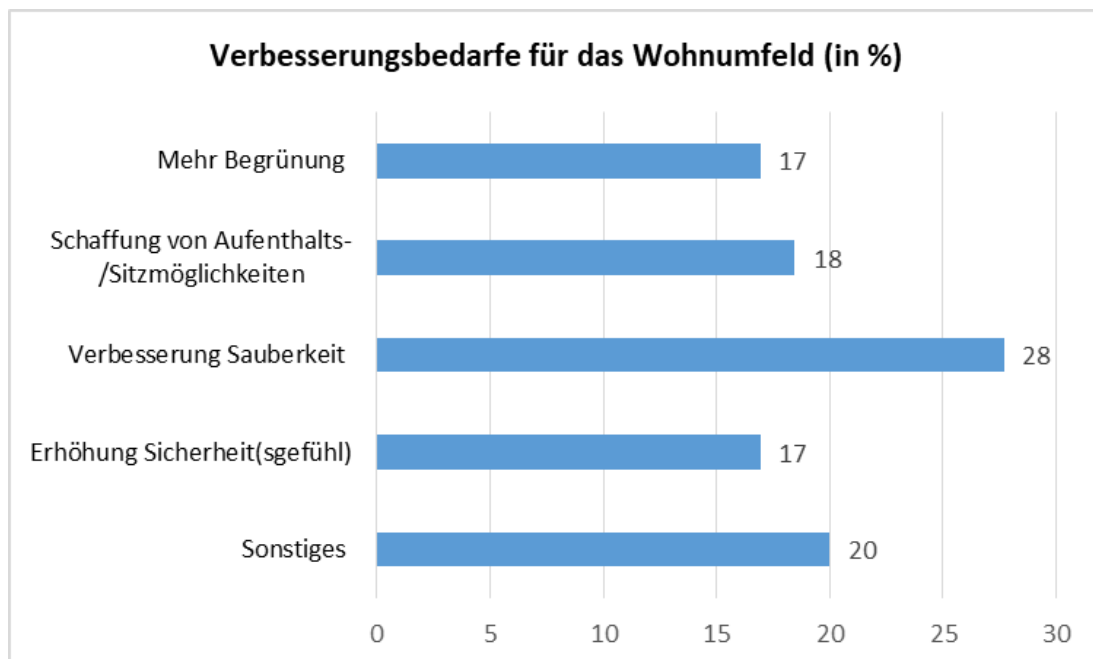


Abb. 23: Verbesserungsbedarfe für das Wohnumfeld
(n= 65 Nennungen von 31 Akteur*innen, in Prozent, gerundet)

⁷ Parklets sind provisorische Einbauten, welche – in Parkbuchten eingestellt – zu einer Erweiterung des Bürgersteiges werden. Die meist aus Holz gebauten Objekte bestehen aus Elementen wie Sitzflächen, Blumen, Sträuchern oder Fahrradabstellmöglichkeiten. Die Parklets werden als Sondernutzung von Bürger*innen oder Initiativen mit Bezug zum Stadtviertel geplant und errichtet. Sie sollen für alle Menschen zugänglich sein und dienen keinem privaten Zweck (www.greencity.de)

3.5. NAHVERSORGUNG/ STADTTEILZENTRUM

Zufriedenheit mit den Einkaufsmöglichkeiten

Knapp die Hälfte der Befragten (48 %) ist mit den Einkaufsmöglichkeiten im Gaardener Zentrum sehr zufrieden/zufrieden. Ein Drittel ist teils/teils zufrieden. Nur 15 % ist nicht zufrieden/gar nicht zufrieden (vgl. Abb. 24).

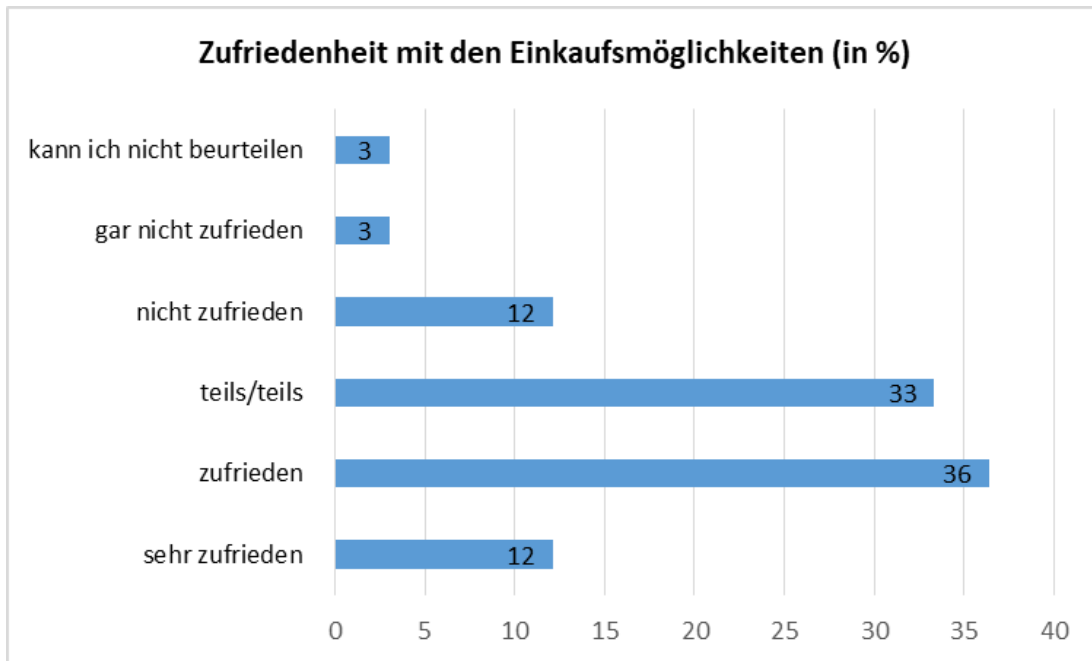


Abb. 24: Zufriedenheit mit den Einkaufsmöglichkeiten (n= 33 Nennungen, in Prozent, gerundet)

Fehlende Angebote

Trotz der hohen Zufriedenheit mit den Einkaufsmöglichkeiten in Gaarden fehlen 82 % der Befragten bestimmte Angebote, Sortimente und Dienstleistungen in Gaarden (vgl. Abb. 25).

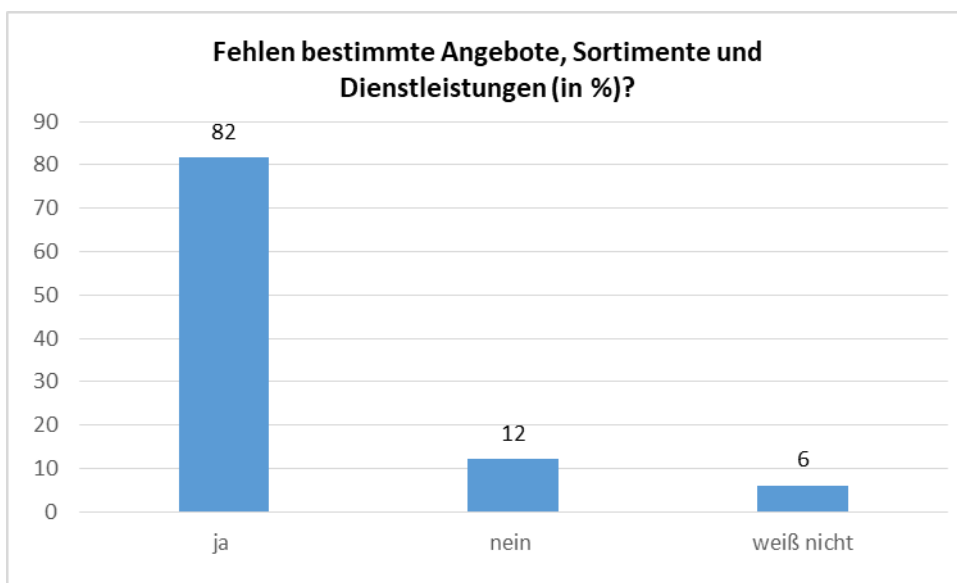


Abb. 25: Fehlen bestimmte Angebote, Sortimente und Dienstleistungen in Gaarden? (n= 33 Nennungen, in Prozent, gerundet)

Diese erhielten die Vertiefungsfrage zur Benennung der fehlenden Angebote /Sortimente.

Über 50 % wünschen ein höherwertiges und vielfältigeres Angebot und mehr Fachgeschäfte (vgl. Abb. 26).

Für die Lebensmittelversorgung werden am häufigsten ein Biomarkt, (deutscher) Bäcker und Frischetheken (Fleisch) genannt. Für den mittelfristigen Bedarf dominieren als Nennung der Textilbereich (derzeit nur Kik und Ernsting & Family) und ein Blumenladen.

Analog dazu wird auch ein breiteres und höherwertiges Gastronomieangebot gewünscht: Döner und Pizza dominieren, Asiatisches Essen und generell Restaurants werden vermisst.

Für die Aufwertung und Diversifikation des Angebots im Einzelhandel und der Gastronomie wird häufig hinzugefügt, dass als Voraussetzung die Kaufkraft steigen müsse, sonst würde es sich nicht halten“ (vgl. Kapitel Entwicklung der Wohnstandortattraktivität).

Die Sicherstellung der Dienstleistungen der Post und Banken ist weiterhin ein wichtiges Thema. So ist lediglich die Sparkasse mit einer Filiale vor Ort. SB-Automaten bieten Sparkasse und Volksbank an.

8 % aller Nennungen sehen (wieder) Bedarf in einer Außenstelle des Stadtteilbürgeramts in Gaarden (mit Angebot wie in Neumühlen-Dietrichsdorf). Zitat: „Die Stadt sollte dringend mit Stadtteil-Bürgeramt präsent sein - Rathaus-weit-weg-Gefühl“.

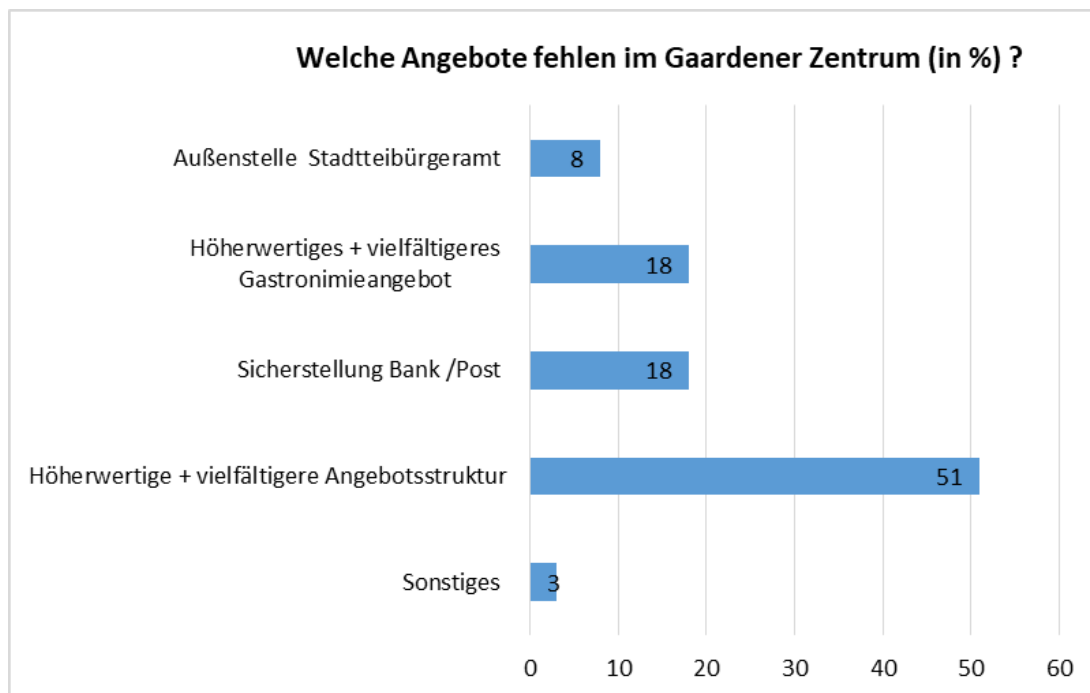


Abb. 26: Fehlende Angebote im Gaardener Zentrum
(n= 39 Nennungen von 27 Akteur*innen, in Prozent, gerundet)

Um einen Überblick dafür zu bekommen, welche Funktionsbereiche des Stadtteilzentrums vorrangig verbessert werden sollten, wurde den Akteur*innen eine Tabelle mit 11 Funktionen vorgelegt, von denen maximal vier ausgewählt werden konnten.

Bereiche mit der größten Notwendigkeit für ein verbessertes Angebot
(als Häufigkeitsranking):

1. Dienstleistungen wie Post, Bank etc. (25 Nennungen)
2. Sonstiger Einzelhandel (13 Nennungen; vor allem Textil, Elektro, Blumen)
3. Gaststätten/Restaurants (12 Nennungen)
4. Kulturangebote (11 Nennungen)
5. Cafés (8 Nennungen)
6. Treffpunkte (7 Nennungen)
7. (Fach-)mediziner (6 Nennungen)
8. Kneipen (4 Nennungen)
9. Lebensmittelversorgung (2 Nennungen)
10. Erreichbarkeit (1 Nennung)
11. Sonstiges (11 Einzelnennungen)

3.6. SOZIALE UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE/ TREFFPUNKTE

Es wird allgemein bestätigt, dass es bereits viele Angebote in Gaarden gibt. Dennoch sehen knapp 50 % der Befragten weitere soziale Beratungs- und Unterstützungsbedarfe, die noch nicht (ausreichend) gedeckt sind (vgl. Abb. 27).

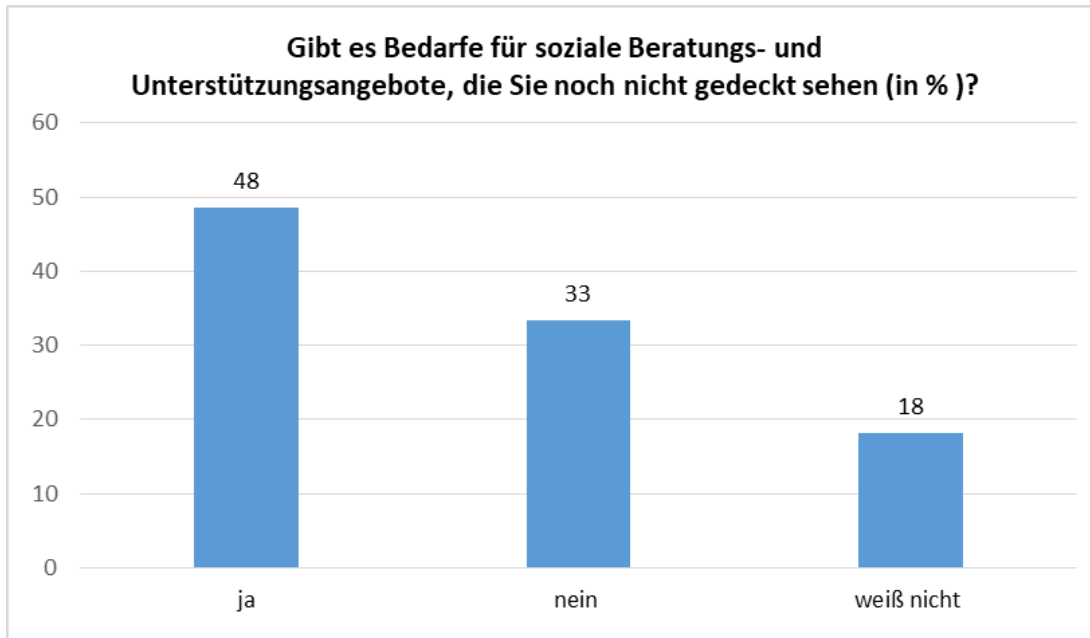


Abb. 27: Bedarfseinschätzung für soziale Beratungs- und Unterstützungsangebote (n= 33 Nennungen, in Prozent, gerundet)

Fehlende soziale Beratungs- und Unterstützungsangebote (quantitativ)

Vertiefend wurden diejenigen Akteur*innen, die noch Bedarfe sehen, nach den fehlenden Angeboten gefragt. Daraus ergibt sich folgendes Häufigkeitsranking:

- I. Ausbau Migrationsberatung (insbes. Arabischsprechende Menschen/ EU-Neuzugewanderte aus Rumänien und Bulgarien) (4 Nennungen)
- II. Angebote für Obdachlose (3 Nennungen)
- III. Service Point für Verwaltungsangelegenheiten (Unterstützung bei Anträgen jeglicher Art (mehrsprachig), Beantragung Sperrmüll) (3 Nennungen)
- IV. Streetworker/aufsuchende Arbeit/Ranger (2 Nennungen)
- V. Einzelnennungen:
 - Schuldnerberatung
 - Wohnraumberatung (drohende Obdachlosigkeit/Wohnungsführerschein)
 - Schulunabhängige Beratung für Schüler/Eltern zum Thema Ausbildung/Beruf
 - Proaktive Umweltbildung
 - Drogenkonsumraum
 - Mieterberatung
 - Arbeitslosenberatung
 - Digitale Kompetenz
 - Plattform Kinder- und Jugendbereich zum Zusammenbringen von Angeboten

Verbesserungsbedarfe für bestehende soziale Beratungs- und Unterstützungsangebote (qualitativ)

Als Ergänzung zu der Frage nach fehlenden sozialen Beratungs- und Unterstützungsangeboten, wurde nach qualitativen Verbesserungsbedarfen bei bestehen Angeboten gefragt. Nahezu 50 % der Nennungen sehen einen Verbesserungsbedarf beim Erreichen der Zielgruppen (vgl. Abb. 28).

Um die Angebote passgenauer und niedrigschwelliger zu gestalten wird vorgeschlagen:

- Regelmäßige Bestandsaufnahme der Bedürfnisse/ Klienten in die Organisation miteinbeziehen (mehr als Bedürfnisabfrage)
- Mehrsprachigkeit der Angebote mit Dolmetscher*innen und Übersetzungsmöglichkeiten
- Statt Komm-Struktur mehr aufsuchende Sozialarbeit
- Eine zentrale Anlaufstelle zur Bündelung, Koordination und zum Weiterleiten (z.B. Kubus auf Vinetaplatz)
- Ausweitung der Angebote/Öffnungszeiten auf die Wochenenden
- Schlüsselpersonen identifizieren, die ihre Community informieren

18 % aller Nennungen wünschen sich eine Verbesserung der Finanzierung von nachgefragten/bewährten Angeboten und eine Verstetigung bzw. institutionelle Förderung („nicht nur von Jahr zu Jahr“) anstelle der häufigen Projektförderung. So würde auch qualifiziertes Fachpersonal mit Berufserfahrung (nicht nur Berufseinsteiger*innen) dauerhaft gewonnen werden und der hohen Fluktuation des Personals innerhalb der Projektlaufzeiten entgegengewirkt werden können.

8 % sehen noch eine Optimierung in der Haltung bzw. Kundenfreundlichkeit von ASD/ Jobcenter.

Unter „Sonstiges“ (26 % aller Nennungen) werden folgende Aspekte genannt:

- Jobcenter -Maßnahmen werden nicht nach Qualitätsstandards aus, sondern nach Kostengünstigkeit des Angebots vergeben.
- viele Klienten wenig verbindlich (z.B. Termineinhaltung) und zeigen wenig Eigenverantwortung
- viele Menschen brauchen Hilfe, die da sein muss, es gibt aber zu wenig Kapazitäten, z.B. hat der Allgemeine Sozialdienst (ASD) immens viele Fälle

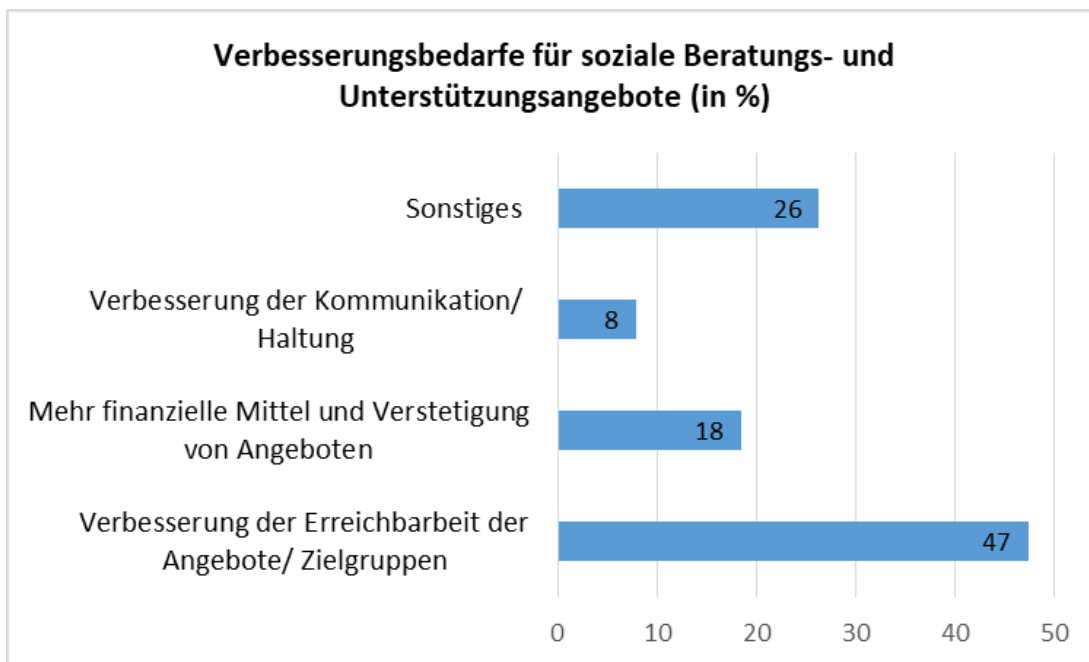


Abb. 28: Verbesserungsbedarfe für soziale Beratungs- und Unterstützungsangebote in Gaarden (n= 38 Nennungen von 26 Akteur*innen, in Prozent, gerundet)

Fehlende Begegnungsorte und Treffpunkte

45 % der Befragten fehlen zusätzliche Begegnungsorte und Treffpunkte (vgl. Abb. 29).

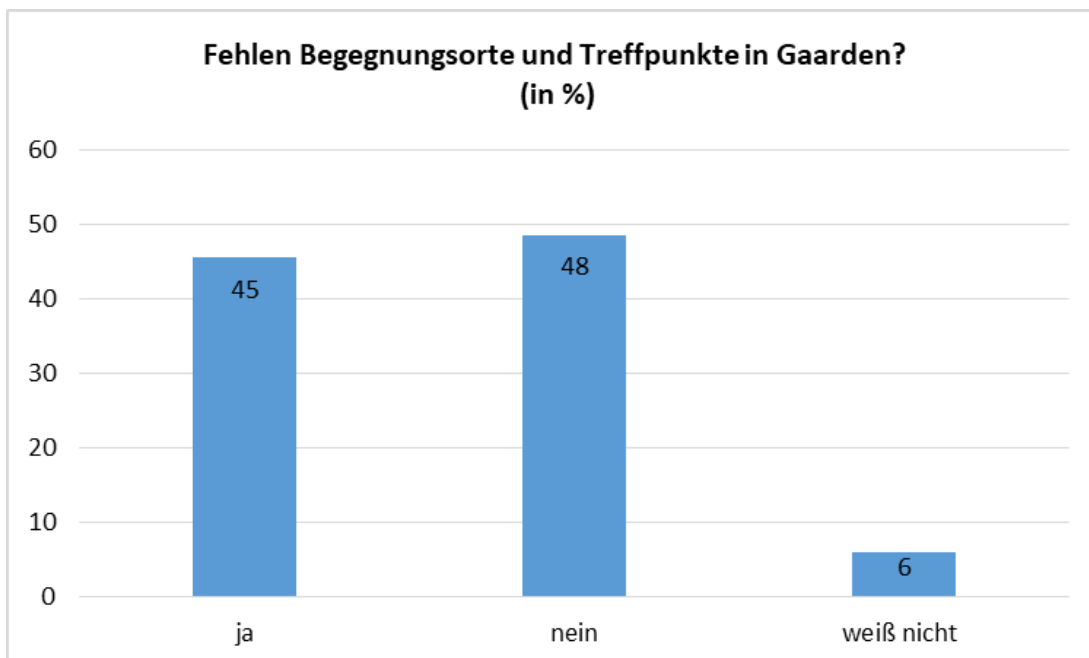


Abb. 29: Bedarfseinschätzung fehlende Begegnungsorte und Treffpunkte in Gaarden (33 von 26 Akteur*innen, in Prozent, gerundet)

Vertiefend wurden diejenigen Akteur*innen, die noch Bedarf sehen, befragt, welche bzw. für wen Treffpunkte in Gaarden fehlen. Daraus ergibt sich folgendes Häufigkeitsranking:

- I. Öffentliche Aufenthaltsräume/Treffpunkte auf an den Straßen in Verbindung mit Einrichtungen – insbesondere für Ältere, für Mädchen und Frauen (6 Nennungen)
- II. Räume/Treffpunkte für Jugendliche (4 Nennungen)
- III. Gastronomisches Angebot (2 Nennungen)
- IV. Einzelnennungen:
 - an zentralem Ort eine Art Markthalle, in der z.B. selbstgemachte Produkte verkauft werden können, Standort z.B. ehemalige Volksbank oder ehemaliger Schlecker
 - Angebote für einsame Menschen (z.B. Singles)
 - große Veranstaltungsräume;
 - Gemeinschaftsräume in Wohnanlagen zur Stärkung des nachbarschaftlichen Zusammenhalts
 - mehr integrierte Angebote

Unterstützung von Gaarden bei der Integration

Nach Ansicht von 35 % aller Nennungen müssen die Mittel und Angebote für Integration noch weiter erhöht werden (vgl. Abb. 30).

Hierbei werden unter „Erhöhung“ die Verstärkung bzw. der Ausbau bestehender Angebote (Nachhaltigkeit) und kein Ausbau projektbezogener Kurzzeitleösungen gewünscht. Neben mehr Migrationsberatungsangeboten mit muttersprachlichen und kulturellen Kompetenzen sollten insbesondere auch mehr niedrigschwellige Deutschkurse (kostenfrei, zusätzlich zu Integrationskursen) angeboten werden. Als Bedarfsgruppe werden am häufigsten die EU-Neuzugewanderte aus Rumänien und Bulgarien genannt, die nach Einschätzung der befragten Akteur*innen oftmals eine fehlende Bereitschaft hat, die Sprache zu erlernen und sich zu integrieren. Auch wird u.a. ein verpflichtender Sprachkurs gefordert.

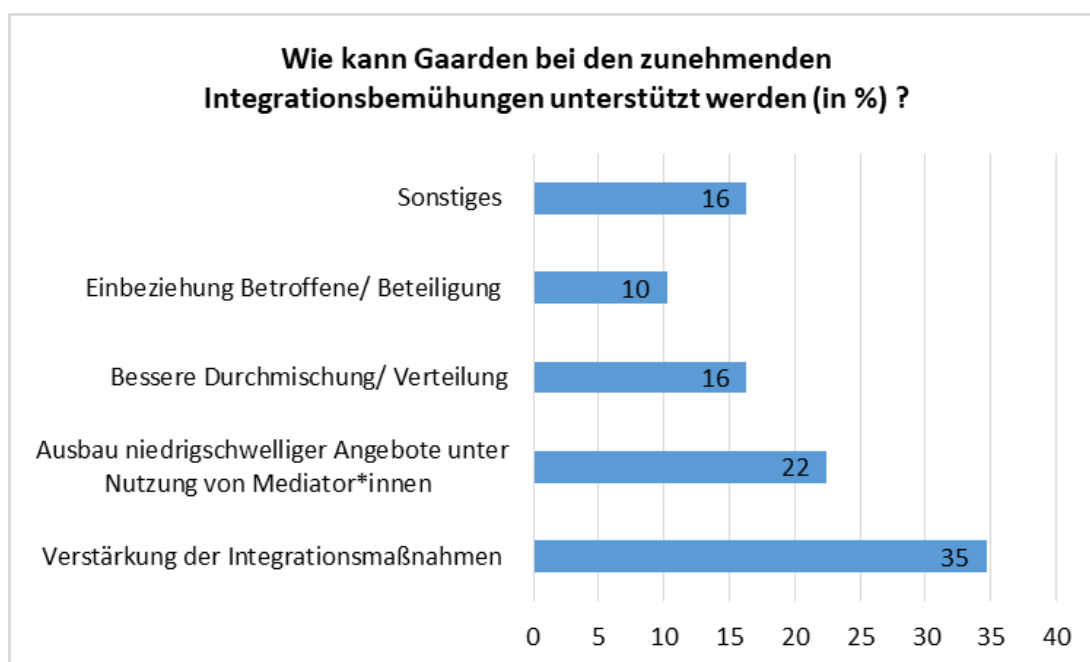


Abb. 30: Verbesserungsbedarfe für soziale Beratungs- und Unterstützungsangebote in Gaarden [max. 3 Nennungen] (n= 49 Nennungen von 31 Akteur*innen, in Prozent, gerundet)

Um den Erfolg bzw. die Erreichung der Angebote zu verbessern, wird mit 22 % am zweithäufigsten die Optimierung der Niedrigschwelligkeit genannt. Ideen dazu sind:

- Scouts als Ansprechpartner*innen / Sozialarbeit im öffentlichen Raum (z.B. Sportanlagen)
- Mehr Projekte mit Vertrauenspersonen wie Elternlotsen
- Lotsen / Kulturmittler*innen
- Niedrigschwellige Begegnungsangebote: Straßenfeste, Nachbarschaftliche Aktivitäten, Kochaktionen (Essen verbindet)
- Kümmerer in den Quartieren/ Hausmeisterprogramm in Mehrfamilienhäusern (z.B. dafür dann weniger Miete zahlen)
- Zentrale Müllberatungsstelle mit Ansprache der Menschen

Als weiterer Erfolgsfaktor (10 % aller Nennungen) wird die größere Einbeziehung und Beteiligung der Betroffenen angeregt. Vorschläge hierfür sind:

- Betroffenheitsbefragungen
- Expertenmeinung aus dem Stadtteil ernst nehmen (nicht nur Meinungen von außen)
- Den Leuten vor Ort zuhören, direkter mit den Menschen sprechen
- Politische Teilhabe, z.B. Ortsbeirat Gaarden sollte direkt gewählt werden von Menschen, die hier wohnen
- Mehr Einbeziehung/Mitbestimmung der zu Integrierenden bei der Integration (mehr als Bedürfnisabfrage)

Eine bessere Durchmischung bzw. Verteilung der Menschen mit Integrationsbedarf wird von 16 % aller Nennungen gefordert. Dazu werden folgende Anmerkungen und Ideen genannt:

- Am Beispiel von Schule wird proklamiert: „Wie kann es Integration geben, wenn es keine Durchmischung gibt.“
- Substitutionsärzte auf das Stadtgebiet verteilen
- Neue Bevölkerungsgruppen sollten sich auch auf andere Stadtteile verteilen
- Nicht noch mehr Problemfälle in den Stadtteil, z.B. durch Aufstellen von Containern

3.7. KULTUR/ FREIZEIT/ BILDUNG

Kultur in Gaarden

Mehr als die Hälfte der befragten Akteur*innen fehlen Kulturangebote in Gaarden (vgl. Abb. 31).

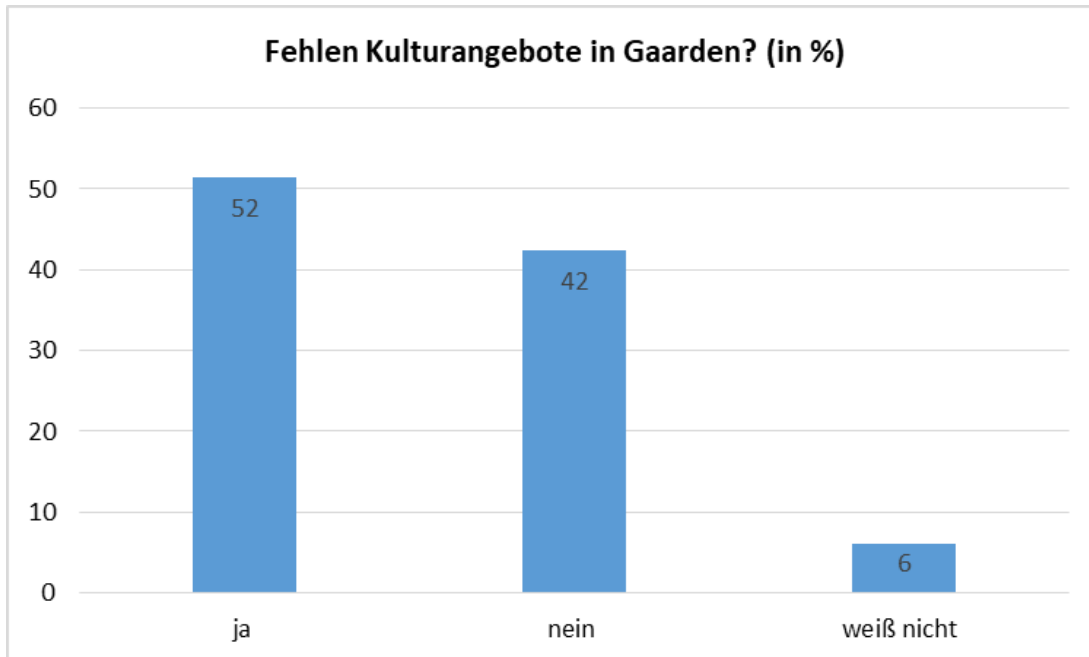


Abb. 31: Bedarfseinschätzung fehlende Kulturangebote in Gaarden (n= 33 Nennungen, in Prozent, gerundet)

Vertie-
fend

wurden diejenigen Akteur*innen, die noch Bedarf sehen, befragt, welche bzw. für wen Kulturangebote in Gaarden fehlen. 21 % wünschen sich mehr (kontinuierliche) Angebote für Kinder und Jugendliche, wie z.B. eine Open-Air-Disco oder Tanzkurse für Jugendliche (vgl. Abb. 32). Hier wird darauf hingewiesen, dass es seit dem Wegzug der Tanzschule Knobloch keine Tanzschule mehr in Gaarden gibt. Jeweils 14 % wünschen sich wiederkehrende Großevents, mehr Live Musik (drinnen wie draußen) sowie mehr interkulturelle Angebote.

In der Kategorie wiederkehrende Großevents wurden als Beispiele genannt: Sommerkino mit Filmen aus verschiedenen Ländern (analog Sommeroper), große Kulturveranstaltungen im Park und auf dem Vinetaplatz (White Night, street food-Events).

Gastronomische Angebote wie Bars, Cafékultur sowie mehr Freilufttheater an der offenen Bühne Hörn wünschen sich jeweils 11 %

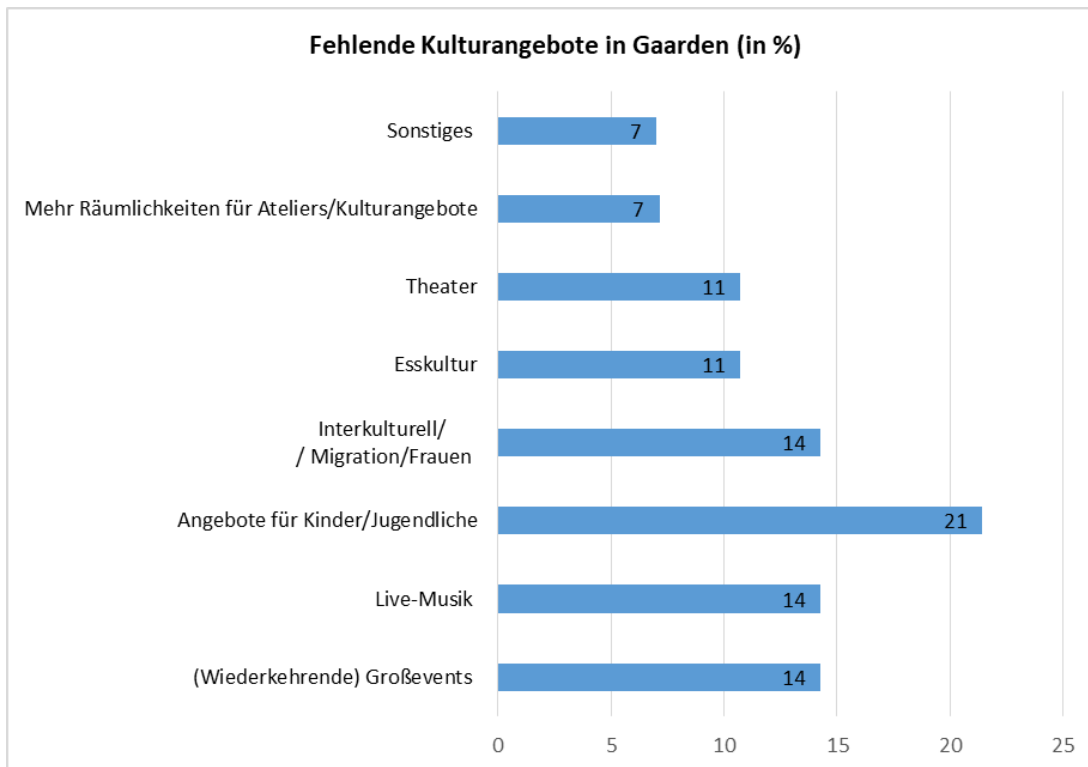


Abb. 32: Fehlende Kulturangebote in Gaarden
(n= 28 Nennungen von 17 Akteur*innen, in Prozent, gerundet)

Verbesserung des Kulturangebots in Gaarden

31 % aller Nennungen für eine Verbesserung des Kulturangebots wünschen sich insgesamt ein größeres Kulturangebot in Gaarden. Unterstützt werden könnte dies nicht nur durch mehr Angebote (vgl. Abb. 33), sondern auch durch die Nutzung und Schaffung von (neuen) Orten für Kultur:

- Kostenloses Angebot wie das Kulturforum
- Verlagerung von städtischen Kultureinrichtungen nach Gaarden
- Nutzung der Kneipen für Musikveranstaltungen
- Vinetaplatz als multinationaler Treffpunkt für Kleinkunst nutzen (inbes.am Sonntag)

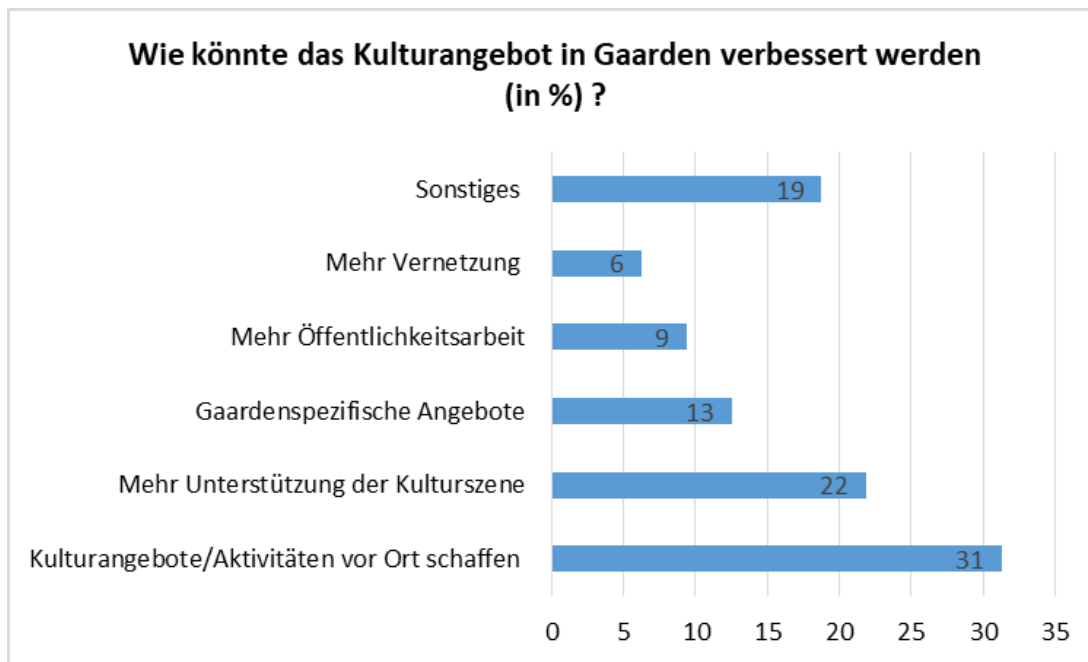


Abb. 33: Vorschläge zur Verbesserung des Kulturangebots in Gaarden [max. 3 Nennungen]
(n= 32 Nennungen von 25 Akteur*innen, in Prozent, gerundet)

22 % der Nennungen wünschen sich mehr Unterstützung der Kulturschaffenden in Form von:

- Bezahlung von engagierten Kulturveranstalter*innen (Honorare ermöglichen, in angemessener Höhe)
- Bestehende selbstorganisierte Kulturangebote finanziell unterstützen
- Vereinfachte Genehmigung für Veranstaltungen; klare Ansprechpartner für Kulturakteure bei der Stadt benennen
- kostenloser Technik- / Zelt- /Equipmentverleih)
- größtmögliche Unterstützung von Kulturschaffenden – wenig (bürokratische) Steine in den Weg legen, um Kreative in Gaarden zu halten
- Ausbau institutioneller Förderung
- Unterstützung beim Schreiben von Anträgen

13 % wünschen sich „gaardenspezifische“ Angebote, die auf die Bedarfe (Stichwort Beteiligung/Mitwirkung) der Bewohnerschaft ausgerichtet sind, da die Gaardener*innen als Zielgruppe bei den Angeboten häufig nicht erreicht werden. Daneben werden bei der Fragestellung explizit mehr Großevents gefordert, die auch Nicht-Gaardener*innen anziehen, um das Image zu verbessern.

Mehr Öffentlichkeitsarbeit (9 %) und mehr Vernetzung der Kulturschaffenden untereinander (6 %) wird vorgeschlagen, um die Strahlkraft des Kulturangebots aus/in Gaarden zu erhöhen. Unter „Sonstiges“ wird hier als Einzelnennung auch ein Gesamtkonzept (strategisch/synergetisch) für den Kulturbereich gefordert.

Freizeit- und außerschulische Bildung in Gaarden

55 % der befragten Akteur*innen fehlen Freizeit- und außerschulische Bildungsangebote in Gaarden (vgl. Abb. 34).

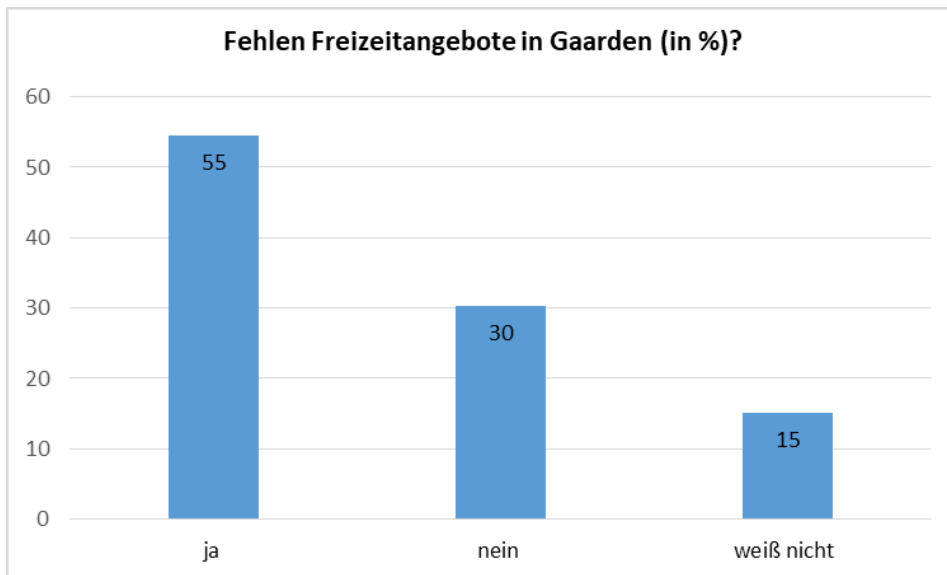


Abb. 34: Bedarfseinschätzung fehlende Freizeit- und außerschulische Bildungsangebote in Gaarden (n= 34 Nennungen, in Prozent, gerundet)

Vertiefend

wurden diejenigen 18 Akteur*innen, die noch Bedarf sehen, befragt, welche bzw. für wen Freizeitangebote im Stadtteil fehlen. Insgesamt wurden 34 Angebote genannt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Fehlende Freizeit- und außerschulische Bildungsangebote als Häufigkeitsranking

Außerschulische Bildung (17 Nennungen)	Freizeit (17 Nennungen)
<p>I. Umweltbildung für alle (3 Nennungen)</p> <p>II. Hausaufgabehilfe außerhalb der Schule (bezahlbar/kostenfrei) (3 Nennungen)</p> <p>III. VHS Standort/Kurse in Gaarden (2 Nennungen)</p> <p>III. Kreative Angebote für alle Altersgruppen (2 Nennungen)</p> <p>IV. Einzelnennungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sportangebote für Familien in den Parks - Fahrradkurse - Niedrigschwellige Treffpunkte für Sprachbildung - Digitalisierungsangebote - Kreative Angebote für alle Altersgruppen - Lesezelt im Sommer im Werftpark - Soziales Kompetenztraining an Schulen 	<p>I. Niedrigschwellige Angebote für Senior*innen (Tanz-Tee) (3 Nennungen)</p> <p>II. Offener/ Unpädagogisierter Treffpunkt/Zentrum für 17-25jährige (2 Nennungen)</p> <p>III. Einzelnennungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Frauenbadestunde insbes. für migrantische Frauen (nächste Möglichkeit Rendsburg nach Schließung der Gaardener Schwimmhalle) - Bouleanlage Vinetaplatz - Angebote für die Quartiere Kirchenweg, Sandkrug und Ida-Hinz-Park - Kino - Cafes mit Livemusik - Bouleanlage Vinetaplatz - Kletterpark - Lasertag - Gute/bestehende Angebote verstärken (z.B. Sportpark) - Billardspielmöglichkeit im Stadtteil - Strohlabyrinth - Crossfit/Fitnessparcours

Verbesserung des Freizeit- und außerschulischen Bildungsangebots in Gaarden

Ein Drittel der Vorschläge sieht Optimierungsbedarf bei der Erreichbarkeit der Zielgruppen (vgl. Abb. 35) durch die Niedrigschwelligkeit der Angebote, Offenheit, eine weitreichende Öffentlichkeitsarbeit, die persönliche Ansprache von Mittler*innen („Heranführen/ an die Hand nehmen) und die Partizipation der jeweiligen Zielgruppe.

Auf die Kategorie „Mehr Unterstützung“ (finanziell, organisatorisch) für die Umsetzung von Ideen/Angeboten entfallen 30 % aller Nennungen. Genannte Beispiele sind Personal zur Überwindung von sprachlichen Barrieren und Hilfe bei der Finanzabwicklung für ehrenamtliche Aktive, die Projektmittel/Fördergelder erhalten.

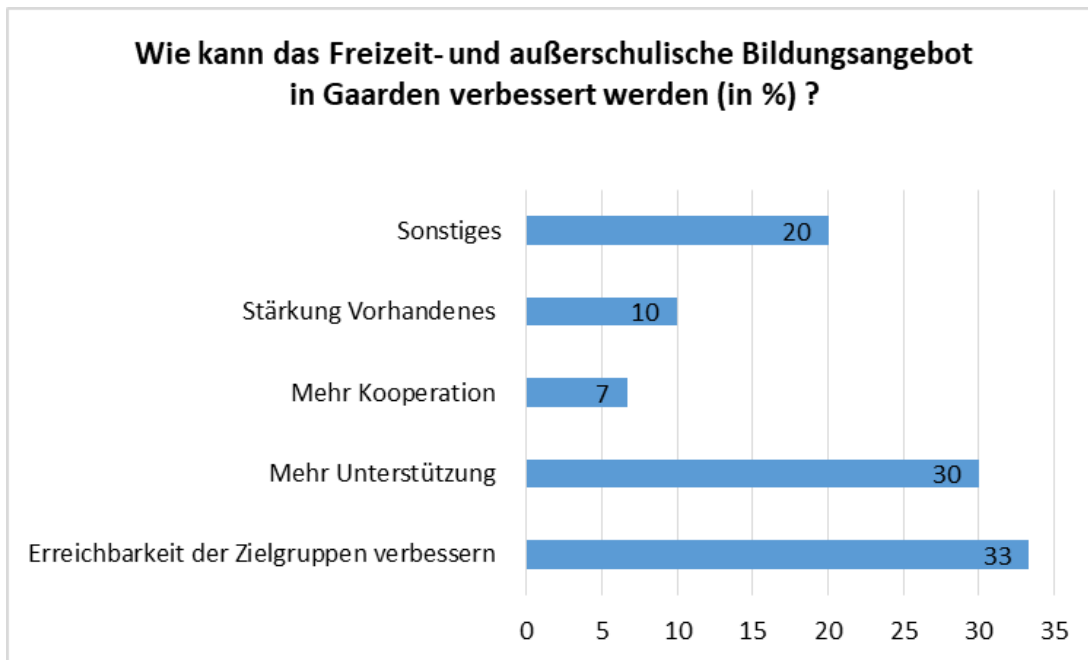


Abb. 35: Vorschläge zur Verbesserung des Freizeit- und außerschulischen Bildungsangebots in Gaarden [max. 3 Nennungen] (n= 30 Nennungen von 23 Akteur*innen, in Prozent, gerundet)

„Vorhandenes stärken und weiterentwickeln“ regen 10 % aller Nennungen an. Als Beispiel wird hier der Sportpark Gaarden genannt. Auch der Zustand der Sporthallen in Gaarden und die Nutzungsvergabe sollten geprüft/optimiert werden (u.a. dass die Sporthallen den Gaardener Vereinen prioritär vorbehalten sein sollten).

Mehr Kooperation bzw. trägerübergreifendes Arbeiten sollte auch ausgebaut werden. Zitat: „Zum Teil wirkt es so, als wenn es einen Konkurrenzkampf im Bereich der Angebote gibt“.

Bildung in Gaarden

Die Frage nach Bedarfen im Bildungsbereich konnte von der Hälfte der befragten Akteur*innen nicht beurteilt werden. Knapp ein Viertel der Nennungen sieht Bedarf im Ausbau der Krippen- und Kitaplätze in Gaarden (vgl. Tab. 5). Es gibt zu wenige Plätze und die Wartezeiten sind sehr lang.

Als zweithäufigster Bedarf wird der Ausbau von Sprachangeboten für Kinder und Erwachsene genannt. So werden sowohl verbindlichere Sprachangebote gewünscht als auch lockere Kommunikationsangebote für Erwachsene.

Danach folgen diverse Einzelnennungen, die zum Teil auch schon in anderen Fragestellungen geäußert wurden, wie zum Beispiel ein Dolmetscherpool für Gaarden. Als neuer Aspekt wird eine größere Unterstützung der Stadtteilbücherei als Bildungsträger gefordert.

Tab. 5: Bedarfe im Bildungsbereich als Häufigkeitsranking (21 Nennungen von 16 Akteur*innen)

I.	Mehr Krippen- und Kitaplätze (5 Nennungen)
II.	Mehr Sprachförderung für Kinder und Erwachsene (4 Nennungen)
III.	Einzelnennungen (12 Nennungen)
	- fehlende Plätze auch in weiterführenden Schulen
	- alternativeres Angebot bezogen auf die Trägerschaft, z.B. Kitas durch Elterninitiativen und freie Schule
	- Mehr und vor allem qualifizierte und persönliche Beratung und Unterstützung für Jugendliche und Eltern beim Thema Ausbildung/berufliche Perspektiven (Eltern als Vitamin B gibt es selten in Gaarden, da sie das deutsche System nicht kennen und Sprachbarrieren haben)
	- kultureller Absentismus (z.B. langes Schulschwänzen)
	- Begleitung von Eltern wie das Familienzentrum Gaarden es macht
	- Dolmetscherpool für Gaarden, um alle zu erreichen (z.B. für Elterninfos)
	- Hausaufgabenhilfe
	- Kulturelle Bildung, Theater, Musik, Kreativität fördern
	- Stadtteilbücherei könnte besser unterstützt werden

3.8. DIGITALISIERUNG/ DIGITALE TEILHABE

Verbesserung der digitalen Teilhabe

Für die Verbesserung der digitalen Teilhabe in Gaarden bezieht sich ein Drittel der Nennungen auf den Ausbau eines kostenfreien WLANs (SH-WLAN) bzw. dem Netzausbau in öffentlichen Räumen und in Einrichtungen (vgl. Abb. 36). Beispielzitate: „Für viele ist Internet nicht leistbar“, „Kinder kommen mit Tablets in der Schule nicht ins WLAN, da zu schwach.“

Jeweils ein Fünftel aller Nennungen bezieht sich zum einen auf die Notwendigkeit für eine (verbesserte) Hardware-Ausstattung. Gefordert wird, dass „für Kinder Laptops über die Schulen bereitgestellt werden sollten, deren Familien kein Geld haben.“ Hier wird ergänzt, dass manche Kinder ihre Hausaufgaben im Lockdown mangels Geräten nicht machen konnten.

Für Erwachsene werden Ausleihstationen für Geräte oder der Zugang an öffentlichen Orten zur Nutzung gewünscht. Für Jugendliche wird der Bedarf von kostenfreien Druckmöglichkeiten genannt.

Ebenso wichtig wie die Hardware-Ausstattung, wird der Bedarf an zielgruppenspezifischen (d.h. auch muttersprachlichen) Schulungsangeboten eingeschätzt. Zielgruppenspezifische Angebote sind vor dem Hintergrund der unterschiedlichen persönlichen Barrieren (Alter, Wissen, Sprachkompetenz) und Anwendungsbereiche notwendig. Als Beispiele werden von den Akteur*innen genannt:

- Kurse: Wie erstelle ich eine Emailadresse?
- Wie kann ich Webseiten für meine Kinder sperren?
- Mehr Bildungsangebote für Menschen mit Migrationshintergrund, ältere Menschen und Personen mit Handicaps
- Computerkurse für Frauen
- Allgemein Ausbau von digitalen Grundkompetenzen (Digitalisierung als Unterrichtsfach)

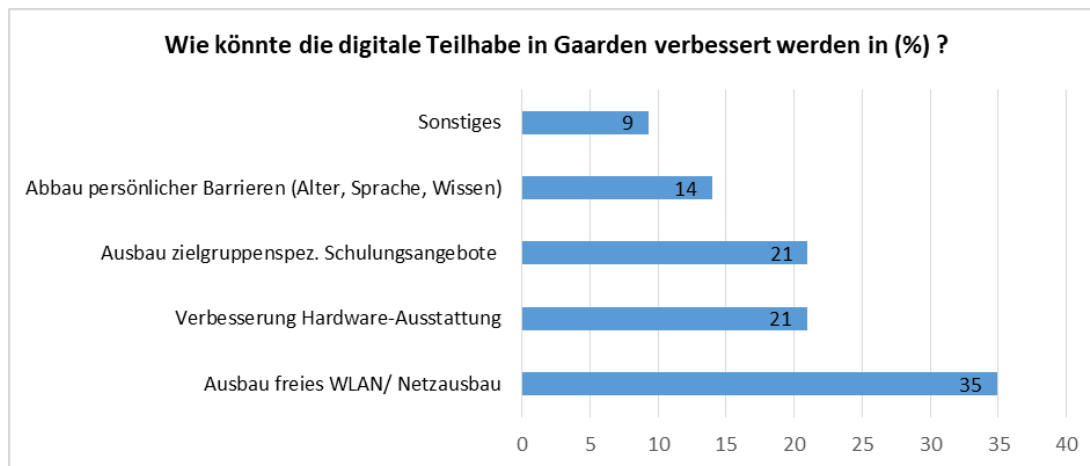


Abb. 36: Vorschläge zur Verbesserung der digitalen Teilhabe in Gaarden [max. 3 Nennungen] (n= 43 Nennungen von 27 Akteur*innen, in Prozent, gerundet)

Anwendungsbereiche Digitalisierung

Als häufigster Anwendungsbereich mit gut einem Viertel aller Nennungen wird eine Gaarden-App vorgeschlagen. Diese sollte als kulturübergreifende und mehrsprachige Plattform bzw. digitaler Wegweiser mit Informationen über den Stadtteil und einem Veranstaltungskalender ausgestattet sein (vgl. Abb. 37).

Fast ebenso häufig wird die Nutzung der Digitalisierung für den Bereich Bildung genannt. Neben der Nutzung im schulischen Bereich (z.B. Hausaufgabenhilfe), könnte die Digitalisierung vor allem im Bereich der Sprachförderung (z.B. kostenlose Sprachkurse) sowie für Übersetzungshilfen unterstützend helfen.

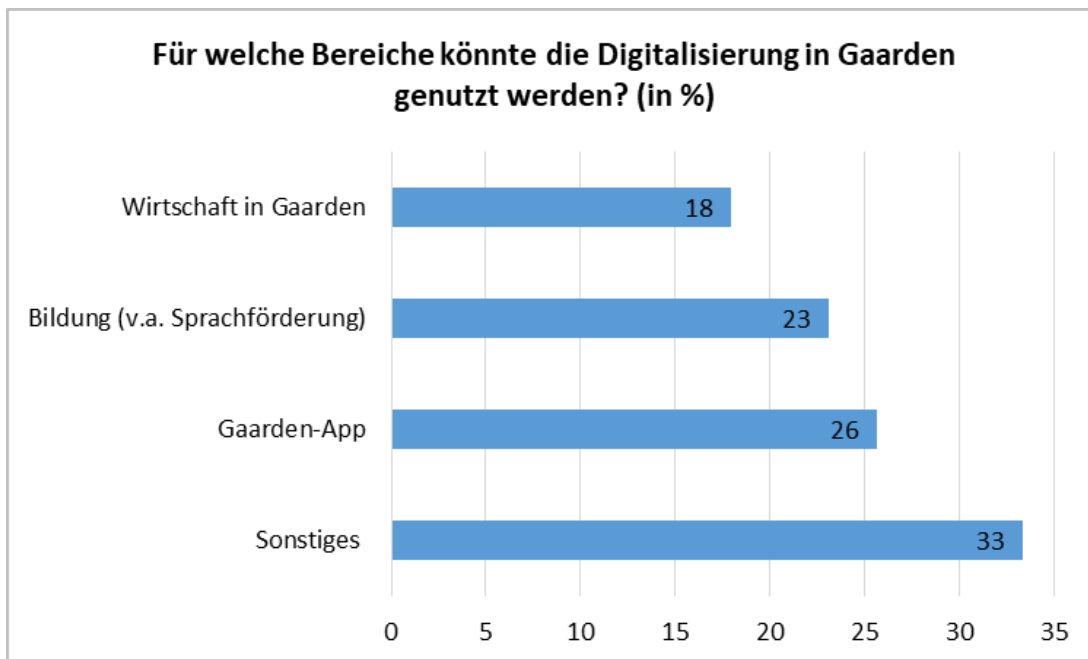


Abb. 37: Nutzungsvorschläge zur Digitalisierung in Gaarden [max. 3 Nennungen]
(n= 39 Nennungen von 29 Akteur*innen, in Prozent, gerundet)

Ein potentieller Nutzen für Gaardens Wirtschaft (18 % aller Nennungen) ist aus Sicht der Akteur*innen vorstellbar für den Einzelhandel, Lieferdienste sowie die Bewerbung lokaler Angebote.

In der Kategorie „Sonstiges“ werden folgende Einzelschlüsse mit Gaarden-Bezug genannt:

- App: Verleihservice für Equipment (ebenfalls als betreutes Tool)
- Melde-Möwe-App auch um beobachtete Kriminalität zu melden ohne bei der Polizei anzurufen (z.B. Flucht nach Abfahren eines Seitenspiegels)
- Stelle schaffen, die Digitalisierung in Gaarden koordiniert
- Digitales Schaufenster mit relevanten Informationen über Gaarden (nicht über App wegen Barriere)

3.9. CHANCEN/ RISIKEN/ NEUZUGESTALTENDE ORTE

Chancen

Mit 26 % aller Nennungen wird die größte Chance für Gaarden in einer Verbesserung der sozialen Durchmischung und Aufwertung durch städtebauliche Projekte gesehen (vgl. Abb. 38). Dabei wird einerseits die Schaffung von Sozialwohnungen, barrierearmen und alternativen Wohnformen, andererseits auch die Einbeziehung der Gaardener Bevölkerung/Akteur*innen gefordert.

Als wichtiges Infrastrukturprojekt für Gaarden wird die Entwicklung des Campus der Technischen Fakultät genannt. Damit wird die Hoffnung verbunden, dass auch mehr Studierende nach Gaarden ziehen und weitere studentische Infrastruktur nach sich zieht (z.B. Cafés).

Weitere Chancen und zugleich Rahmenbedingungen für mehr Durchmischung und Aufwertung werden gesehen in der Verbesserung der räumlichen und verkehrlichen Anbindung von Gaarden insbesondere über die Hörn (9 % aller Nennungen), der stärkeren Nutzung des Potentials der Vielfalt/Interkulturalität (15 % aller Nennungen) und der Weiterentwicklung der kreativen/künstlerischen Szenen (9 % aller Nennungen). Als originäre Basis für das große Potential von Gaarden werden die zentrale Lage des Ortsteils und seine städtebauliche Basis (hoher Anteil gründerzeitlicher Bebauung/ gewachsener Stadtteil mit kurzen Wegen) mit 12 % aller Nennungen hervorgehoben.

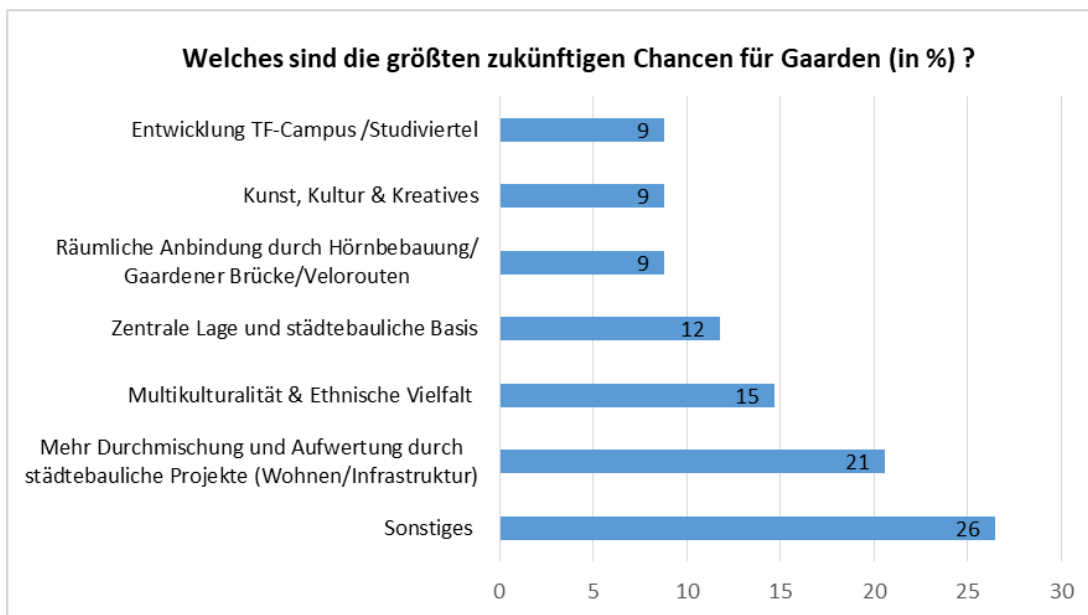


Abb. 38: Größte Chancen für Gaarden [max. 3 Nennungen] (n= 68 Nennungen von 33 Akteur*innen, in Prozent, gerundet)

Zitate: Chancen für Gaarden

Unter „Sonstiges“

„Schöne wertschätzende Bildungseinrichtungen, Räume und Schulhöfe (Bsp. Laboe)“

„Toleranz der individuellen Lebensentwürfe“

„Engagierte Akteur*innen vor Ort“

„Imagewechsel, weg vom "dreckigen Stadtteil“

„Generationswechsel in Gremien“

„Alternative Wohnformen (Genossenschaften und Wohnprojekte fördern, nicht alles der Privatwirtschaft überlassen)“

„Gaarden wird als besonderer Stadtteil entdeckt“

„Gaarden als Kunstraum“

„Entwicklung wie Schanze, St. Georg HH“

„Gelingende Anbindung der Hörnbebauung an den Stadtteil“

„Weiterentwicklung von innen durch verschiedene künstlerische/kulturelle Szenen“

„Das neue Hörsaalgebäude der technischen Fakultät als Begegnungsort“

„Durch Velorouten besseren Zugang für Radfahrer*innen“

„Aufwertung, wenn sie sinnvoll ist und unter Einbeziehung der Gaardener Akteur*innen passiert“

„Infolge der Neubauprojekte bessere Durchmischung/ neue Impulse“

„Schaffung von Sozialwohnungen und barrierearmer Wohnungen durch Neubauprojekte“

„Nutzung des Potentials der Vielfalt“

Abb. 39: Einzelzitate aus 68 Nennungen von 33 Akteur*innen auf die Frage, welches die größten künftigen Chancen für Gaarden sind.

Risiken

Nahezu gleichermaßen wird mit 15 bzw. 13 % aller Nennungen die Gefahr in der Verwahrlosung und unzureichenden Instandhaltung der Bausubstanz und einer stagnierenden oder gar Abwärtsentwicklung in Gaarden gesehen (vgl. Abb. 40).

Auch wenn eine städtebauliche Aufwertung als größte Chance (vgl. Abb. 39) für die Durchmischung in Gaarden gesehen wird, steht demgegenüber das formulierte Risiko einer Gentrifizierung (15 % aller Nennungen) und das Risiko der Abschottung der geplanten Neubaugebiete (5 % aller Nennungen).

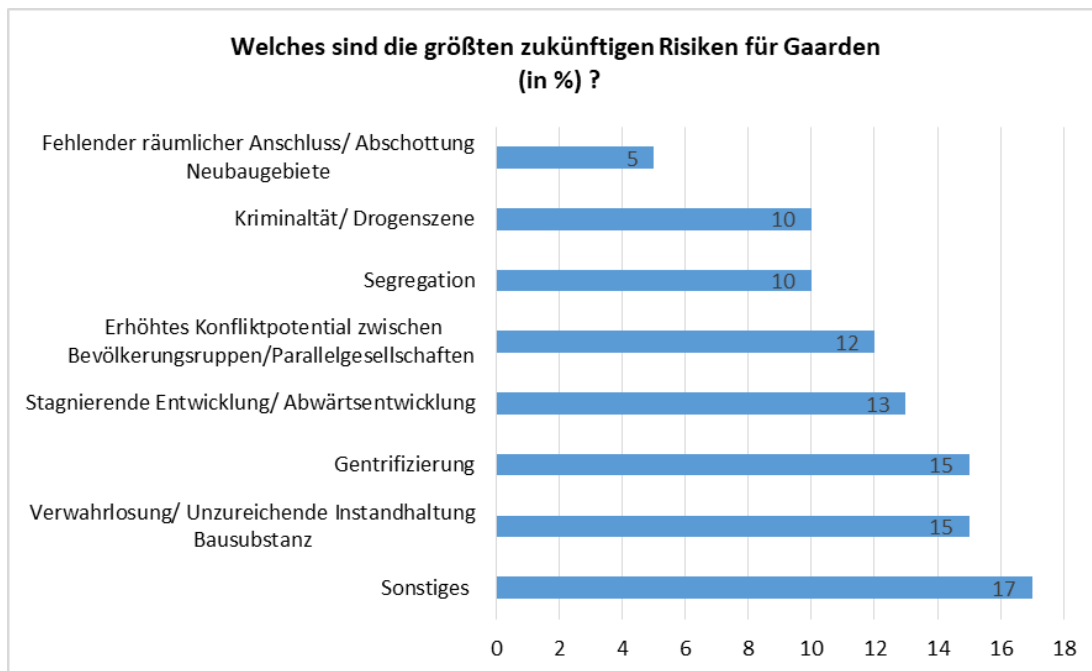


Abb. 40: Größte Risiken für Gaarden [max. 3 Nennungen]
(n= 60 Nennungen von 33 Akteur*innen, in Prozent, gerundet)

Dem Potential der Interkulturalität/ethnischen Vielfalt, steht das Risiko erhöhter Konfliktpotentiale zwischen den Bevölkerungsgruppen (12 % aller Nennungen) und einer zunehmenden Segregation (10 % aller Nennungen) gegenüber. Hierbei wird insbesondere eine Lösung der Integrationsherausforderungen für die EU-Neuzugewanderte aus Bulgarien und Rumänien für die künftige Stadtteilentwicklung betont.

10 % aller Nennungen beziehen sich auf das Risiko der Kriminalität und der (Drogen)szene. Das Thema Sicherheit wird als wesentlicher Faktor für die künftige Wohnstandortattraktivität und für das Gaardener Image angesehen (vgl. Abb. 40).

Zitate: Risiken für Gaarden

Unter „Sonstiges“

„Aufgeben/Banalisierung des Stadtteils durch Verantwortliche, z.B. andere Messlatte bei Drogen/(häuslicher) Gewalt“

„Mangelnde Beteiligung der Gaardener an ihrem Stadtteil“

„Gaarden wird nicht gesamt gedacht“

„Eine weitere Flüchtlingswelle“

„geringe Mieten (Chance und Risiko)“

„Wem gehört die Stadt?- Stadtteilentwicklung darf nicht marktwirtschaftlichen Interessen unterliegen/ Profitorientierung“

„Das nichts passiert - Entwicklung stagniert, Gentrifizierung durch steigende Immobilienpreise und Anstieg des Mietniveaus“

„Weiterer Zerfall von Gebäuden; weiterer Zerfall der Gesellschaft, so dass immer mehr Menschen Gaarden verlassen“

„Gentrifizierung/ Verdrängung (Hörn, Kool Kiel, ...); erhöhtes Konfliktpotenzial zw. Bevölkerungsgruppen“

„dass sich alle abschotten/ kein Miteinander; dass sich Parallelgesellschaften bilden, wie z.B. der Bulgaren“

„Verstetigung der Armutsquote; Verstetigung des Stigmas „Gaarden ist gefährlich“

„Zuzug von weiteren EU-Neubürgern; Abschottung der Neubaugebiete“

„Entwicklung, die Teilhabe verhindert“

„Räumliche Abgeschlagenheit des Stadtteils trotz zentraler Lage“

Abb. 41: Einzelzitate aus 60 Nennungen von 33 Akteur*innen auf die Frage, welches die größten künftigen Risiken für Gaarden sind.

Neuzugestaltende Orte

Bevor im letzten, darauffolgenden Frageblock die durch das Stadtplanungsamt bis dahin identifizierten räumlichen Schwerpunktbereiche in Gaarden den Akteur*innen vorgestellt wurden (vgl. Abb. 43), wurden sie vorab ohne dieses Vorwissen gefragt, welche Orte aus ihrer Sicht Neu- bzw. Umgestaltungsbedarf haben.

Knapp ein Drittel aller Nennungen sehen Umgestaltungsbedarf im Gaardener Zentrum (Vinetaplatz bis zum Alfons-Jonas-Platz), gefolgt vom Bereich der Szene am Karlstal, dem Parkhaus Schulstraße und dem Bahide-Arslan-Platz (vgl. Abb. 42). Außerhalb des Gaardener Zentrums werden mit 9 % aller Nennungen die Anbindung an die Hörn und mit 5 % aller Nennungen der Bereich Kirchenweg als Handlungsschwerpunkte genannt.

Unter „Sonstiges“ werden als Einzelnennungen mit konkretem Ortsbezug der heruntergekommene Wohnblock Preetzer Straße 12-20, die Neugestaltung des AWO Bürgerzentrums Rächerei-Areals (aufgrund des großen Sanierungsstaus), der Sanierungsbedarf des denkmalgeschützten Gebäudes der Jüdischen Gemeinde Kiel und Region sowie die Sanierung der Straße „Im Sandkrug“ benannt.

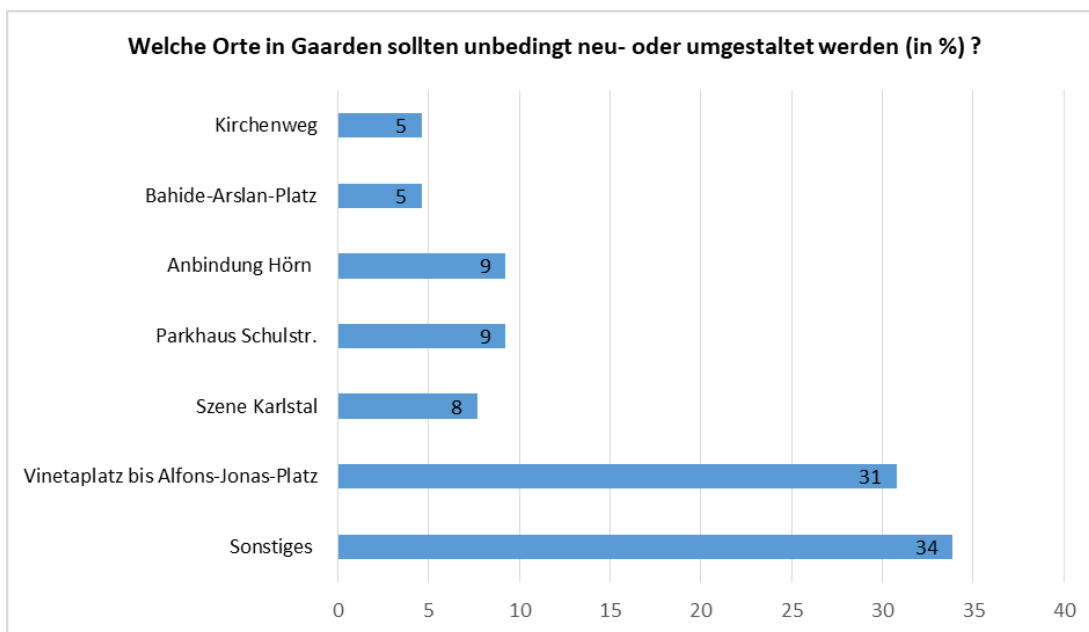


Abb. 42: Neu-/Umzugestaltende Orte in Gaarden [max. 3 Nennungen]
(n= 65 Nennungen von 32 Akteur*innen, in Prozent, gerundet)

3.10. RÄUMLICHE SCHWERPUNKTBEREICHE

Am Ende der Befragung wurde den Akteur*innen die sechs räumlichen Schwerpunktbereiche, für die das Stadtplanungsamt Handlungsbedarf sieht, anhand einer Graphik vorgestellt.⁸ Im Anschluss wurden sie gebeten, diese zu kommentieren und wenn möglich Entwicklungspotentiale zu benennen.

Zur besseren Übersicht werden in der nachfolgenden Abbildung 43 die drei häufigsten Nennungen zu Potentialen/Entwicklungsmöglichkeiten als Ranking für alle sechs Schwerpunktbereiche zusammengestellt, bevor jeder Schwerpunktbereich im Anschluss gesondert ausgeführt wird.

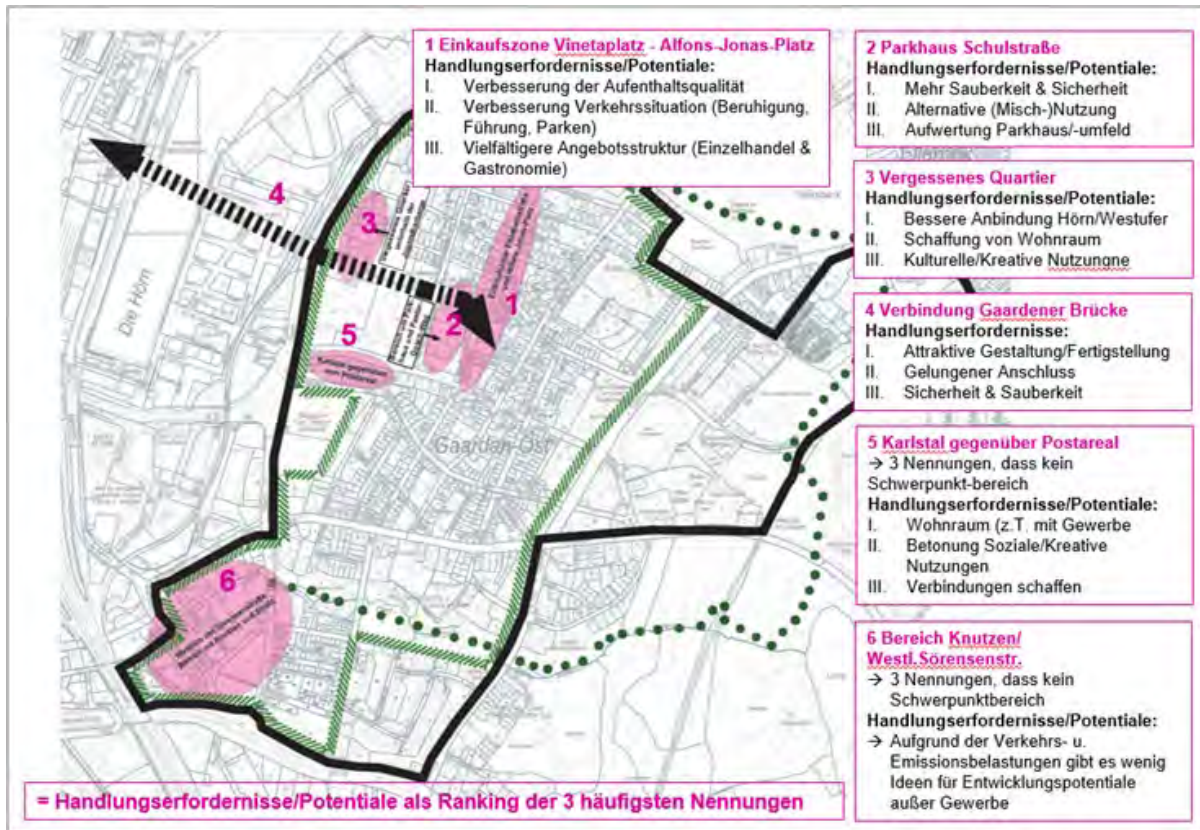


Abb. 43: Überblick Kommentierung räumliche Schwerpunktbereiche 1 - 6

Grundsätzlich stimmen die Akteur*innen den vorgestellten sechs räumlichen Schwerpunktbereichen zu. In der Befragung wird deutlich, dass in Gegenüberstellung zu den anderen vier Schwerpunktbereichen bei den Schwerpunktbereichen „Karlstal gegenüber Postareal“ und „Knutzen/ Westl. Sörensenstraße“ weniger Handlungsbedarf gesehen wird.

⁸ vgl. Anlage 4: Graphik Räumliche Schwerpunktbereiche als Ergänzung zum Fragebogen (Frage 37)

(1) Einkaufszone Vinetaplatz - Alfons-Jonas-Platz

Aufgrund inhaltlicher Überschneidungen wurde der Schwerpunktbereich gemeinsam mit der Frage zur Attraktivitätssteigerung des Stadtteilzentrums (s.a. Frage 22 in Anlage 3) ausgewertet.

Für das Stadtteilzentrum wird mit 28 % aller Nennungen die Verbesserung der Aufenthaltsqualität gewünscht, vor allem durch mehr Grün, mehr Sitzgelegenheiten (auch ohne Verzehr) und weniger Müll (vgl. Abb. 44).

Der zweithäufigste genannte Themenbereich bezieht sich mit 20 % aller Nennungen auf die Verbesserung der Verkehrs- und Parksituation. Dabei werden einerseits bauliche Veränderungen gefordert, wie die Ausweitung der Verkehrsberuhigung und eine veränderte Verkehrsführung, andererseits eine stärkere Kontrolle und Sanktionierung von Fehlverhalten.

Zudem wird ein größeres Engagement der Gewerbetreibenden gewünscht, um die Erscheinung des Geschäfts zu verbessern (Schaufenster, Auslage, Außenmobiliar, Müll). Hierbei wird die fehlende Nachhaltigkeit von Renovierungen moniert. Zitat: „Vieles sieht anfangs gut aus und dann nach 1-2 Jahren nicht mehr, z.B. Mobiliar in den Cafés/Imbissen.“

Ebenso wird eine diversifizierte Angebotsstruktur mit Betonung der kulturellen Vielfalt (vgl. Kapitel Nahversorgung) gewünscht. Zitat: „Bessere Durchmischung des Angebots – nicht nur Bäcker, Friseure und Wettbüros“ (vgl. Abb. 45).

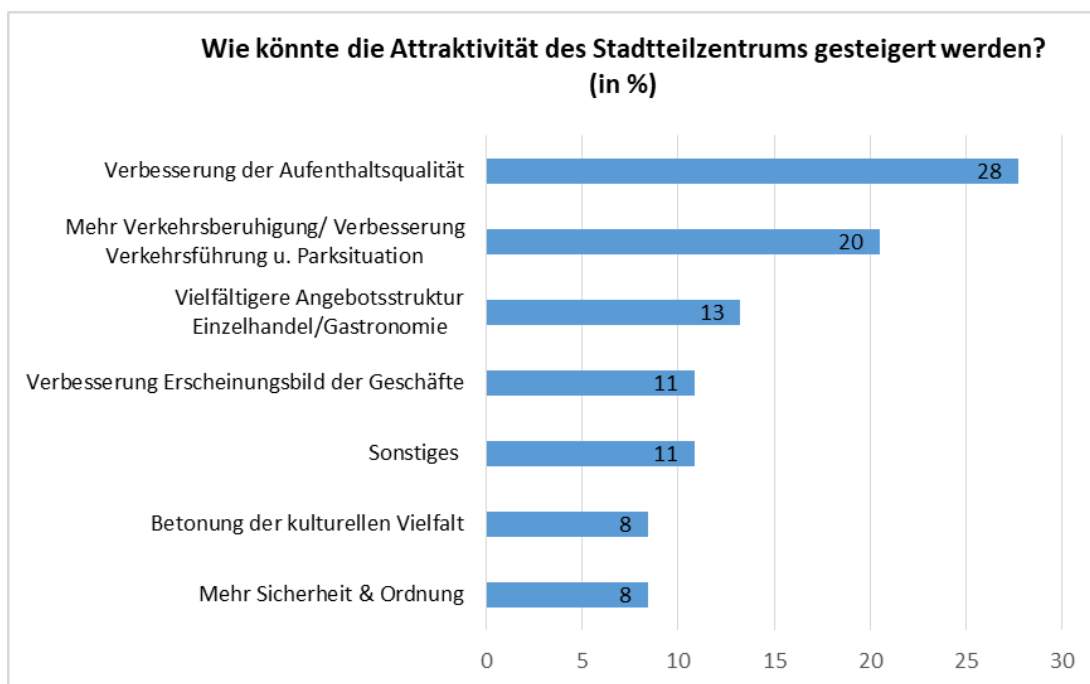


Abb. 44: Vorschläge zur Steigerung der Attraktivität des Stadtteilzentrums (n= 83 Nennungen von 33 Akteur*innen, in Prozent, gerundet)

1. Schwerpunktbereich „Einkaufzone Vinetaplatz-AJP“: Zitate

„Ausweitung Fußgängerzone und andere Verkehrsführung (Einbahnstraßen)“

Straßengestaltung mit eigenen Mitteln "bescheiden schön", grün, Bänke, Vorschlag für Gestaltung Aktion mit Muthesius-Schule

„Störende und nervende Szenen“

„Mehr Sitzmöglichkeiten ohne Verzehr“

„Größeres Engagement der Gewerbetreibenden (Müll; attraktive Auslage)“

„Fehlende Nachhaltigkeit von Renovierungen: „Vieles sieht anfangs gut aus und dann nach 1-2 Jahren nicht mehr (z.B. Mobiliar in den Cafes/Imbissen)“

„Bessere Durchmischung des Angebots- nicht nur Bäcker, Friseure und Wettbüros“

„Im Leerstand Dabranladen aufbauen, der einem arabischen Basar gleicht (kleinteiliges migrantisches Versorgungsangebot) inklusive Angebot von sozialen Hilfen“

„Verstärkte Präsenz/Kontrollen z.B. durch KOD mit Sanktionierung von Fehlverhalten - es passiert ja nichts“

Abb. 45: Einzelzitate aus 83 Nennungen von 33 Akteur*innen zur Attraktivitätssteigerung des Gaardener Stadtteilzentrums

(2) Parkhaus Schulstraße

Auf die beiden Kategorien „Mehr Sicherheit & Sauberkeit“ und eine „Alternative (Misch)Nutzung“ entfallen gut 2/3 Drittel aller Nennungen (vgl. Abb. 46). Das Parkhaus wird als Angstraum wahrgenommen und sollte als sicherer und attraktiver (Begegnungs-)Ort als Verbindung zum Vinetaplatz partizipativ weiterentwickelt werden.

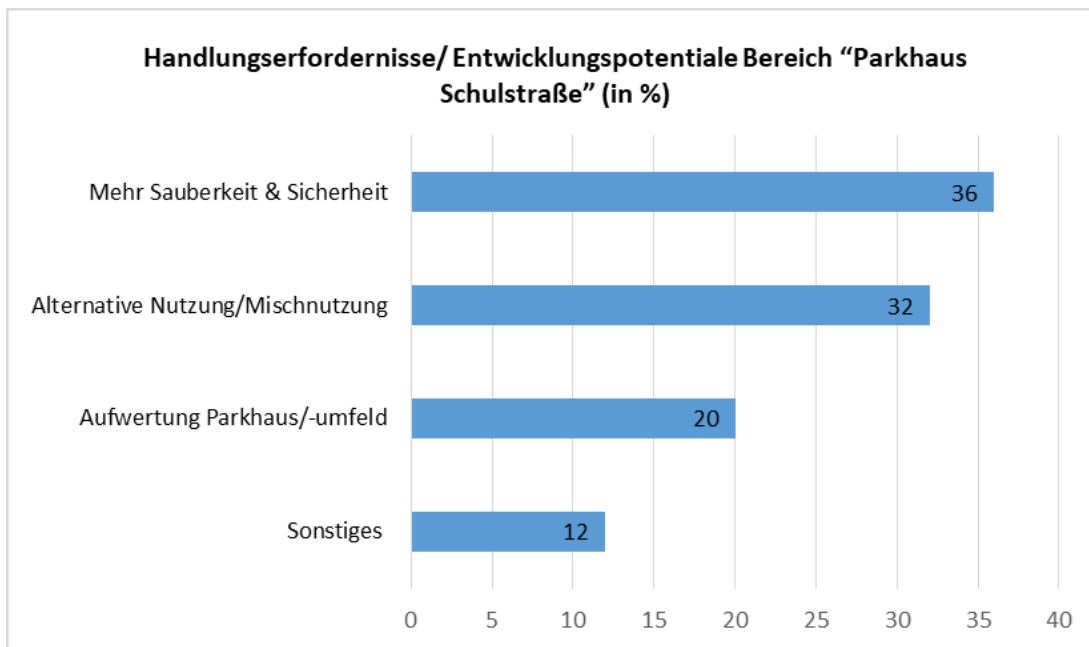


Abb. 46: Handlungserfordernisse/ Entwicklungspotentiale Bereich "Parkhaus Schulstraße"
(n= 25 Nennungen von 24 Akteur*innen, in Prozent, gerundet)

Ein Fünftel aller Nennungen sieht allgemein eine Aufwertung des Parkhauses samt Umfeld als erforderlich an. Diese sollte umfänglich erfolgen („kein Kleinkram“) und unter Mitwirkung der Bewohnerschaft (vgl. Abb. 47).

2. Schwerpunktbereich „Bereich Parkhaus Schulstraße“: Zitate

Angsträum beseitigen auch im Innenhof, Wache, Kameras

„Stadt sollte Parkhaus kaufen und auch andere Nutzungen als Parken integrieren“

„Parkhaus weg stattdessen streetball-Platz“

„Beteiligungsverfahren zur Umnutzung“

„Wohnüberbauung anstelle von Parkhaus (als gegenüber vom Postfuhrhof)“

„Wenn überhaupt, dann ganz neu denken; bitte kein Kleinkram, dann lieber so lassen und andere Ecken entwickeln“



Abb. 47: Einzelzitate aus 25 Nennungen von 24 Akteur*innen zu Handlungserfordernissen/ Entwicklungspotentialen im Bereich „Parkhaus Schulstraße“

(3) Vergessenes Quartier

Für das „Vergessene Quartier“ an der Werftstraße unterhalb der Jugendherberge wird als wichtigster Handlungsbedarf mit 26 % aller Nennungen eine verbesserte Anbindung (Wegegestaltung, Beleuchtung) an das Westufer/ Hörn gesehen (vgl. Abb. 48).

Zudem bietet der Bereich aufgrund seiner Lage ein hohes Nutzungspotential. Ein Viertel aller Nennungen kann sich dort mehr Wohnraum vorstellen (u.a. auch Abriss der verfallenden, ehemaligen Klinik-Häuser) sowie 16 % kulturelle Nutzungen. Als Ideen für eine kulturelle Nutzung wird ein Kreativbereich mit W8 (wie Alte Mu), ein Museum oder ein kultureller Ort, z.B. denkbar in Zusammenarbeit der Jugendherberge genannt.

Weitere Nutzungsideen in der Kategorie „Sonstiges“ sind: ein Drogenkonsumraum, ein Backpackerbereich, Ausgründungen der technischen Fakultät, Angebote für Jugendliche mit Nutzung der Hanglage (vgl. Abb. 49).

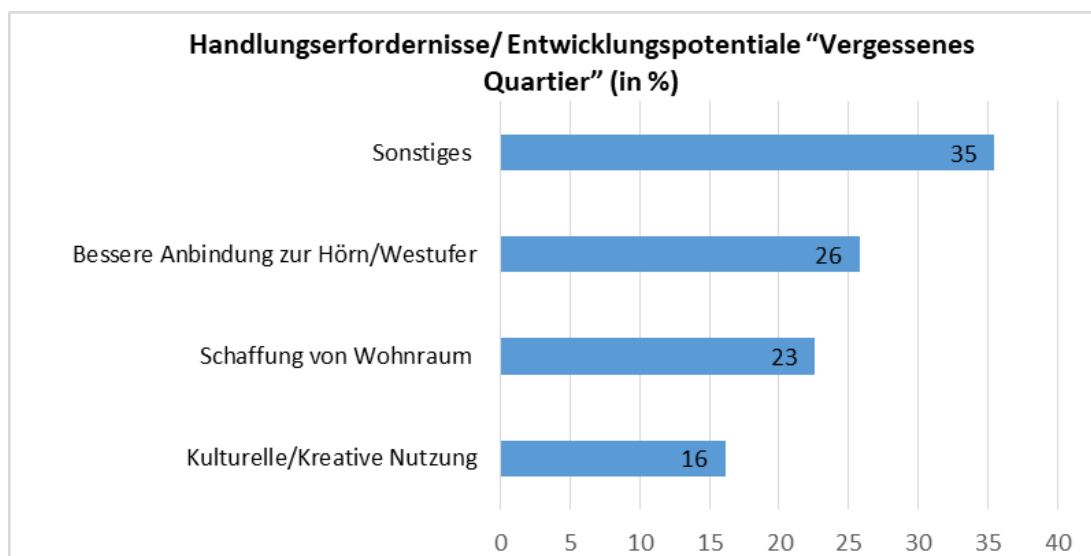


Abb. 48: Handlungserfordernisse/ Entwicklungspotentiale im Bereich „Vergessenes Quartier“ (n= 31 Nennungen von 29 Akteur*innen, in Prozent, gerundet)

3. Schwerpunktbereich „Vergessenes Quartier“: Zitate

„Brückenpfeiler zur Hörn“

„Wohnraum schaffen & Einheit mit
Gaardener Brücke“

„Museum oder Kultureinrichtung mit
Blick auf die Förde“

„Backpackerbereich; Kreativbereich
mit W8 (wie Alte Mu); junge Szene“

„Drogenkonsumraum dort
ansiedeln“

„Beleuchtung; Wegegestaltung;
Zusammenarbeit mit Jugendherberge“



„Hügel-Hang nutzen; Anlage für
Jugendliche, für die es Hänge braucht“

„Ausgründungen der Technischen
Fakultät, Räume für Kultur“

Abb. 49: Einzelzitate aus 31 Nennungen von 29 Akteur*innen zu Handlungserfordernissen/ Entwicklungspotentialen im Bereich „Vergessenes Quartier“

(4) Verbindung Gaardener Brücke

Die Vollendung und gestalterische Aufwertung der Gaardener Brücke steht bei 42 % der Nennungen im Vordergrund (vgl. Abb. 50). Für die Attraktivität der Verbindung ist essentiell, dass zum einen der Anschluss an die Hörn und das benachbarte „Vergessene Quartier“ gelingt, zum anderen mit der Neugestaltung das Sicherheitsgefühl verbessert wird und die Verbindung insbesondere in den Abendstunden nicht mehr als Angstraum wahrgenommen wird (jeweils 23 % aller Nennungen). Dazu ist nach Ansicht der Akteur*innen ein umfassendes Sicherheits- und Sauberkeitskonzept (u.a. Themen wie Beleuchtung, Kameraüberwachung, Toilette) notwendig (vgl. Abb. 51).

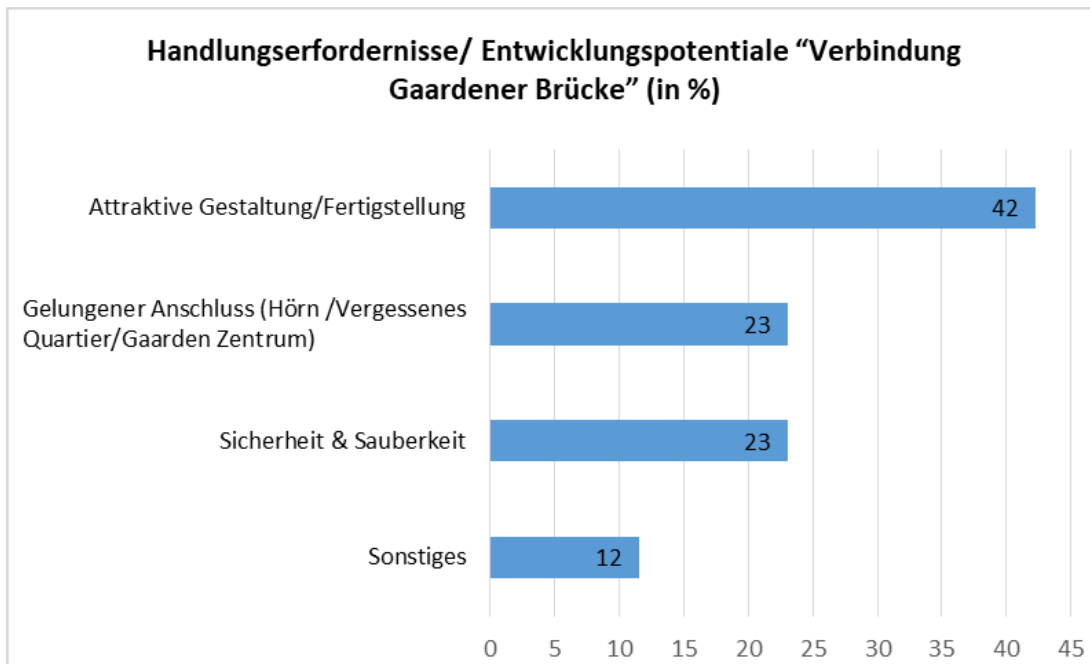


Abb. 50: Handlungserfordernisse/ Entwicklungspotentiale "Verbindung Gaardener Brücke" (n= 26 Nennungen von 26 Akteur*innen, in Prozent, gerundet)

4. Schwerpunktbereich „Verbindung Gaardener Brücke“: Zitate

„attraktive Gestaltung (Begrünung; mit Farben, einladend)“

„Es muss gelingen, Gaarden mit der Hörn zu verzahnen, die Bereiche sollten auf mehreren Ebenen ineinandergreifen“

„Einheit mit vergessenem Quartier“

„Direkter Weg für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen“

„Neue Brücke bauen“

„Installation einer Toilette sinnvoll, um Wildpinkeln einzudämmen“

„Angsträum (insbes. abends) beseitigen; Aufzug hat sich gebessert“



Abb. 51: Einzelzitate aus 26 Nennungen von 26 Akteur*innen zu Handlungserfordernisse/ Entwicklungspotentiale "Verbindung Gaardener Brücke"

(5) Karlstal gegenüber Postareal

Dieser Schwerpunktbereich ist im Vergleich zur Gaardener Brücke und zum Parkhaus in der Wahrnehmung nicht eindeutig negativ belegt. Knapp die Hälfte der Akteur*innen nennen keine Ideen für Entwicklungspotentiale.

Für viele ist es ein eher „toter“ Bereich, für den eine gestalterische Aufwertung zum geplanten gegenüberüberliegenden Quartier Werftterrassen auf dem ehemaligen Postareal wünschenswert wäre.

Knapp ein Drittel aller Nennungen können sich in diesem Bereich mehr Wohnen als Nutzungsform – auch mit Gewerbe (z.B. kleines Einkaufszentrum)- vorstellen (vgl. Abb. 52). Knapp 17 % betonen eine kreative/soziale Nutzung in diesem Bereich. So werden Ateliers, Werkstätten mit Umnutzung des Leerstands des Motel Karlstal-Gebäudes und mehr Flächen für soziale Projekte als Alternative zum nahegelegenen Szenetreff vor Rewe am Karlstal und zum Szenegarten vorgeschlagen (vgl. Abb. 53).

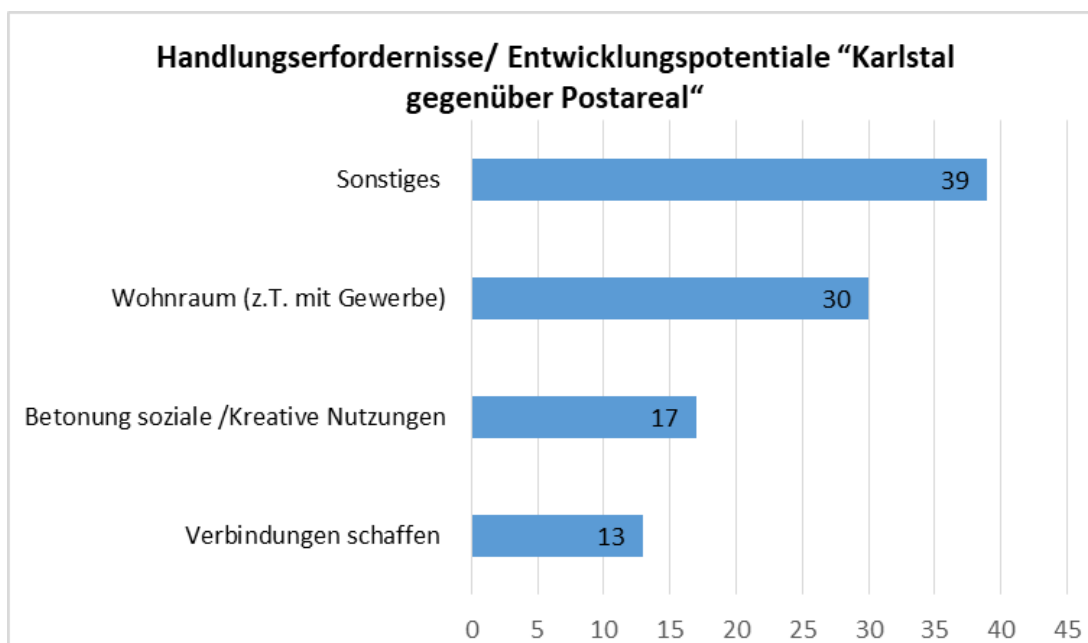


Abb. 52: Handlungserfordernisse/ Entwicklungspotentiale "Karlstal gegenüber Postareal"
(n= 23 Nennungen von 17 Akteur*innen, in Prozent, gerundet)

5. Schwerpunktbereich „Karlstal geg. Posthof“: Zitate

„Angebot für Szene vergrößern
als Alternative für Standort vor
Rewe; Streuobstwiese“

„totes Gelände; Wohnraum;
Ateliers/Werkstätten“

„Umnutzung Motel Karlstal“

„Wohnraum; Handel
integrieren“

„Vernünftiges Gegenüber zum
neuen Postfuhrhofareal“

„Gehört mit zur Verbindung
zum Westufer“



Abb. 53: Einzelzitate aus 23 Nennungen von 27 Akteur*innen zu Handlungserfordernissen/ Entwicklungspotentialen "Karlstal gegenüber Postareal"

(6) Bereich „Knutzen/ Westl. Sörensenstraße“

Dieser Schwerpunktbereich ist ebenso wie der vorige der Schwerpunktbereich „Karlstal /gegenüber Postareal“ nicht eindeutig negativ belegt.

Aufgrund der Verkehrs- und Emissionsbelastungen gibt es von knapp der Hälfte der befragten Akteur*innen keine Nennungen zu Entwicklungspotentialen. Die gewerbliche Nutzung wird auch künftig präferiert (vgl. Abb. 54). Auch hat der Bereich in den letzten Jahren an Anziehungspunkten bzw. Nutzungsvielfalt verloren (u.a. Wegzug der Tanzschule Knobloch, der Sparkasse) und im Bereich Zum Brook/Bahnhofsstraße sind viele Häuser heruntergekommen (vgl. Abb. 55). Als zweithäufigstes Entwicklungspotential wird die Aufwertung als Wohnquartier genannt.

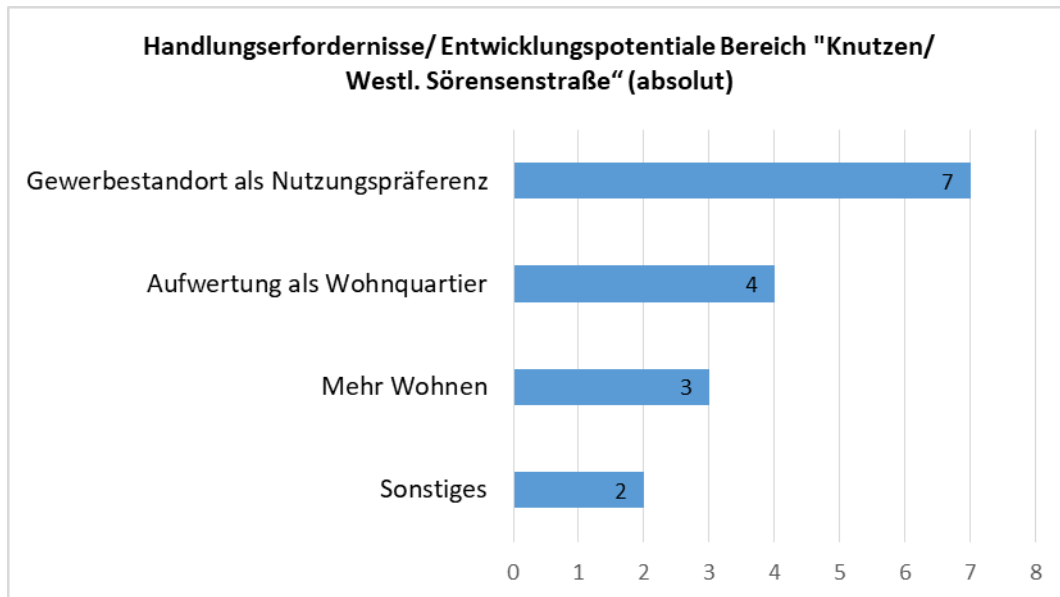


Abb. 54: Handlungserfordernisse/ Entwicklungspotentiale Bereich "Knutzen/ Westl. Sörensenstraße" (n= 16 Nennungen von 16 Akteur*innen, absolut)

6. Schwerpunktbereich Bereich „Knutzen/Westl. Sörensenstr.“: Zitate

„Wohnen und Nachbarschaft stärken, Quartierstreff? Kita eignet sich nicht als Treffpunkt, kann unterstützen, Paritätischen u. Christl. Verein, Oldesloer Str. einbeziehen, Wahlbeteiligung sehr niedrig im Quartier“

„Viele heruntergekommene Wohnungen im Kreuzungsbereich zum Brook/Bahnhofsstr.“

„Keine schöne Ecke (Anziehungspunkte Tanzschule Knobloch, Sparkasse weg)“

„Umwelttechnisch katastrophal für Wohnbebauung ungeeignet; Gewerbeansiedlung“

„Gibt schöne Häuser; braucht städtisches Programm für Anreize zur Sanierung und Finanzierung“

„Spielplatz dort ist Drogenumschlagplatz“



Abb. 55: Einzelzitate aus 16 Nennungen von 16 Akteur*innen zu Handlungserfordernissen/ Entwicklungspotentialen "Bereich "Knutzen/ Westl. Sörensenstraße"

Anregungen für weitere Schwerpunktbereiche

Zum Abschluss des Frageblocks wurde nach weiteren Vorschlägen für Entwicklungsschwerpunkträume im oder angrenzend an das Untersuchungsgebiet gefragt. Diese Nennungen sind teilweise überlappend zu den Nennungen auf die Vorabfrage, welche Orte in Gaarden unbedingt neu- oder umgestaltet werden sollten (vgl. Kapitel „Neuzugestaltende Orte“, Abb. 42).

Die Nennungen sind nachfolgend als Häufigkeitsranking dargestellt.

- I. **Kirchenweg gesamte Länge** (4 Nennungen)
- II. **Sandkrug-Quartier** (Straßen: Im Sandkrug/Hügelstraße/Augustenstraße/Kieler Straße), **Schwarzlandwiese** , **Kleingartengebiet hinter Schwarzlandwiese** (östlich der Bahn) (jeweils 2 Nennungen)
- III. **Einzelennungen:**
 - Abschnitt Bielenbergstraße (Höhe Preetzer Straße/ Ida-Hinz-Park)
 - Elisabethstraße/Reeperbahn
 - neue kriminelle Ecke an Hörn, da abends unbelebt
 - Werftpark mit seinen Zugängen
 - Gaardener Ring (Anbindung)
 - Holsteiner Quartier (Fußwege/Parken)
 - Gebiet um Langseehof
 - vernachlässigtes Gelände hinter Itishalle, dort Müllhalden
 - Aufwertung der Werftstraße, wie z.B. durch Veloroute
 - Beleuchtung/Übergänge: 1) HCA-Verbindungsweg u. 2) Ostringunterführung, 3) Weg von der Stoschstraße zum Gustav-Schatz-Hof
 - Urban Gardening bei und in Kooperation mit Jugendherberge
 - Gaarden Süd: Treffpunkte und Einkaufsmöglichkeiten
 - Dabran-Markt mit Neubau auf Hof mit Außenfläche: Frage wie bekommt man Eigentümer?
 - andere Nutzung von Innenhöfen
 - Grindelhochhaus in der Medusastraße
 - Verkehrsberuhigung Ostring
 - Weg hinter der HCA-Stadtteilschule

4. FAZIT

Die Ergebnisse der umfassenden Akteursbefragung ergänzen die in der Stadtverwaltung vorliegenden Erkenntnisse zum Untersuchungsgebiet Gaarden um eine fundierte Einschätzung der Situation vor Ort. Zudem zeigen sie Entwicklungspotentiale zu den formulierten Schwerpunkträumen sowie zu weiteren Orten in Gaarden mit Gestaltungs- und Sanierungsbedarf auf (u.a. die Gebäude des AWO Bürgerzentrums Räumerei und der Jüdischen Gemeinde Kiel und Region e.V.).

In den unterschiedlichen Handlungsfeldern werden sowohl bereits bekannte Bedarfe und Verbesserungsideen verifiziert als auch neue aufgezeigt. Der Mehrwert ist, dass durch die quantitative Auswertung eine Rangfolge/ Priorisierung von Verbesserungsbedarfen aus Sicht der befragten Gaardener Schlüsselakteur*innen ermöglicht wird.

Im weiteren Prozess bieten die Auswertungsergebnisse nun eine wichtige Grundlage für die Stärken-Schwächen-Analyse und die Maßnahmenplanung sowie für die in 2023 geplanten Vor-Ort-Beteiligungsformate.

Besonders deutlich wurde in der Akteursbefragung, dass in Gaarden insbesondere aufgrund der Segregationstendenzen und Integrationsanforderungen besondere Anpassungsnotwendigkeiten, Bedarfe und Maßnahmen in den unterschiedlichen Handlungsfeldern erforderlich sind.

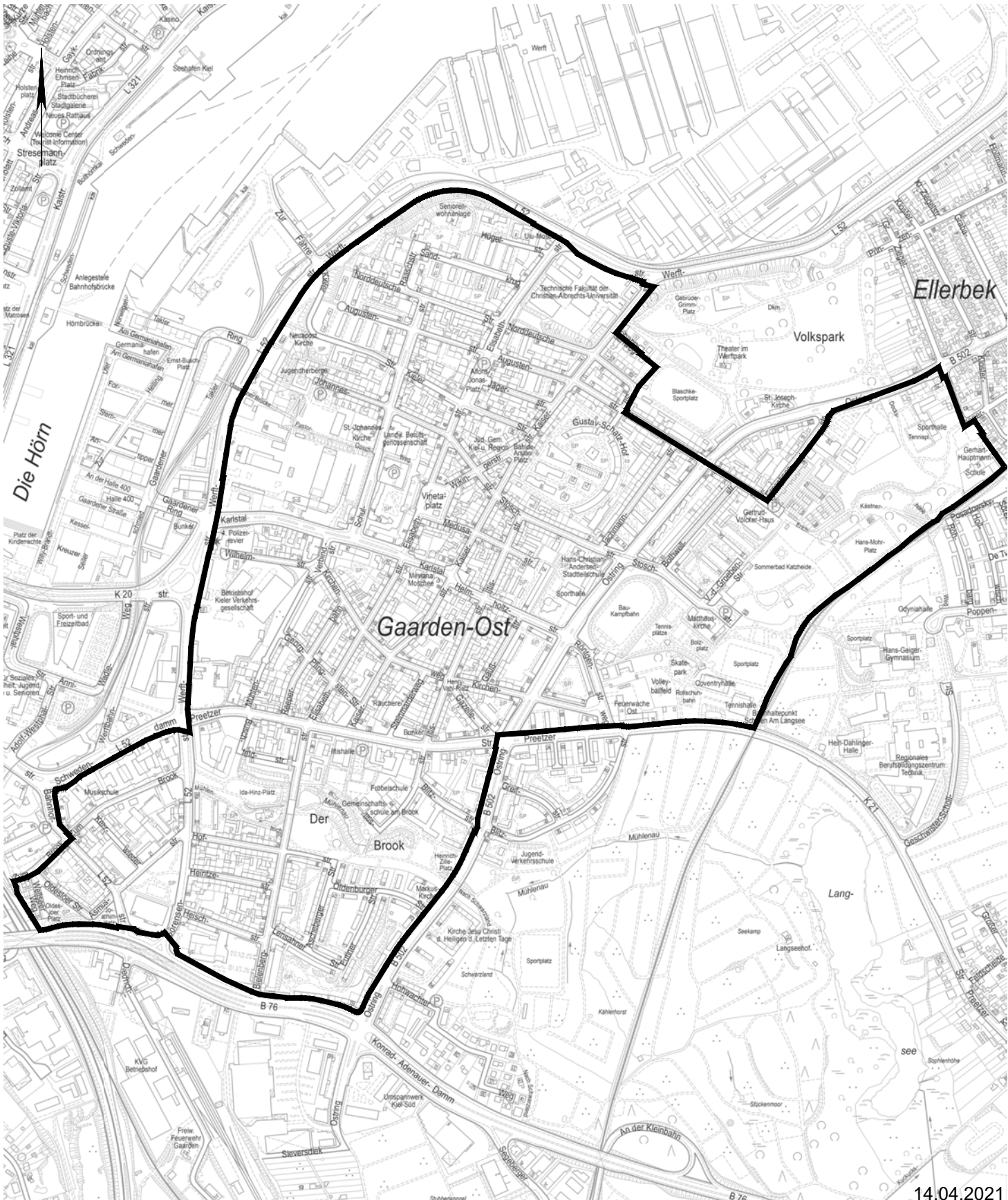
Positiv herausgestellt wurde u.a., dass es in Gaarden insbesondere mit dem Volkspark und dem Sportpark sehr attraktive Grünanlagen gibt. Als notwendig angesehen wird die Attraktivitätssteigerung des Wohnumfelds und des öffentlichen Raums mit seiner hohen Nutzungsintensität. Dabei soll der öffentliche Raum für breite Nutzergruppen attraktiver gestaltet werden und einseitige Nutzungen verhindert werden.

ANHANG

- Anlage 1 VU-Untersuchungsgebiet Gaarden
- Anlage 2 Übersicht befragte Akteur*innen
- Anlage 3 Fragebogen VU-Akteursbefragung Gaarden
- Anlage 4 Graphik Räumliche Schwerpunktbereiche als Ergänzung zum Fragebogen (Frage 37)

Untersuchungsgebiet Gaarden

gemäß Beschluss der Ratsversammlung vom 10.06.2021



Übersicht befragte Akteur*innen

	Institution/ Einrichtung	Name/n
1	Anlaufstelle Nachbarschaft anna-Gaarden	Christine Rohrmann
2	AWO Bürgerzentrum Räucherei	Alexandra Rederer; Linda Döppner; Shahin Kirbudak; Daniel Blöcher
3	AWO Kiel IntegrationsCenter Ost	Gunay Turan
4	BGM Baugenossenschaft Mittelholstein	Carsten Schmidt; Yannik Janssen
5	DAA Deutsche Angestellten-Akademie GmbH	Kirsten Knetsch
6	Diakonisches Werk Altholstein GmbH	Marion Janser
7	Familienzentrum Gaarden	Tanja Seemann; Jan Knoop
8	Fröbelschule	Gerd Kleine-Bley
9	Gewerbeverein „Die Gaardener“	Erol Bal
10	Hans-Christian-Andersen-Stadtteilschule	Miriam Bouzeggaoui-Chahdi; Katharina Bruhn
11	Initiative Fahr-Rad Gaarden	Frederik Meißner
12	Initiative Smart Gaarden	Wolfgang Schulz
13	Journalist	Martin Geist
14	Jüdische Gemeinde Kiel und Region e.V.	Viktoria Ladyszenski
15	Kirchengemeinde Gaarden/ Markustreff	Christiane Marder-Bassen
16	KIV Kieler Immobilienverwaltung	Sven Bünnig
17	KJHV/KJSH-Stiftung - Arbeit und Beschäftigung	Ulrike Borns
18	Kneipe Marktklause	Mehmet Kayhan
19	Kneipen-Restaurant Bambule	Adnan Alsahli
20	Kulturzentrum Medusa	Jonas Lindner
21	Kultur- und Kreativrat Gaarden	Barbara Geist
22	Künstler 34 e.V.	Detlef Schlagheck
23	Künstlerin/ „Gaarden Ecken Entdecken“	Nadine Gutbrod
24	Netzwerk für Revolutionäre Ungeduld e.V.	Claudius von Thaler
25	Privater Hauseigentümer	Axel Ladwig
26	Projekt Mitte	Viola Ketelsen; Anna-Lena Cordts
27	Restaurierungszentrum Kiel/ Kulturwerft e.V.	Sabine Leonhardt
28	stadt.mission.mensch	Claas Hollmann
29	Technische Fakultät	Dr. Frank Paul
30	Türkisch Islamische Gemeinde zu Kiel e.V./ Ulu Moschee	Bekir Yalim
31	Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein e.V	Dr. Cebel Küçükkaraca
32	Vinetazentrum/ Stadtteilgenossenschaft Gaarden eG	Petra Tudor; Ulrike Schwarz
33	Vonovia SE/ Fördegaarden	Nils Bartels; Julia Heesch; Franziska Sohst

Datum: _____ Interviewer*in: _____ Akteur*in: _____

Fragebogen zum Untersuchungsgebiet Gaarden

0. Einstieg

1. Welche drei Schlagworte fallen Ihnen spontan zu Gaarden ein?

1. _____ 2. _____ 3. _____

I. Wohnstandort und Nachbarschaft

2. Bitte bewerten Sie folgende Aussage: "Die Attraktivität des Wohnstandortes Gaarden ist hoch"

- trifft völlig zu
- trifft eher zu
- teils/teils
- trifft eher nicht zu
- trifft überhaupt nicht zu
- kann ich nicht beurteilen

3. Wie hat sich die Attraktivität von Gaarden als Wohnstandort in den letzten Jahren entwickelt?

- verbessert
- gleich geblieben
- verschlechtert
- kann ich nicht beurteilen *(weiter mit 4.)*

3.1. Woran machen Sie das fest? *(max. 3 Nennungen)*

4. In welchen Straßenzügen/Quartieren sehen Sie besonderen Handlungsbedarf bezogen auf den Wohnstandort? *(max. 3 Nennungen)*

5. Welche sind die wichtigsten Gründe für die Zufriedenheit der Bewohner*innen mit dem Wohnstandort in Gaarden? *(max. 3 Nennungen)*

6. Welche sind die wichtigsten Gründe für die Unzufriedenheit der Bewohner*innen mit dem Wohnstandort in Gaarden? *(max. 3 Nennungen)*

7. Was sind ihrer Meinung nach die wichtigsten Gründe für die hohe Fluktuation in Gaarden?
(max. 3 Nennungen)

8. Was zeichnet das nachbarschaftliche Zusammenleben in Gaarden aus (positiv wie negativ)?
(max. 3 Nennungen)

II. Mobilität/Verkehrsanbindung

9. Wie sind Sie mit der Mobilität innerhalb von Gaarden zufrieden? (Akteur*in bitten, Tabelle anzuschauen)

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	nicht zufrieden	gar nicht zufrieden	weiß nicht
ÖPNV	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
PKW/MIV	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
zu Fuß	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fahrrad	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

10. Wo sehen Sie Verbesserungspotentiale bei der Mobilität innerhalb von Gaarden?
(max. 3 Nennungen)

ÖPNV	
PKW/MIV	
zu Fuß	
Fahrrad	

11. Wie sind Sie mit der Anbindung von Gaarden zur Innenstadt zufrieden? (Akteur*in bitten, Tabelle anzuschauen)

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	nicht zufrieden	gar nicht zufrieden	weiß nicht
ÖPNV	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
PKW/MIV	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
zu Fuß	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fahrrad	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

12. Wo sehen Sie Verbesserungspotentiale bei der Anbindung von Gaarden zur Innenstadt?
 (max. 3 Nennungen)

ÖPNV	
PKW/MIV	
zu Fuß	
Fahrrad	

13. Wo sehen Sie weitere Verbesserungspotentiale für die Anbindung von und nach Gaarden?
 (max. 3 Nennungen)

ÖPNV	
PKW/MIV	
zu Fuß	
Fahrrad	

14. In welchen Bereichen in Gaarden gibt es besonders Parkprobleme? (max. 3 Nennungen)

III. Grün- /Freiraum

15. Sehen Sie Verbesserungsbedarf für die Freizeitnutzung und Aufenthaltsqualität im...?
 (Akteur*in bitten, Tabelle anzuschauen und 1-5 abfragen)

(1) Werftpark?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> weiß nicht	Wenn ja, welche? (max. 3 Nennungen)
(2) Sportpark Gaarden?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> weiß nicht	Wenn ja, welche? (max. 3 Nennungen)
(3) Schwarzlandwiese?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> weiß nicht	Wenn ja, welche? (max. 3 Nennungen)
(4) Ida-Hinz-Park?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> weiß nicht	Wenn ja, welche? (max. 3 Nennungen)
(5) Der Brook?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> weiß nicht	Wenn ja, welche? (max. 3 Nennungen)

16. Wie könnten die Möglichkeiten für die Freizeitnutzung und die Aufenthaltsqualität in den Grünflächen um Gaarden verbessert werden? (max. 3 Nennungen)

17. Sehen Sie Verbesserungsbedarf bei der Gestaltung der Spielplätze? (ggf. Spielplatzkarte zeigen)

- ja (weiter mit 17.1.) nein (weiter mit 18.) weiß nicht (weiter mit 18.)

17.1. Falls ja: welche/wo besonders?

18. Wie könnte die Aufenthaltsqualität in den Straßenzügen/ auf den Plätzen in Gaarden - außerhalb der Grün- und Sportanlagen- verbessert werden? (max. 3 Nennungen)

IV. Nahversorgung/Stadtteilzentrum

19. Wie schätzen Sie die Zufriedenheit mit den Einkaufsmöglichkeiten in Gaarden ein?

- sehr zufrieden
 zufrieden
 teils/teils
 nicht zufrieden
 gar nicht zufrieden
 kann ich nicht beurteilen

20. Fehlen bestimmte Angebote, Sortimente, Dienstleistungen?

- ja (weiter mit 20.1.) nein (weiter mit 21.) weiß nicht (weiter mit 21.)

20.1. Falls ja: welche?

21. In welchen Bereichen sehen Sie die größte Notwendigkeit zur Verbesserung des Angebots in Gaarden? (Akteur*in bitten, Tabelle anzuschauen) (maximal vier Antworten)

<input type="checkbox"/>	Dienstleistungen wie Post, Bank, etc.	<input type="checkbox"/>	(Fach)-Mediziner: _____
<input type="checkbox"/>	Lebensmittelversorgung	<input type="checkbox"/>	Treffpunkte
<input type="checkbox"/>	Sonstiger Einzelhandel: _____	<input type="checkbox"/>	Kulturangebote
<input type="checkbox"/>	Kneipen	<input type="checkbox"/>	Erreichbarkeit
<input type="checkbox"/>	Gaststätten / Restaurants	<input type="checkbox"/>	Sonstiges: _____
<input type="checkbox"/>	Cafés		

22. Wie könnte die Attraktivität des Gaardener Stadtteilzentrums Bereich Vinetaplatz-Elisabethstraße-Alfons-Jonas-Platz gesteigert werden? (max. 3 Nennungen)

V. Soziale Unterstützungsangebote/Treffpunkte

23. Gibt es Bedarfe für soziale Beratungs- und Unterstützungsangebote, die Sie in Gaarden noch nicht gedeckt sehen?

- ja (weiter mit 23.1.) nein (weiter mit 24.) weiß nicht (weiter mit 24.)

23.1. Wenn, ja welche?

24. Wie könnten die sozialen Beratungs- und Unterstützungsangebote in Gaarden verbessert werden? (max. 3 Nennungen)

25. Fehlen Begegnungsorte und Treffpunkte in Gaarden?

- ja (weiter mit 25.1.) nein (weiter mit 26.) weiß nicht (weiter mit 26.)

25.1. Falls ja: welche/für wen?:

26. Wie kann Gaarden bei den zunehmenden Integrationsherausforderungen unterstützt werden? (max. 3 Nennungen)

VI. Kultur/ Freizeit/ Bildung

27. Fehlen Kulturangebote in Gaarden?

- ja (weiter mit 27.1.) nein (weiter mit 28.) weiß nicht (weiter mit 28.)

27.1. Falls ja: welche/für wen?:

28. Wie könnte das Kulturangebot in Gaarden verbessert werden? (max. 3 Nennungen)?

29. Fehlen Freizeitangebote/außerschulische Bildungsangebote in Gaarden?

ja (weiter mit 29.1.) nein (weiter mit 30.) weiß nicht (weiter mit 30.)

29.1. Falls ja: welche/für wen?

30. Wie könnte das Freizeitangebot/außerschulische Bildungsangebot in Gaarden verbessert werden?

(max. 3 Nennungen)

31. Gibt es Bedarfe im Bildungsbereich, die Sie noch nicht gedeckt sehen (Kita/Schule/Ausbildung)?

(max. 3 Nennungen)

VII. Digitalisierung/Digitale Teilhabe

32. Wie könnte die digitale Teilhabe in Gaarden verbessert werden bzw. welche Barrieren gibt es?

(max. 3 Nennungen)

33. Für welche Bereiche könnte die Digitalisierung in Gaarden genutzt werden? (max. 3 Nennungen)

VIII. Ausblick

34. Welches sind die größten zukünftigen Chancen für Gaarden? (max. 3 Nennungen)

.....

35. Welches sind die größten zukünftigen Risiken für Gaarden? (max. 3 Nennungen)

.....

36. Welche Orte in Gaarden sollten unbedingt neu- oder umgestaltet werden? (max. 3 Nennungen /mit Schlagwort: Was sollte dort passieren/entstehen?)

.....

.....

.....

37. Stimmen Sie den dargestellten Schwerpunktbereichen zu und welche Entwicklungspotentiale sehen Sie dort? (Karte geben + Stichworte zu einem Schwerpunktbereich vorlesen und dann Aussagen notieren)

(1) Einkaufszone Elisabethstr. und Alfons-Jonas-Platz	
(2) Bereich Parkhaus und Pastor-Gosch-Weg	
(3) Vergessenes Quartier unterhalb der Jugendherberge	
(4) Verbindung Gaardener Brücke	
(5) Karlstal gegenüber vom Postareal	
(6) Westl. der Sörensenstr. – Bereich mit Knutzen und Stratz	

37.1. Haben Sie weitere Vorschläge für Schwerpunkträume im/ angrenzend an das Untersuchungsgebiet?

.....

Gibt es noch etwas, was Sie uns mitteilen möchten?

.....

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

VU MIT ISEK GAARDEN

Räumliche Schwerpunkte

